

**Jazz
Festival
Willisau
2001**

Aug 30 - Sept 2



VOLKART STIFTUNG

DAMIT SORGEN WIR IMMER WIEDER FÜR AUFSEHEN.



www.eichhof.ch

Eichhof: Die Schweizer Brauerei mit den meisten hauseigenen Spezialitäten-Bieren.

www.eichhof.ch

Allgemeines

Zum 27. Jazz Festival: Dem Risiko treu bleiben. Von Niklaus Troxler	3
Volkart Stiftung	4
EPA goes Jazz - zum 2. Von Werner Kuster	6
Herzlichen Dank	7
Jazz Clan – Verein zur Förderung von Jazz in Willisau	9
Organisation Festival	10
Restaurantzelt, Bar, Snacks	14
Festivalartikel	15
Konzerte 2000/2001	17
Festival 2000: Fotorückblick von Marcel Meier	19
DRS 2-Sendetermine, Live in Willisau 2001	31
Die Plakate 2000/2001	44
Die Plakate im Weltformat zum Bestellen	46
Jazz in Willisau: 35 Jahre Highlights in der Provinz	
Meinrad Buholzer im Interview mit Ems, Niklaus und Walter Troxler	51
Konzerte 2001/2002	92

Ausstellung im Rathaus

Improplakate von Ine Ilg und Ruedi Wyss	33
---	----

Die Konzerte

Konzert 1

Nguyễn Lê – Maghreb & Friends	63
Jean-Paul Bourelly African Boom Bop feat. Archie Shepp	65

Konzert 2

Jojo Mayer & Nerve NY	67
Nils Petter Molvaer Group	69
DJ minus 8	

Konzert 3

Sylvie Courvoisier – Mark Feldman	71
Dino Saluzzi – Pierre Favre	73
Don Byron – Uri Caine	75

Konzert 4

Jim Black «Alas No Axis»	77
Andrew Hill Piano Solo	79
Renaud Garcia-Fons & Oriental Bass	81

Konzert 5

Misha Mengelberg & ICP Orchestra	83
Elvin Jones Jazz Machine	85

Konzert 6

Maria Joao Group	87
Terri Lyne Carrington Group	89

Zeltkonzerte

Kapsamun	90
Nuu:Tube	90
Trash & other Beauties	91
Moë	91

Fühlen Sie sich geschmeichelt!

CASHMERE

Damen-Pullover
Rundhals, Langarm
Rosa

nur **159.-**

Herren-Pullover

Rundhals
Beige

nur

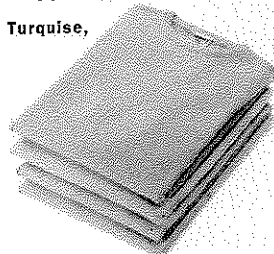
159.-



Fischli meter

Damen-Pullover

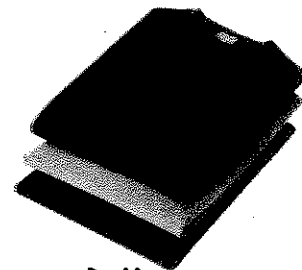
Auch in Lila, Turquoise,
Melone und
Hellblau



EPA - für Cashmere die Nr. 1!

Das Garn für den feinsten Cashmere wird aus dem weichen
Bauchhaar der Cashmere-Ziege gewonnen.

In Handarbeit und unter strikten Qualitätskontrollen
wird es von Designern zu edelsten Cashmere-Kollektionen
in klassischen und modischen Farben verarbeitet.
Überzeugen Sie sich selbst davon in Ihrer EPA -
der Nr. 1 in der Schweiz, wenn es um Cashmere geht!



Herren-Pullover

Auch in Marine, Grau und Schwarz

EPA
www.epa.ch



Niklaus Troxler mit
Cindy Blackman

Zum 27. Jazz Festival: Dem Risiko treu bleiben

Sieht man sich die lange Liste der europäischen Sommerfestivals durch, stösst man immer wieder mehr oder weniger auf die gleichen Programme. Paketweise werden den europäischen Veranstaltern amerikanische Bands angeboten. Meist werden diese dann an den Festivals mit sogenannten «Vorgruppen» zu Konzertblöcken gepaart. Was daraus entstehen kann liegt auf der Hand: Programme mit Stars, die jedermann kennt und Newcomern, die «verheizt» werden. Wir gehen seit jeher in Willisau anders vor. Ich stelle mir ein Wunschprogramm zusammen, das im Rahmen des Festivalbudgets theoretisch realisiert werden könnte. Die Meinung meines Bruders Walter, der von Anfang an für die Bühne zuständig ist, ist mir dabei besonders wichtig. Darauf kontaktiere ich die entsprechenden Musiker und Managements, um zu eruieren, was realisiert werden kann. Fällt dann die eine oder andere Wunschgruppe von der Liste, so suche ich einen sinnvollen Ersatz. So entsteht ein interessantes Programm, das sich durch eine sinnvolle Dramaturgie auszeichnet und sich so von den meisten anderen Festivals doch in vielerlei Hinsicht unterscheidet. Dass

ich dabei eine Balance zwischen bekannten und weniger bekannten Acts anstrebe, macht die Gestaltung nicht nur für mich interessanter. «Vorgruppen» kennen wir in Willisau nicht! Ein ausgeglichenes Niveau ist uns Programm. Ich kann auch gar nicht abstreiten, dass im Hinterkopf auch immer die kommerzielle Komponente mit-schwingt. Ist die Programmierung attraktiv genug, um die hohen Publikumerwartungen zu erfüllen? Ebenso wichtig scheint mir allerdings die Frage, wie weit sich das aktuelle Festival vom letztjährigen unterscheidet. Welche MusikerInnen werden im internationalen Tourneeangebot nicht angeboten, die es mehr als wert wären präsentiert zu werden? Welche MusikerInnen sollten dem Publikum endlich vorgestellt werden? Dass die eingeladenen Musiker und Gruppen fast durchwegs exklusiv nach Willisau anreisen, wirkt sich auf ihre Auftritte positiv aus. Sie stellen sich auf den einen Auftritt ein und sind von über grossem Tourneestress befreit. Die Kehrseite einer solchen Programmierung ist die finanzielle Seite. Die exklusiven Reisekosten belasten das Ausgabenbudget arg. Dank unseren Gönnern und Sponsoren, aber auch dank des treuen und dankbaren Publikums geht die Rechnung jeweils dennoch auf.

Mit dem eigens zur Unterstützung von «Jazz in Willisau» gegründeten Verein «Jazz Clan» haben wir einen idealen Partner erhalten. Dieses Jahr wird das Konzert von Elvin Jones unterstützt, während es im letzten Jahr jenes von Cecil Taylor war, das übrigens bald mit einer «Intakt»-CD-Produktion gekrönt wird. Mehr über den «Jazz Clan» finden Sie auf Seite 9 in diesem Heft.

«Jazz in Willisau» beinhaltet aber nicht nur das jährliche Festival. Unter dem Jahr organisieren wir auch um die sechs Konzerte mit interessanten Gruppen im Rathaus. Es bleibt zu hoffen, dass diese Konzerte wieder ein grösseres Publikum ansprechen werden. Das Programmspektrum der kommenden Saison ist vielversprechend und bringt eine fast schon sprichwörtliche Willisau-Mischung aus Bekanntem und Unbekanntem. Die Auflistung finden Sie auf Seite 92 in diesem Heft oder unter www.jazzwillisau.ch. Ich wünsche im Namen des gesamten Mitarbeiterstabs ein tolles Festival 2001.

Niklaus Troxler

CROSS OVER FOLKS!



EPA goes Jazz zum 2.

Auch dieses Jahr steht das Jazzfestival Willisau im Rahmen von aussergewöhnlichen Künstlern. Niklaus Troxler beweist einmal mehr, Musiker in einem Ambiente zusammenzuführen, die sich nicht nur durch die langjährige Tradition von Willisau beeinflussen lassen, sondern einem breiten Publikum einen Sinn von Harmonie, Lebenswandel und Inspiration vermittelt. Kunst und Leben, Jazz und Liebe, die Liebe zum Jazz. Diverse Kulturen und Stilrichtungen prägen somit die Jazzszene für ein paar Tage in Willisau. Und dazu bietet sich der Vergleich zwischen der moderner, traditionsreichen ja vielleicht auch "urchigen" Musik mit unserem Alltag im Detailhandel. Verbunden mit den Wurzeln aus der Tradition, bietet EPA unseren Konsumenten eine breite Auswahl an Produkten an. Tägliche Bedürfnisse, welche ein must sind und gedeckt werden müssen und solche, die die Lebensqualität ein bisschen angenehmer gestaltet. Lassen Sie sich überraschen und tauchen Sie für einige Stunden in eine andere Welt ein. EPA ist stolz, als aktiver Partner einen Teil zum Erfolg beizutragen. Was wünscht man sich und seinem Publikum? Als Zuschauer in den Genuss von einem einmaligen und erlebnisreichen Abend zu kommen. In diesem Sinne freuen wir uns, bereits zum zweiten Mal diesen von grosser Bedeutung kulturellen Anlass zu sponsoren. Wir laden Sie ein und wünschen Ihnen spannende und entspannende Stunden.

Ihr Dr. Werner Kuster

EPA



Herzlichen Dank

All jenen, die mit ihrer Unterstützung geholfen haben, das 27. Jazz Festival Willisau zu realisieren, danke ich ganz herzlich. Ohne diese Zuwendungen und Unterstützungen wäre die Durchführung unseres Festivals längst nicht mehr möglich.

Besonders danken möchte ich den Sponsoren, öffentlichen Institutionen und privaten Stiftungen, welche unsere Jazztage grosszügig unterstützen. Im zweiten Jahr zeichnen die Volkart Stiftung Winterthur als Hauptgönner und die EPA AG als Hauptsponsor. Ganz herzlich danken möchte ich auch den Mitgliedern vom «Jazz Clan», dem Gönnerverein für unser Festival.

Danken möchte ich auch den Journalisten und Fotografen, die Beiträge zu diesem Heft beige-steuert haben, allen voran der Grafikerin Ine Ilg und dem Grafiker Ruedi Wyss, die im Rathaus in einer eindrücklichen Ausstellung ihre Impro-Plakate zeigen.

Die Beschreibungen der Gruppen in diesem Heft verfasste wiederum Pirmin Bossert.

Einen ganz speziellen Dank richte ich an alle meine treuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit ihrem unermüdlichen Einsatz vor und während den Festivaltagen Grosses leisten. Nur dank ihrem Einsatz ist ein reibungsloser Ablauf der vier Jazztage gewährleistet.

Ein besonderer Dank geht an die Bevölkerung von Willisau und an den Stadtrat. Jahr für Jahr sind sie positiv gegenüber unserem Fest eingestellt und schaffen so den so wichtigen atmosphärischen Background für Veranstalter und Besucher.

Niklaus Troxler

Besondere Unterstützung

Hauptgönner: Volkart Stiftung Winterthur

Hauptsponsor: EPA AG

Brauerei Eichhof, Luzern

Team by WelliS AG, Willisau

Diwisa, Distillerie Willisau AG, Willisau

Hug AG, Bisquits, Malters

Coca-Cola Beverages AG, Bolligen/Bern

Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung

Kantonale Kulturförderung Luzern

Stadtrat von Willisau

Stanley Thomas Johnson Stiftung

Jazz Clan Willisau, Förderverein Jazz in Willisau

Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr, Zug

Eugen Meyer Stiftung, Willisau

APG, Allgemeine Plakatgesellschaft, Luzern

Neue Luzerner Zeitung, Luzern

Schweizer Radio DRS

Edwin Fischer-Stiftung, Luzern

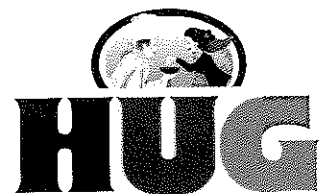
Ida und Albert Flersheim-Stiftung, Luzern

Maria und Walter Strebi-Erni-Stiftung, Luzern

Musik- und Schlagzeug-Shop, Sepp Glanzmann, Altishofen

Augentagesklinik Sursee

ch nusper und busper



**Kunst ums
Guezli**

Willisauer-Ringli – das Original in jazziger Form
in einer von Niklaus Troxler gestalteten Künst-
lerbüchse aus mehrfarbig bedrucktem Blech
Inhalt 250 Gramm

Erhältlich im Hug-Fabrikladen
Willisau und am
Festival-Verkaufsstand

Fr. 9.90



Ein Clan für das Jazz Festival Willisau

Der Jazz Clan ist ein Verein mit dem Zweck, Jazz in Willisau zu unterstützen und zu fördern. Die inhaltliche Autonomie Niklaus Troxlers ist voll gewährleistet. Der Jahresbeitrag beträgt 500 Franken; als Gegenleistung für das Engagement sind in Zusammenarbeit mit Jazz in Willisau spezielle Aktivitäten vorgesehen. Auch wenn der Veranstalter inzwischen neue Sponsoren gefunden hat und das Festival vorderhand gesichert ist, geht es dem Jazz Clan darum, ihm einen finanziellen Grundstock für seine künftigen Aktivitäten zu bieten und spezielle Projekte mitzutragen.

Das Festivalkonzert der Schlagzeug-
legende Elvin Jones am Samstag-
nachmittag ist ein Beispiel dazu: Der
Jazz Clan hat dieses Ereignis mit
einem namhaften Beitrag ermöglicht.
Wir laden die Besucherinnen und
Besucher des Festivals herzlich ein,
dem Verein beizutreten.
Wir heissen auch dich im Jazz Clan
Willisau willkommen.

Josef J. Zihlmann, Willisau, Präsident
Jürg Kälin, Zell, Vizepräsident
Gabriela Schoenenberger, Kassierin
Fredi Moor, Aarburg, Aktuar

jazzclan

Infos bei:
Jazz Clan Willisau
Postfach 3171
6130 Willisau
E-Mail: jazzclanwillisau@bluemail.ch

Anmeldung

Ich trete dem Jazz Clan Willisau bei:

Name _____

evt. Firma _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Jazz Clan Willisau, Postfach 3171, 6130 Willisau



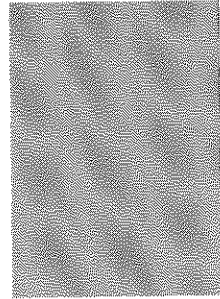
Esther Aebi-Bühler
Bühnentürkontrolle



Res Aebi
Taxi Service



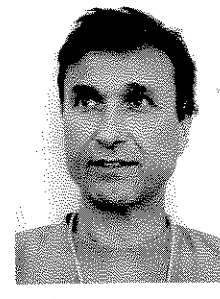
Anita Aniker-Schön
Ausstellung Rathaus



Mirjam Aregger
Türkontrolle



Rolf Aregger
Stage Crew



Beat Auer
Licht



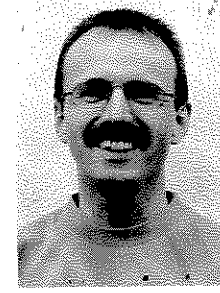
Anita Bamert
Verkaufsstände



Kurt Bättig
Taxi Service



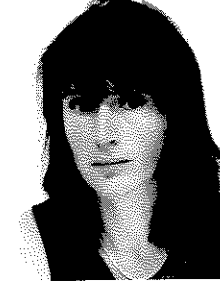
Beatrice Blümli-Stöckli
Türkontrolle



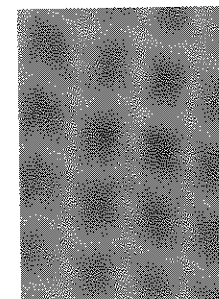
Urs Blümli
Türkontrolle



Erich Brechbühl
Festival-Büro



Erika Bühler
Türkontrolle



Lisa Böhlmann
Kasse



Lea Crivellotto
Verkaufsstände



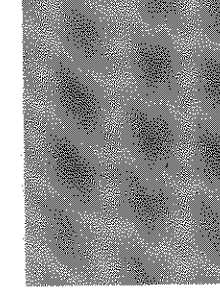
Norianna Crivellotto
Verkaufsstände



Ruth Egli Fischer
Camping-WC



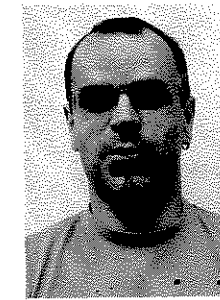
Alban Fischer
Camping-WC



Boris Furet
Türkontrolle



Sonja Fusti
Ausstellung Rathaus



Herbert Fries
Türkontrolle



Marcel Gabriel
Licht



Astrid Gassmann
Kasse



Sepp Glanzmann
Drummer-Service



Christoph Grob
Taxi Service



Herbert Gruber
Schlafstellen Sportzentrum



René Gruber
Taxi Service



Judith Häfliger
Türkontrolle



Martha Häfliger-Aniker
Ausstellung Rathaus



Pius Häfliger
Schlafstellen Sportzentrum



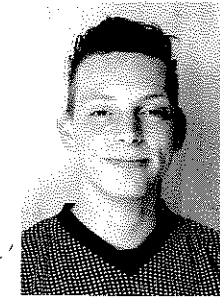
Heidi Heller-Jurt
Ausstellung Rathaus



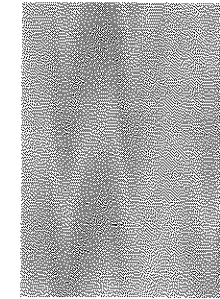
Nicolas Hirzel
Festival-Büro



Röbi Hodel
Türkontrolle



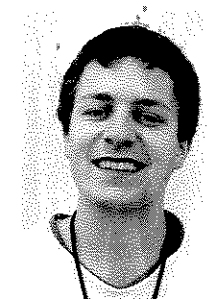
Andrin Höltschi
Ausstellung Rathaus



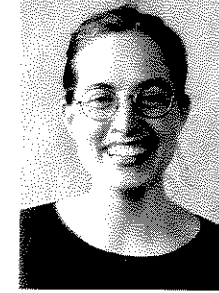
André Hryciuk
Taxi Service



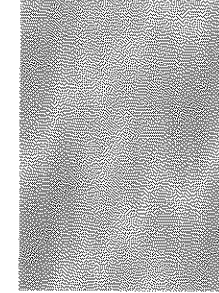
Mirjam Huber
Kasse



Peter Huber
Türkontrolle



Susanne Huber
Bühnentürkontrolle



Luca Jerfino
Musikergarderobe



Christine Joss
Türkontrolle



David Käch
Türkontrolle



Pius Kneubühler
Restaurant



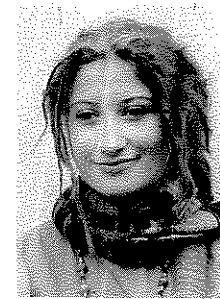
Volker Kühn
Ausstellung Rathaus



Iris Kunz
Bühnentürkontrolle



Tamara Kunz
Bühnentürkontrolle



Eliane Kurmann
Verkaufsstände



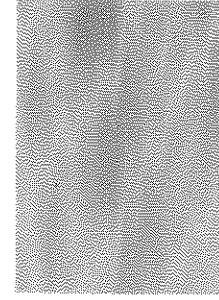
Martin Liebendörfer
Camping-WC



Salome Lionert
Festival-Büro



Sarah Lüthi
Verkaufsstände



M. und R. Marbach
Kiosk



Werni Marfurt
Camping-WC



Fausto Medici
Drummer-Service



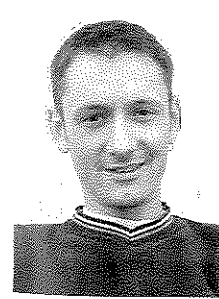
Anita Mehr
Türkontrolle



Philippe Meier
Türkontrolle



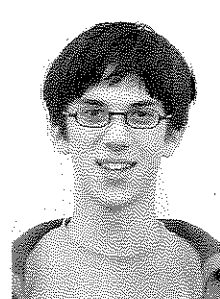
Fränzi Meyer
Türkontrolle



Enrico Moresi
Türkontrolle



Christoph Müller
Stage-Crew



Sāmi Müller
Verkaufsstände



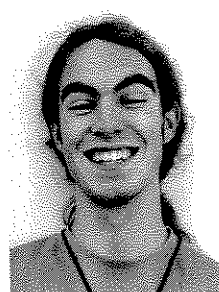
Silvia Müller-Bättig
Garderobe



Stefan Müller
Türkontrolle



Anja Peter
Verkaufsstände



Sâmi Portmann
Festival-Büro



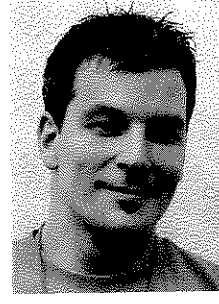
Christov Rolla
Bühnentürkontrolle



Toni Rölli
Schlafstellen Sportzentrum



Ursula Rölli-Jurt
Schlafstellen Sportzentrum



Ueli Scherrer
Service Blasinstrumente
Bühnentürkontrolle



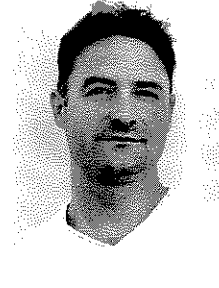
Mary Sidler
Türkontrolle



Marco Sieber
Taxi Service



Marcel Stadelmann
Türkontrolle



Hans Steinger
Taxi Service



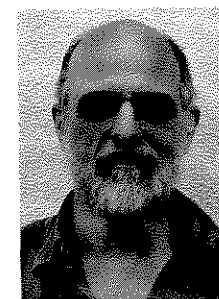
Irene Steinmann
Verkaufsstände



Christian Stocker
Taxi Service



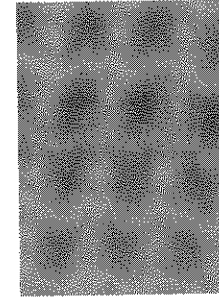
Annegret Ströbel
Türkontrolle



Bruno Ströbel
Camping-WC



Fränzi Ströbel
Türkontrolle



Res Ströbel
Türkontrolle



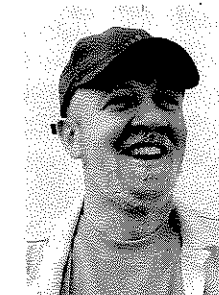
Ursula Ströbel
Kasse



Annagret Suppiger
Schlafstellen Sportzentrum



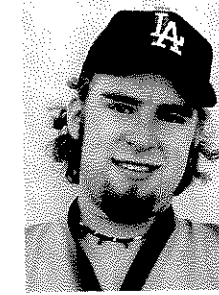
Josef Suppiger
Schlafstellen Sportzentrum



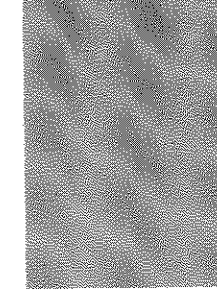
Jörg Tanner
Camping-WC



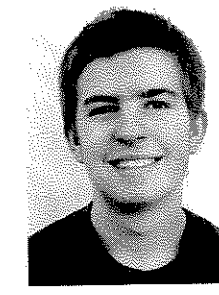
Annik Troxler
Musikergarderobe



Arno Troxler
Drummer-Service



Beat Troxler
Kasse



Beda Troxler
Musikergarderobe



Brigitte Troxler
Kasse



Ems Troxler
Kasse
Personelles



Erich Troxler
Halle



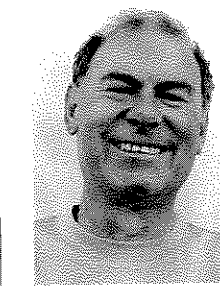
Hanni Troxler
Türkontrolle



Hans Troxler
Taxi Service



Kathrin Troxler
Musikergarderobe



Niklaus Troxler
Organisator
Künstlerischer Leiter



Paula Troxler
Camping-WC



Vreni Troxler
Kasse



Walter Troxler
Bühnenchef



Jesús Turiso
Stage Crew



Marianne Unternährer
Musikergarderobe



Selina Völliger
Verkaufsstände



Heiner Vollenweider
Stage Crew



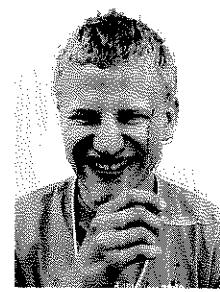
Hubi Wandeler
Verkaufsstände



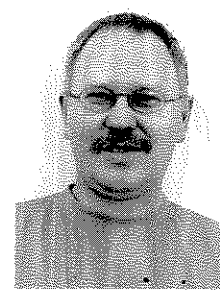
Thidi Waser
Festival-Büro



Nathalie Wey
Festival-Büro



Lorenz Widmer
Taxi Service



Urs Wigger
Koordination Taxi Service



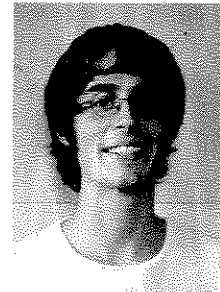
Francisca Wildi
Verkaufsstände



Cyril Wirz
Taxi Service



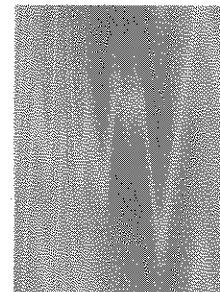
Monika Wiest
Verkaufsstände



Marius Zemp
Musikergarderobe



Barbara Ziegler
Kasse



Peter Zühmann
Stage Crew



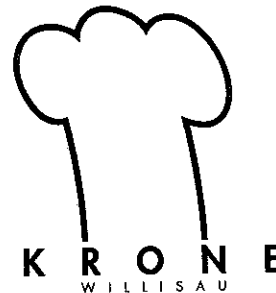
Andrea Zimmermann
Türkontrolle

Restaurantzelt Bar Snacks

Speisen und Getränke finden Sie auf dem Vorplatz und im Restaurant-Zelt, wo in diesem Jahr die Konzerte wieder bei freiem Eintritt besucht werden können!
Im Bar-Zelt werden schon am Morgen Kaffee und Gipfeli serviert. Dort gibt es Bier im Offenausschank, Wein, Champagner und Spirituosen.

Grosses Angebot:

Das Kronen-Team unter der Leitung von Pius Kneubühler ist auch dieses Jahr wieder um das leibliche Wohl der Festivalgäste besorgt.
Das Angebot wurde gründlich überdacht und den heutigen Wünschen der Gäste angepasst.



14

15

Festivalartikel

Original-Serigrafien von Niklaus Troxler

Wir offerieren zweifarbige Original-Serigrafien von Niklaus Troxler im Format 55x76, handsigniert und nummeriert

Serigrafie «Jazz Lines I»
nummeriert von 1 bis 100
ungerahmt
gerahmt, weiss

Fr. 380.–
Fr. 500.–

Serigrafie «Jazz Lines II»
nummeriert von 1 bis 100
ungerahmt
gerahmt, weiss

Fr. 380.–
Fr. 500.–



Serigrafie «Jazz Lines I», 2farbig cyan-grün



Serigrafie «Jazz Lines II», 2farbig cyan-rosa

Festivalartikel

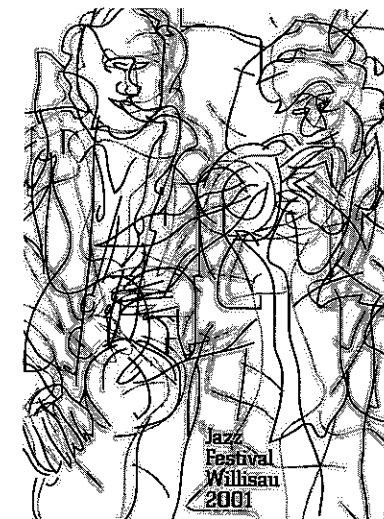
- T-Shirt weiss, Aufdruck rot, cyan Fr. 30.–
- Plakat gross, 90x128 cm, Siebdruck, rot, cyan Fr. 30.–
- Plakat klein, 42x60 cm, Siebdruck, rot, cyan Fr. 20.–
- 10 Postkarten mit Festivalsujet Fr. 10.–
- 10 Kleber mit Festivalsujet Fr. 10.–
- 5 Postkarten und 5 Kleber Fr. 10.–



Kleber



Postkarte



Plakat

grooviges Jazzerlebnis in Willisau

wir wünschen einen
erlebnisreichen Aufenthalt
und viele musikalische
Höhepunkte

041 970 26 66 / www.willisau-tourismus.ch



Natur- und Landschaftserlebnis im Napfbergland

Bestellcoupon Serigrafien

- ___ Ex. «Jazz Lines I», ungerahmt à Fr. 380.– Fr. _____
- ___ Ex. «Jazz Lines I», gerahmt à Fr. 500.– Fr. _____
- ___ Ex. «Jazz Lines II», ungerahmt à Fr. 380.– Fr. _____
- ___ Ex. «Jazz Lines II», gerahmt à Fr. 500.– Fr. _____
- Total Fr. _____
- + Porto und Verpackung

Ich wünsche folgende persönliche Widmung auf meiner Serigrafie:

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Jazz in Willisau, Postfach, CH-6130 Willisau, F 041-970 32 31

Rechnung wird beigelegt

Bestellcoupon Festivalartikel

Ich bestelle folgende Festivalartikel und lege die nötigen Geldnoten ins Couvert

- ___ T-Shirts ☐ S ☐ M ☐ L ☐ XL ☐ XXL à Fr. 30.– Fr. _____
- ___ Plakat gross, 90x128, Siebdruck, 2-farbig à Fr. 30.– Fr. _____
- ___ Plakat klein, 42x60, Siebdruck, 2-farbig à Fr. 20.– Fr. _____
- ___ 10 Postkarten, 2-farbig, Siebdruck à Fr. 10.– Fr. _____
- ___ 10 Kleber, 2-farbig, Siebdruck à Fr. 10.– Fr. _____
- ___ 5 Postkarten + 5 Kleber, Siebdruck à Fr. 10.– Fr. _____
- Total Fr. _____

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Jazz in Willisau, Postfach, CH-6130 Willisau, F 041-970 32 31

Betrag in Noten beilegen!

DAS SPIESS ZUM JAZZ.



Nach dem Originalrezept von 1888
brauen wir die milde Spezialität, die
besonders Junge und Junggebliebene
beider Geschlechter lieben.



10. November 2000, Rathausbühne
Jazz Italia:
Carlo Actis Dato Quartet
Carlo Actis Dato, sax, clarinet
Piero Ponzo, sax, clarinet
Enrico Fazio, bass
Fiorenzo Sordini, dr

2. Dezember 2000, Rathausbühne
**Peter Brötzmann &
Jon Dobie**
Peter Brötzmann, saxes, clarinets
Jon Dobie, guitar

26. Januar 2001, Rathaus Parterre
Marc Ribot guitar solo
Marc Ribot, guitar

15. Februar 2001, Rathausbühne
David Murray solo
David Murray, sax

31. März 2001, Rathausbühne
Fieldwork
Dieter Ilg, bass
Wolfgang Muthspiel, guitar
Steve Argüelles, drums

4. Mai 2001, Rathaus Parterre
Kenny Wheeler Quartet
Kenny Wheeler, trumpet, flugelhorn
John Taylor, piano
Chris Laurence, bass
Adam Nussbaum, drums

Aus gesunden reifen Äpfeln stellen wir ihn her, den

Willisauer Apfelwein Spezial

Getrunken wird er in der ganzen Schweiz.

Qualitativ gehört er zu den edelsten Säften, die man
überhaupt trinken kann.

Auslieferung direkt ab Mosterei oder über den
Fachhandel.

Zangger Mosterei
Menzbergstrasse
6130 Willisau

Tel. 041-970 12 76



**Wo Sie Fan sind
statt nur Zuschauer.**

Was uns direkt angeht.



Louis Sclavis
Henri Texier

Cyro Baptista «Beat the Donkey»

Dhafer Youssef Group

Charged

Cindy Blackman Electric Group

Hans Kennel
& International Alphorn Orchestra

Bill Frisell Trio

Claudio Puntin «Mondo»

Jane Ira Bloom Quartet

Michael Riessler & Orange

James Carter New Quintet

Cecil Taylor solo

Aldo Romano – Louis Sclavis –
Henri Texier

John Scofield – Steve Swallow –
Bill Stewart

Rodrigo Botter Maio Fusion

License to Chill

Kubus

Dirty Chicken



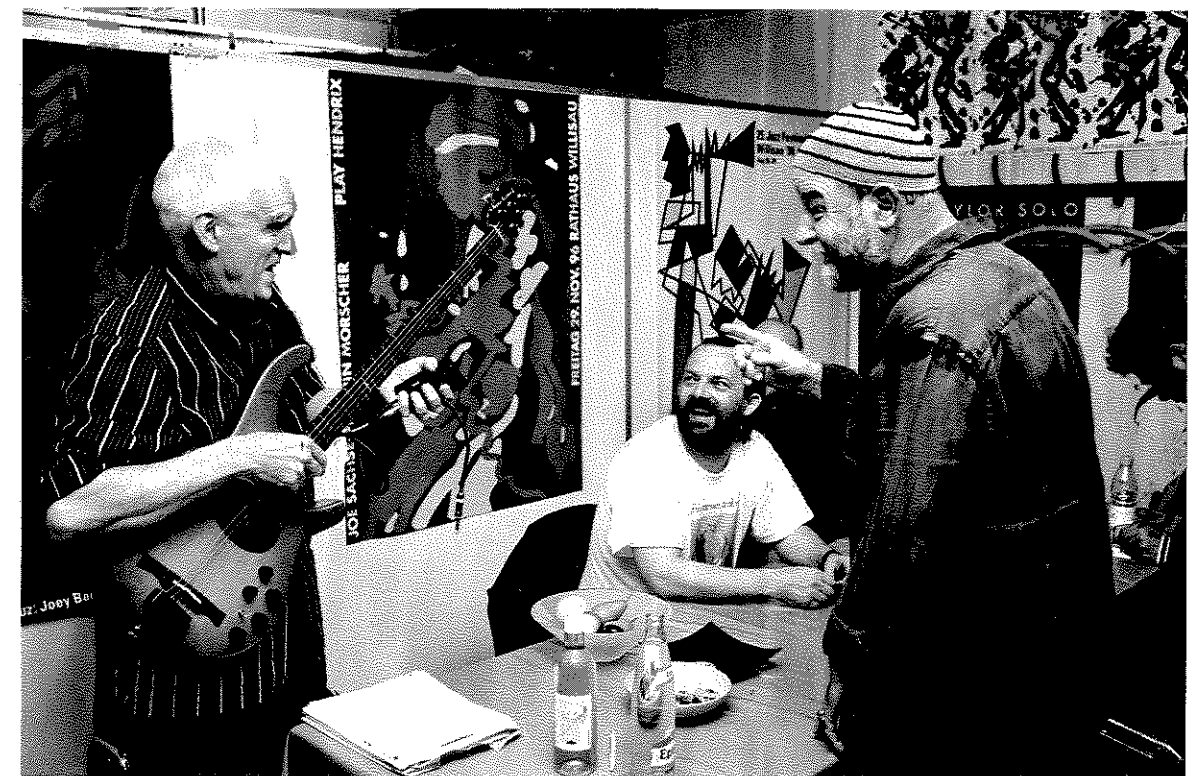
Dhafer Youssef



Cyro Baptista
«Beat the Donkey»



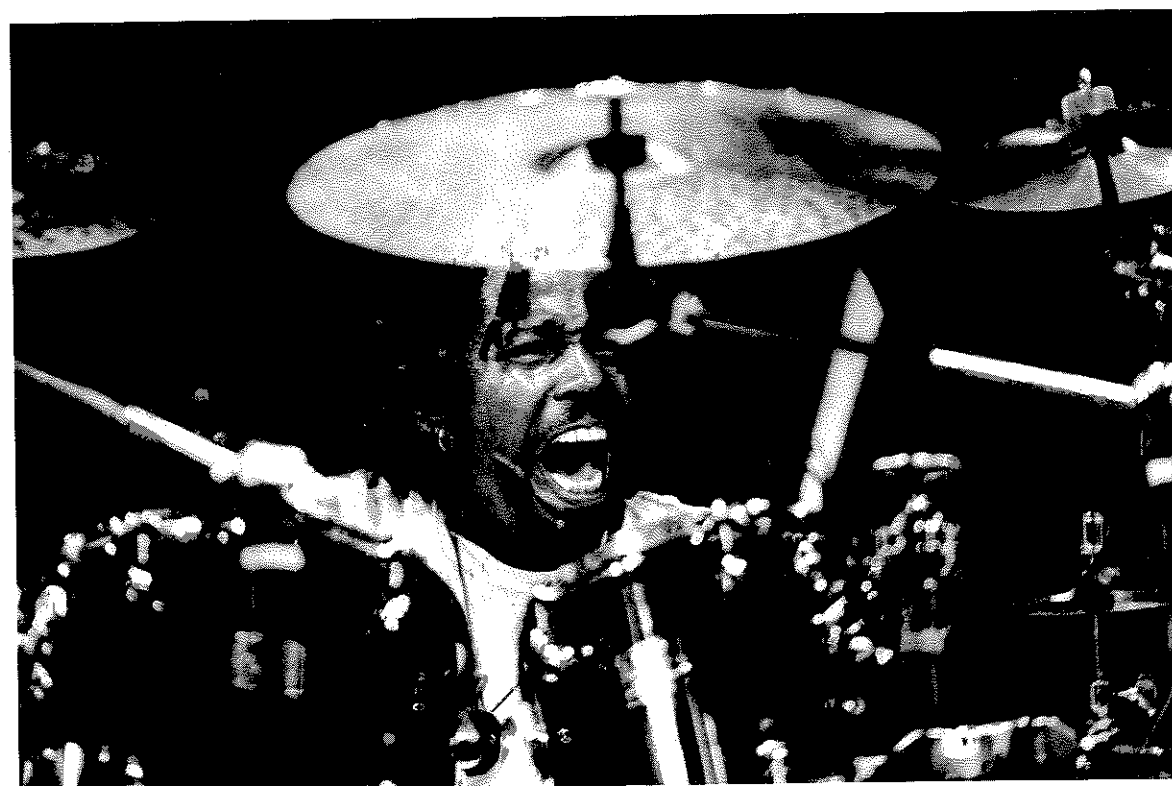
Cindy Blackman
Bill Laswell



Steve Swallow
Henri Texier



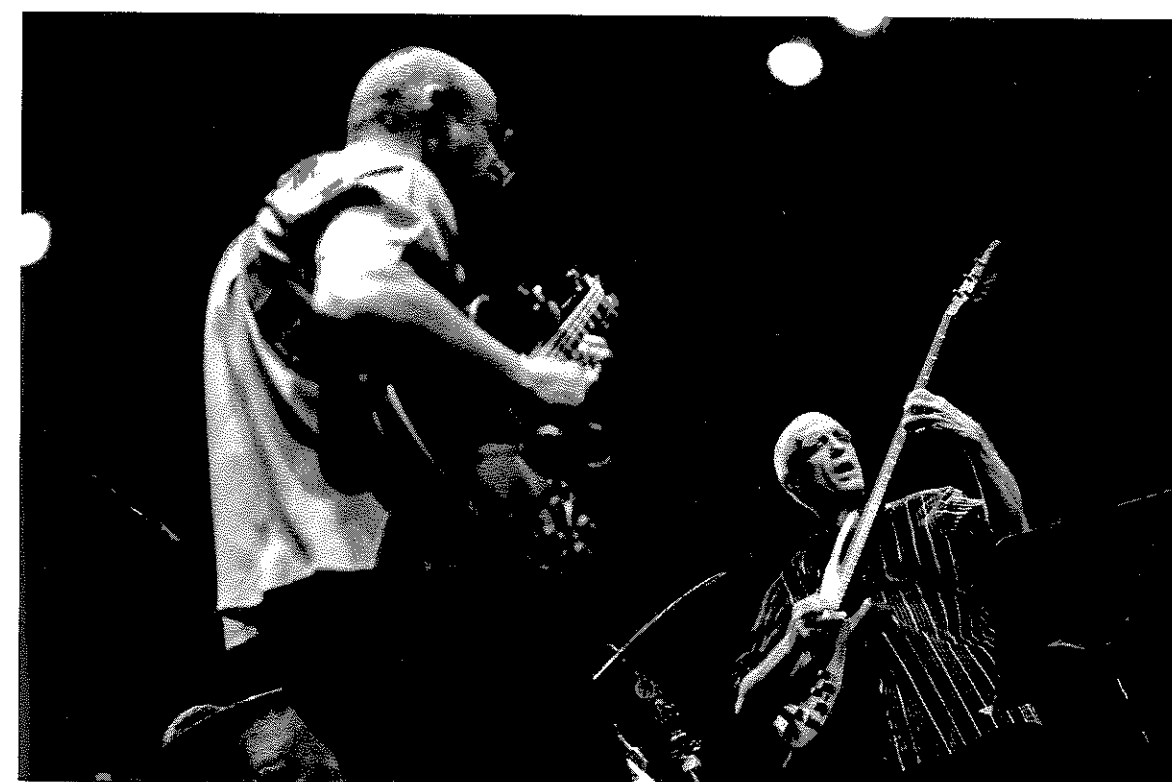
Cindy Blackman



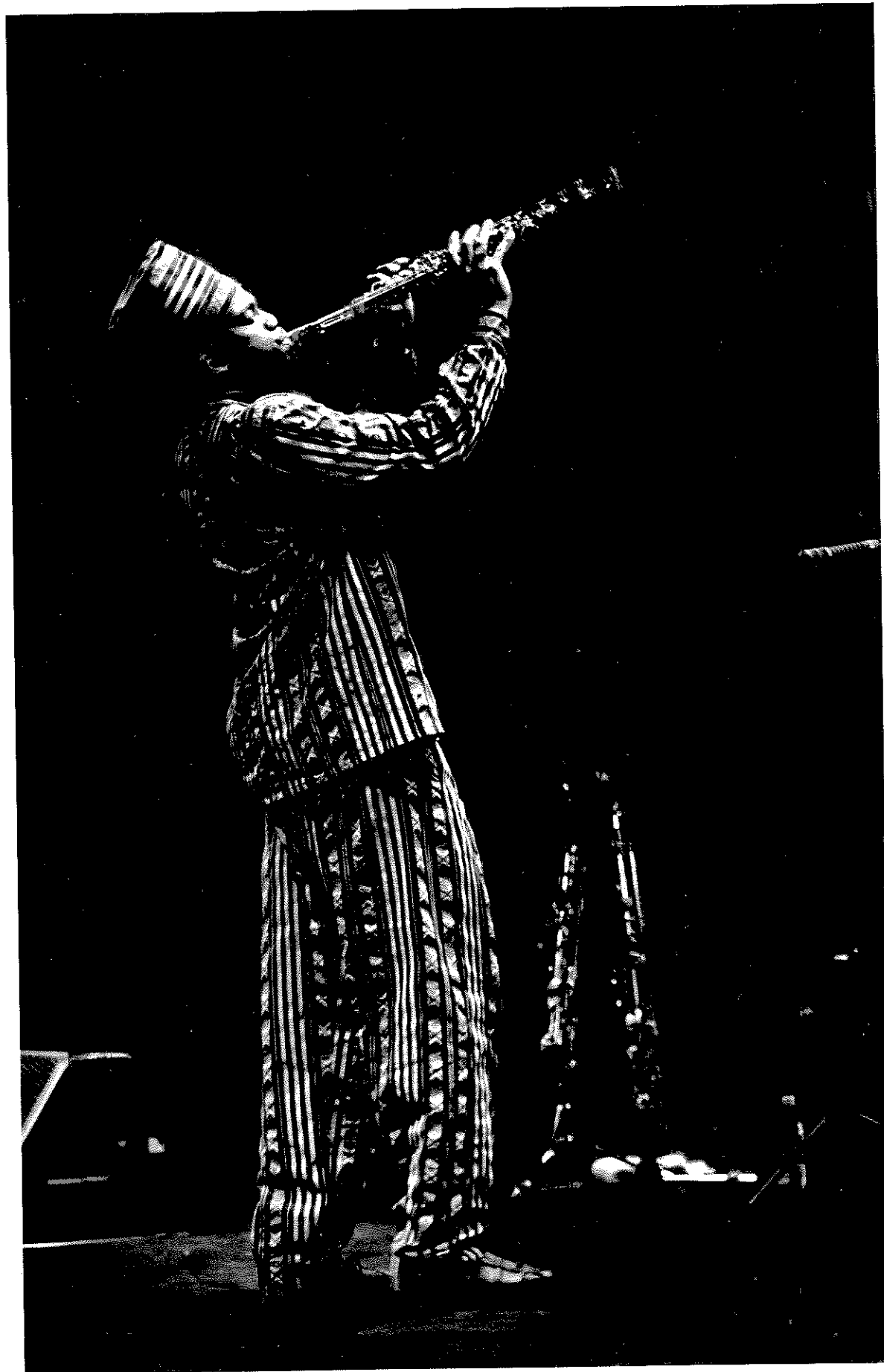
Calvin Weston



Gurdur Gunnarsdottir
Claudio Puntin



John Scofield
Steve Swallow



James Carter

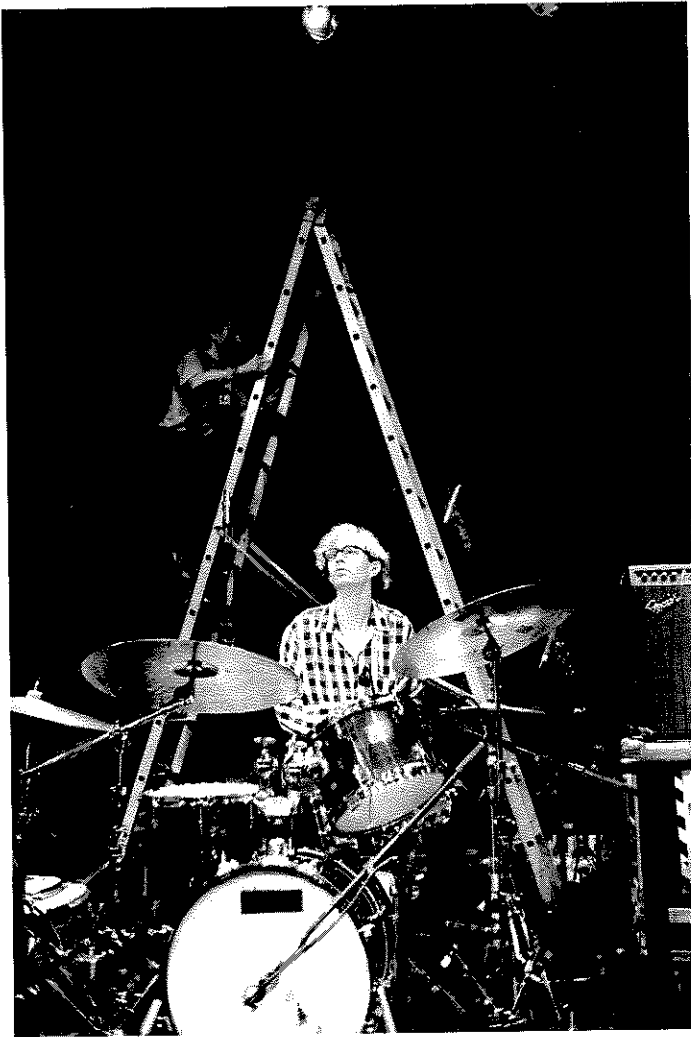


Cecil Taylor

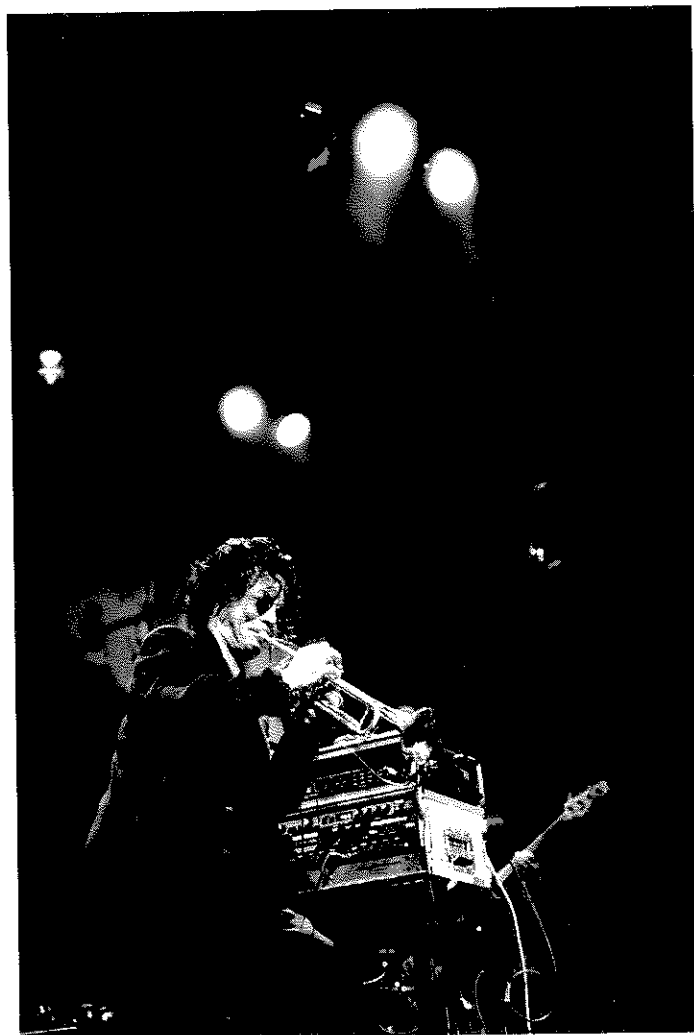


Hans Kennel
Tom Varner
Erika Stucky
Bob Stewart
Ray Anderson

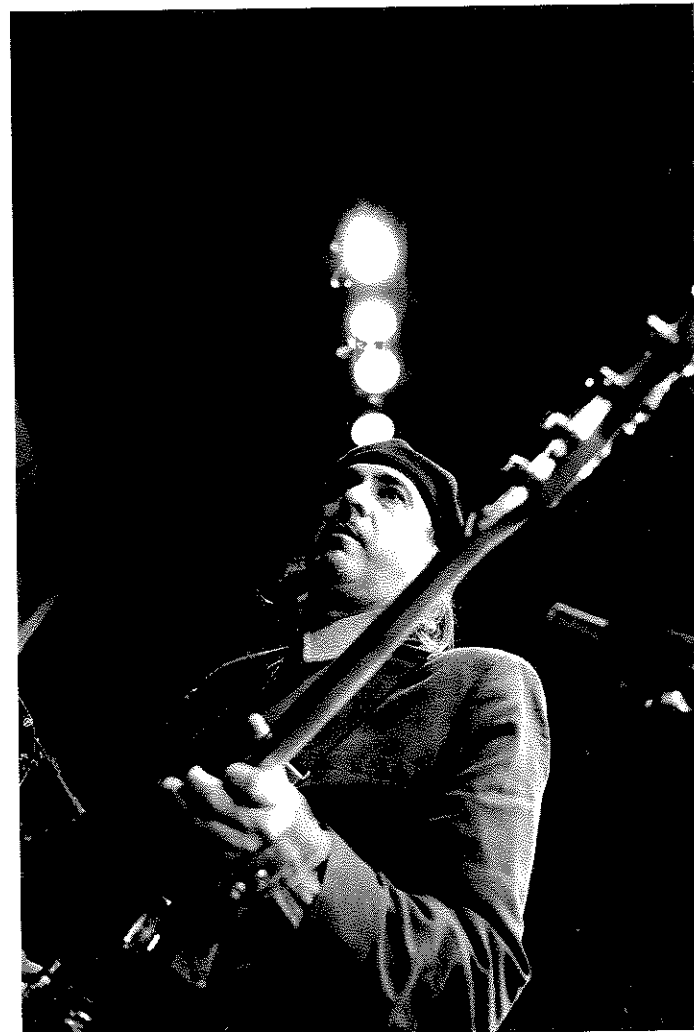
Beat Auer (Licht)
Kenny Wollesen



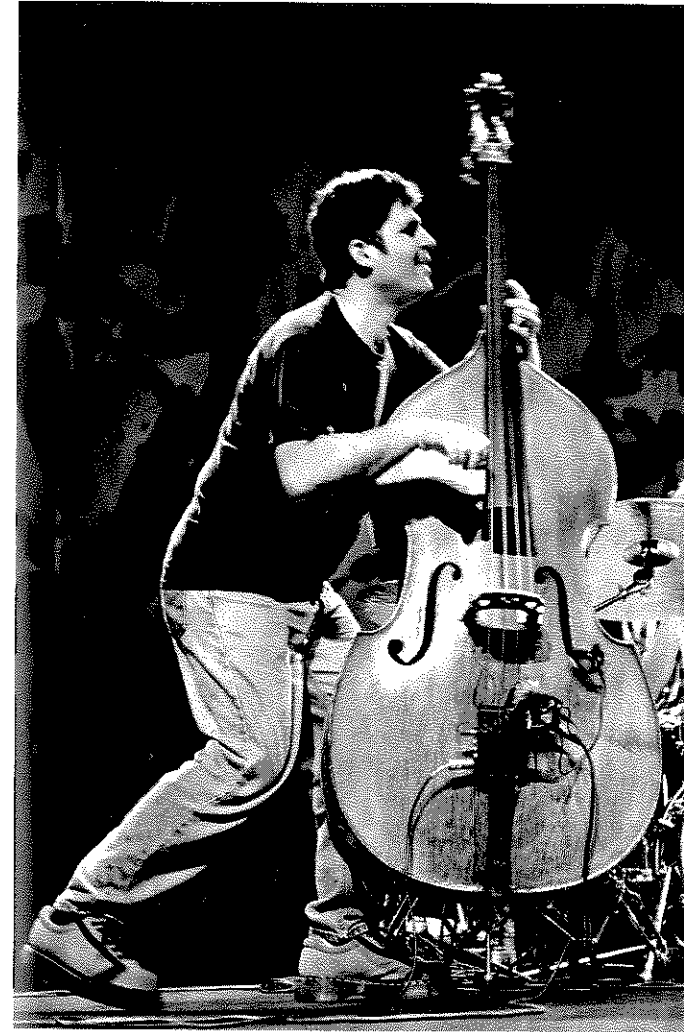
Toshinori Kondo



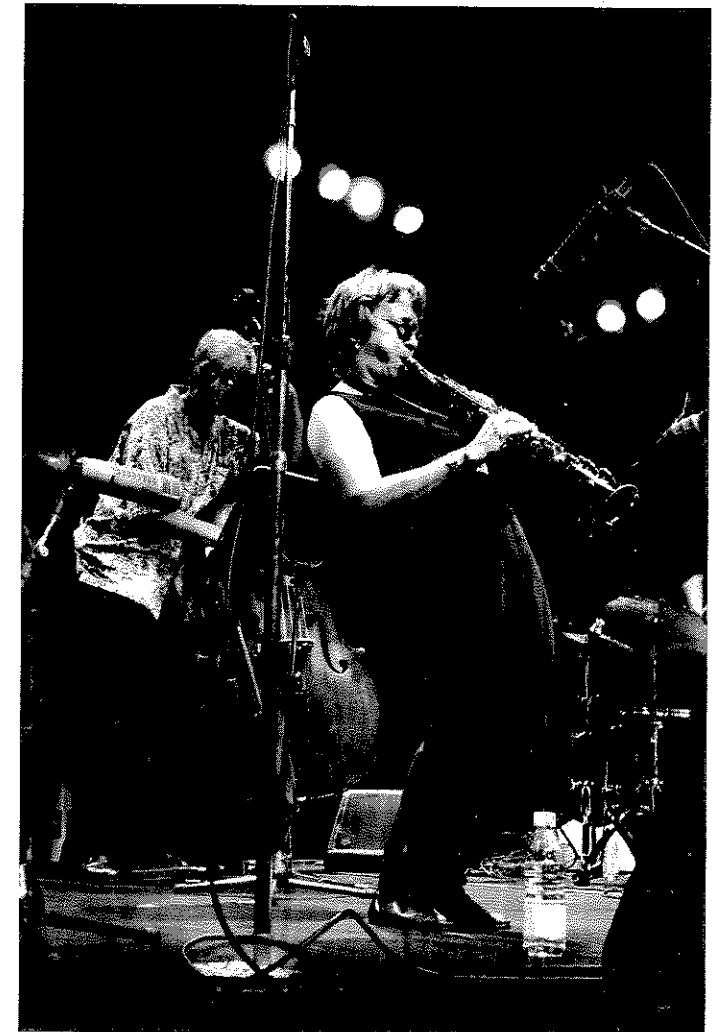
Bill Laswell



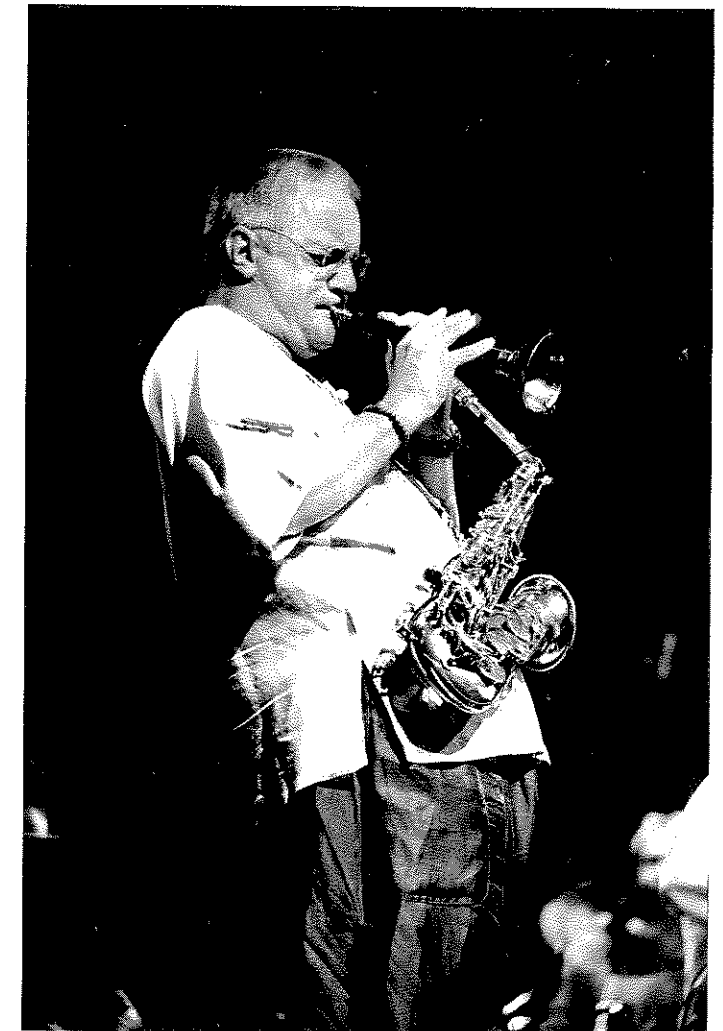
Jane Ira Bloom
Mark Dresser



Tony Scherr



Wolfgang Puschnig



**PLAINIS
PHARE**

PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH - 1267 VICH

PRÉSENTE

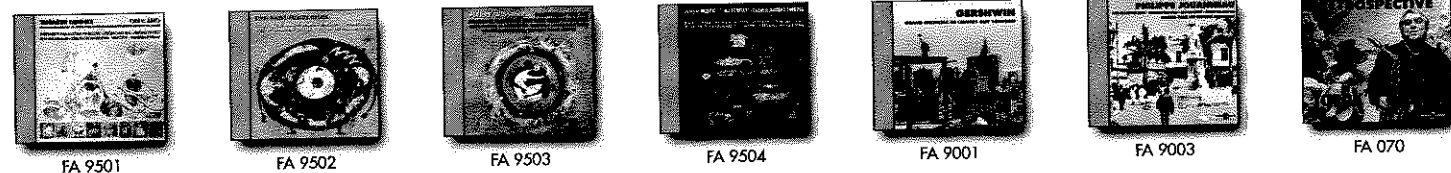
FRÉMEAUX & ASSOCIÉS



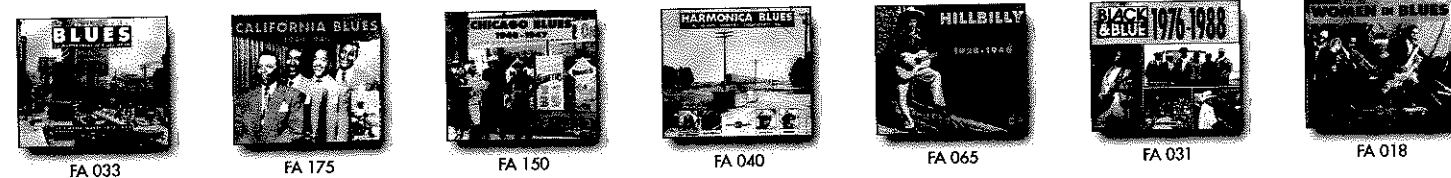
PLAINIS
PHARE

Tél. (41) 22 / 364 32 90
364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84
info@plainisphare.ch

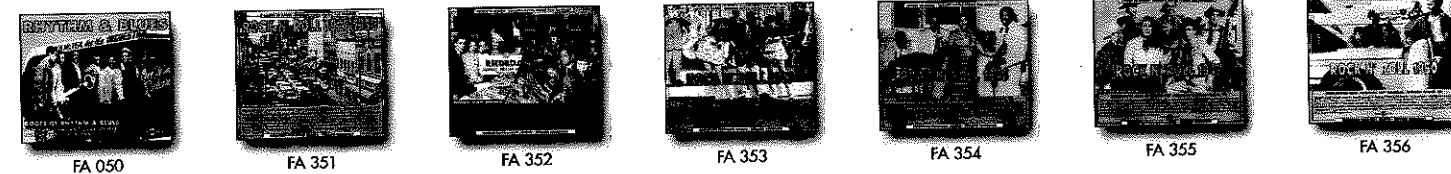
MUSIQUE CLASSIQUE MODERNE & CONTEMPORAINE



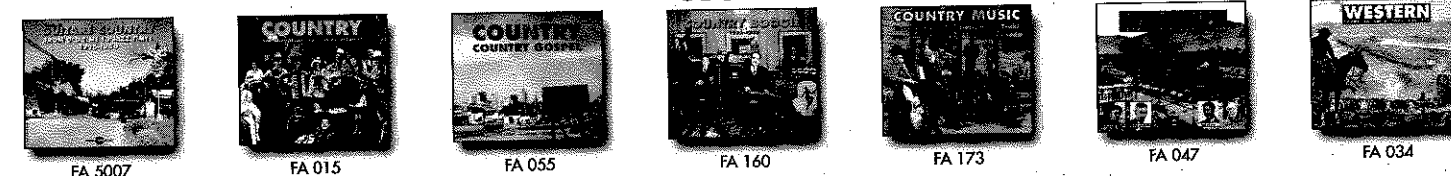
BLUES



RHYTHM AND BLUES & ROOTS OF ROCK 'N ROLL



COUNTRY



WESTERN SWING & FOLK - BLUES & BOOGIE WOOGIE



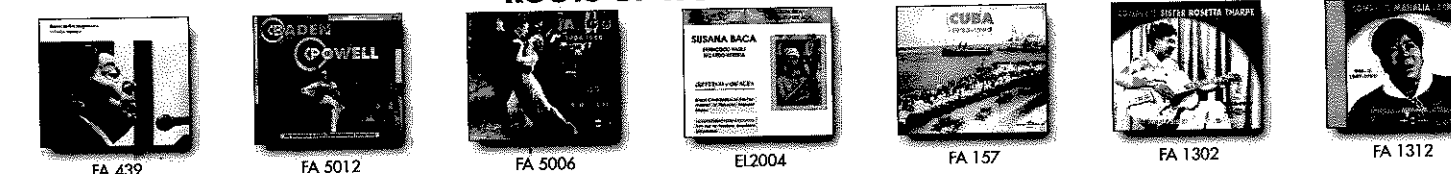
LATIN MUSIC & ROOTS MUSIC



JAZZ



ROOTS OF WORLD MUSIC & GOSPEL



FRÉMEAUX & ASSOCIÉS

THE HERITAGE PUBLISHER



Präzision

DAS BLASHAUS

MARTIN SUTER • FACHWERKSTATT FÜR HOLZ- UND BLECHBLASINSTRUMENTE
PILATUSSTRASSE 3 • CH-6300 ZUG • Telefon 041 710 01 17 • Fax 041 710 07 02
DI - FR 13.30 - 18.00 • SA 10.00 - 16.00 • blashaus@bluewin.ch • www.blashaus.ch

Fr 5. Oktober 2001, 22.35 – 23.30 Uhr	Nguyễn Lê – Maghreb & Friends
Fr 19. Oktober 2001, 22.35 – 23.30 Uhr	Jean-Paul Bourelly African Boom Bop feat. Archie Shepp
Fr 2. November 2001, 22.35 – 23.30 Uhr	Jojo Mayer & Nerve NY
Fr 16. November 2001, 22.35 – 23.30 Uhr	Nils Petter Molvaer Group
Fr 7. Dezember 2001, 22.35 – 23.30 Uhr	Sylvie Courvoisier – Mark Feldman
Fr 21. Dezember 2001, 22.35 – 23.30 Uhr	Dino Saluzzi – Pierre Favre
Fr 4. Januar 2002, 22.35 – 23.30 Uhr	Don Byron – Uri Caine
Fr 18. Januar 2002, 22.35 – 23.30 Uhr	Jim Black «Alas No Axis»
Fr 1. Februar 2002, 22.35 – 23.30 Uhr	Andrew Hill Piano Solo
Fr 15. Februar 2002, 22.35 – 23.30 Uhr	Renaud Garcia-Fons & Oriental Bass
Fr 1. März 2002, 22.35 – 23.30 Uhr	Misha Mengelberg & ICP Orchestra
Fr 15. März 2002, 22.35 – 23.30 Uhr	Elvin Jones Jazz Machine
Fr 5. April 2002, 22.35 – 23.30 Uhr	Maria Joao Group
Fr 19. April 2002, 22.35 – 23.30 Uhr	Terri Lyne Carrington Group

www.willisau-print-ag.ch

Ob weiss auf schwarz, schwarz auf weiss oder
in allen möglichen Farben, wir drucken jeden Wunsch!



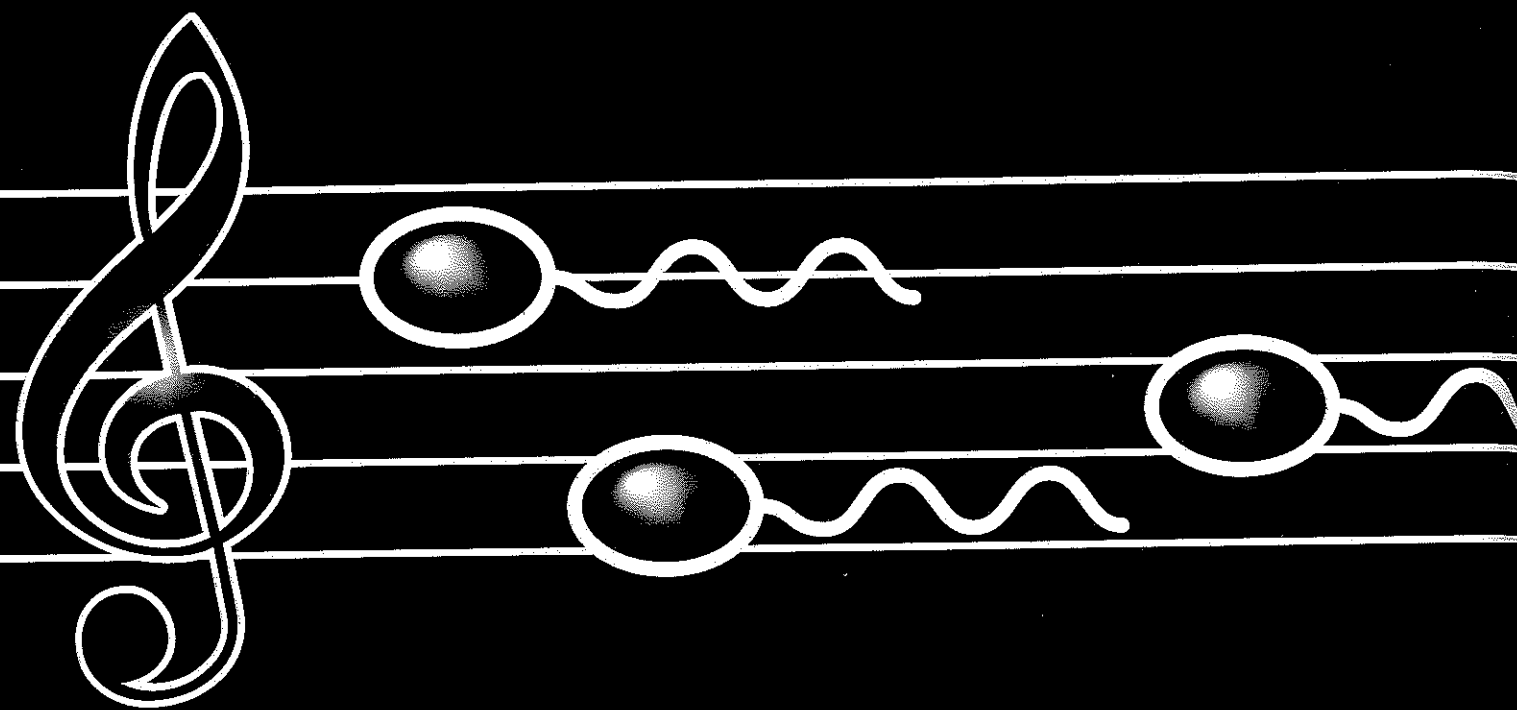
Willisau Print AG
Buch- und Offsetdruckerei
Bahnhofstrasse 3
6130 Willisau

Telefon 041-970 18 28
Telefax 041-970 13 21



Willisau Print AG
Buch- und Offsetdruckerei
Bahnhofstrasse 3
6130 Willisau

Telefon 041-970 18 28
Telefax 041-970 13 21



Damit die grosse Leidenschaft kein One Night Stand bleibt.

FACHHOCHSCHULE
ZENTRALSCHWEIZ



MUSIKHOCHSCHULE
LUZERN
Fakultät III

Musikhochschule Luzern, Fakultät III (Jazz Schule Luzern),
Mariahilfgasse 2a, CH-6000 Luzern 5,
Telefon: +41 41 412 2056, Fax: +41 41 412 2057,
e-mail: fakultaet3@mhs.fhz.ch, Internet: www.jsl.ch

Inelig und
Ruedi
Wys
Willisau
Rathaus
25. Aug.
2. Sept '01



Ine Ilg

geboren am 15. März 1966
in Ellwangen DE

studierte an der HfG in Schwäbisch Gmünd Visuelle Kommunikation arbeitete mehrere Jahre frei und fest bei Baumann & Baumann, Büro für Gestaltung, in Schwäbisch Gmünd 3 Jahre als Lehrbeauftragte an der Fachhochschule für Gestaltung in Würzburg beschäftigt 1993 gründete sie ihr eigenes Büro für Gestaltung, Kommunikation und Kultur in Aalen mit den Schwerpunkten Corporate Design, Broschüren und Kataloge, Plakate, Messe- und Ausstellungsgestaltung Ihre Arbeiten erhielten Auszeichnungen im In- und Ausland

Auszeichnungen

- 92 – Mehrmals unter
«Die 100 besten Plakate»
in Deutschland
Beteiligung an Plakat-Biennalen und -Triennalen wie Essen 1994 und Brno/Tschechien 1994 & 98
- 94 Mitbeteiligt an der Ausstellung
«Internationale Jazz Plakate»
am Jazz Festival Willisau
- 96 Gewinnerin des Hauptpreises
an der Inter Typo in Budapest

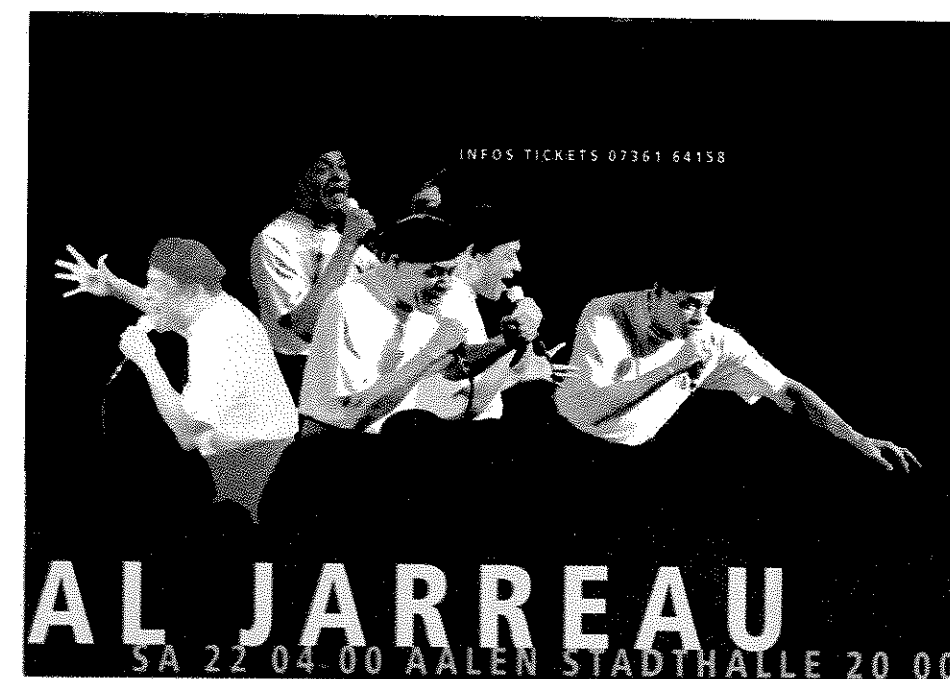
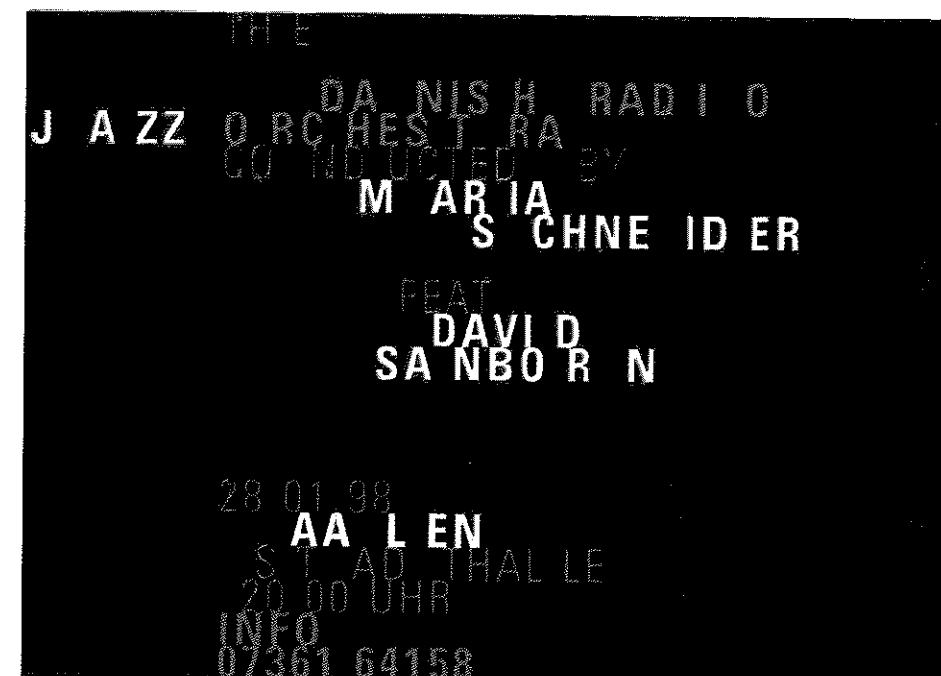
Gestatten, Kunterbunt

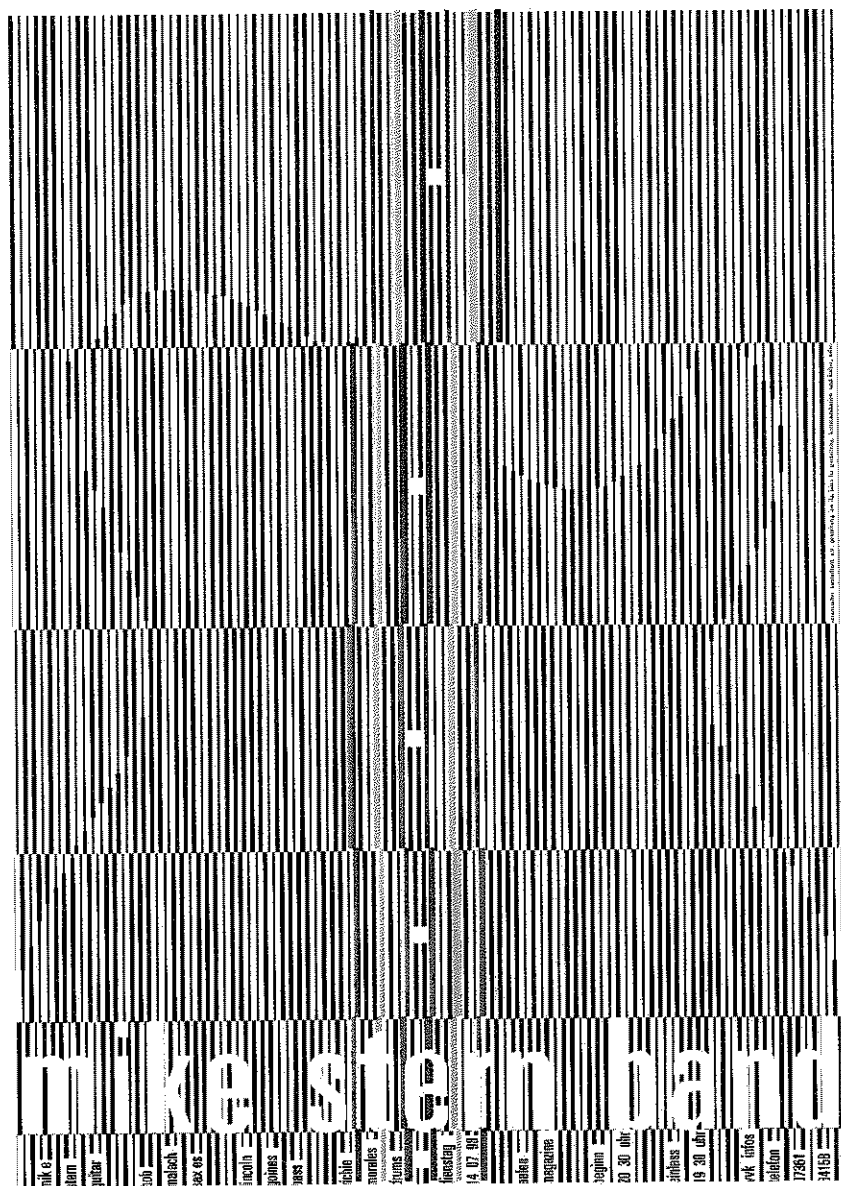
Im Sommer 1989 gründeten 7 Studenten einen Verein, um das Kulturangebot der Region zu erweitern.

Mit Ingo Hug (Booking/Organisation) und Ine Ilg (Grafik/Organisation) als Motoren der Kulturinitiative wurde aus dem kunterbunten Angebot der frühen Jahre schnell ein Club, der sich auf Jazzkonzerte spezialisierte und seit 10 Jahren das Aalener Jazzfest veranstaltet.

Inzwischen gehören über 200 aktive Mitglieder und Förderer zum Kunterbunt e.V.

Grossen Jazz gibt es nicht nur in grossen Städten wie New York oder Paris. Der Kunterbunt e.V. organisiert in Aalen pro Jahr etwa 30 hochkarätige Jazzkonzerte mit Musikern, die sonst oft nur in den Metropolen und auf grossen Festivals spielen; aber auch mit Künstlern, die gerade auf dem Schritt in eine grosse Karriere stehen; und mit talentierten Bands der Region, die so zu interessanten Auftrittsmöglichkeiten kommen.





13. JULI AALEN
MAGAZINE 120. 310

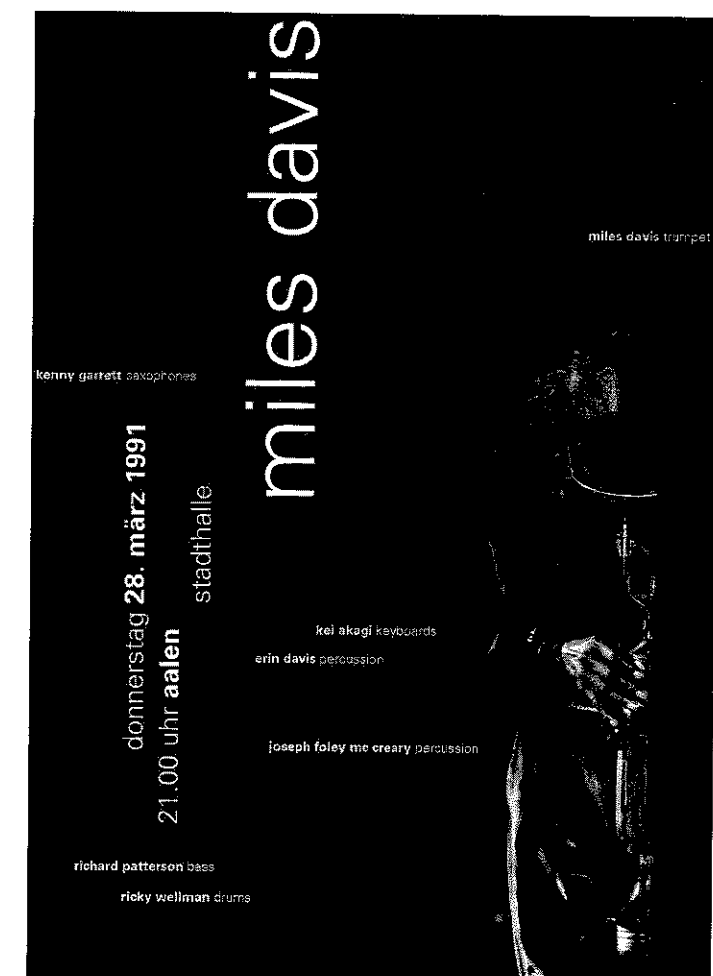
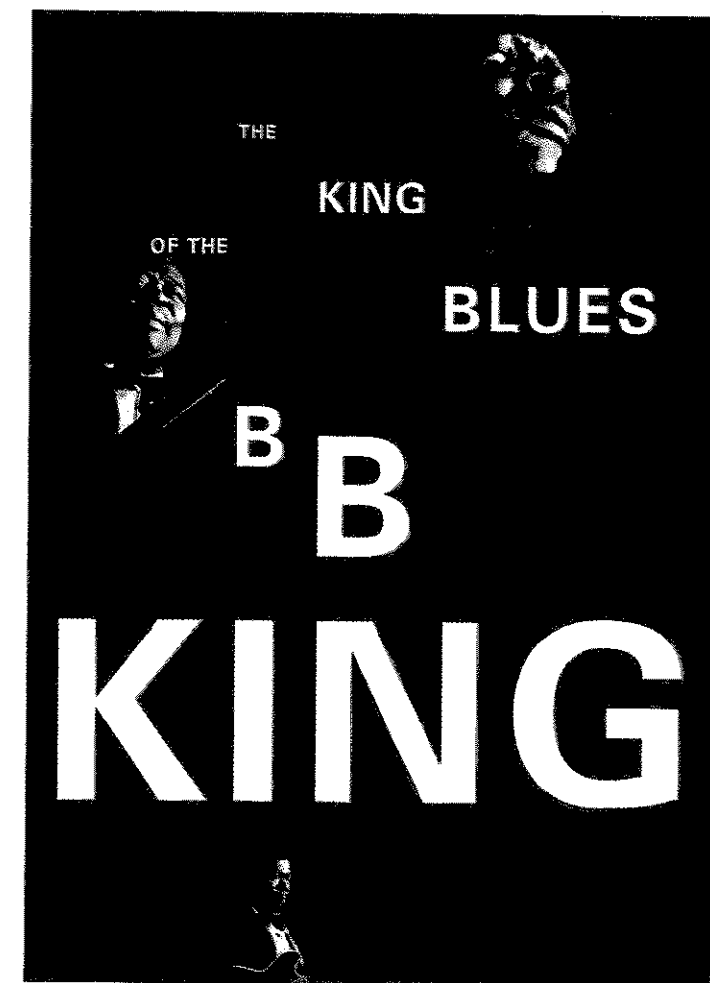
MAYNARD FERGUSON

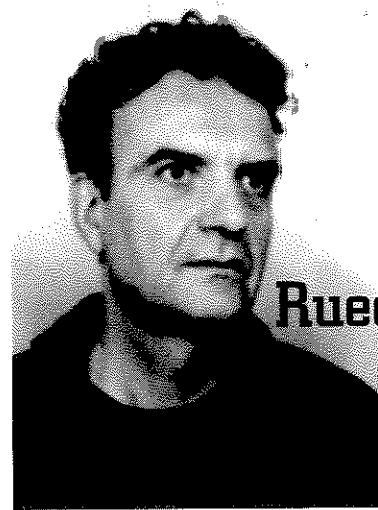
BIG BOP
NOUVEAU
BAND



the
world famous
count bass
orchestra

directed by [small image] foster





Ruedi Wyss

Geboren am 30. September 1949
in Zofingen

Bezirksschule Zofingen
Kantonsschule Zug (Matur Typus B)
Schule für Gestaltung Biel,
Grafikerausbildung
SAWI Biel, Ausbildung Werbeleiter

Tätigkeiten

- 74 – 89 Eigenes Atelier in Bern mit
zeitweise über 10 Angestellten
- 78 – Initiant und Mitgründer von
Jazz Now Bern, heute Impro
Bern (Veranstalter von zeitge-
nössischer Musik, 1978 –
heute)
Initiant und Mitgründer des
Taktlos (Festival für zeitgenös-
sische Musik und Multimedia-
produktionen, 1984 – heute)
Initiant und Mitgründer der
TonArt Bern (Veranstalter von
zeit
genössischer Musik in
Zusammenarbeit mit dem
Radio DRS 2 und dem Kunst-
museum Bern (1986 – heute)
87 – Dozent und Leiter des Studien-
bereichs Grafik
an der Hochschule für Gestal-
tung und Kunst Zürich
89 – 99 Reduktion des Atelierbetriebs
Ausschliesslich Arbeiten für
den Kulturbereich
99 Umzug nach Zürich

Auszeichnungen

- 75 – Diverse internationale und
nationale Auszeichnungen für
vorbildliche Werbegestaltung
Diverse internationale und
nationale Auszeichnungen für
vorbildliche Schallplatten-
Cover und Buchgestaltung
Diverse internationale und
nationale Auszeichnungen für
vorbildliche Plakatgestaltung
Eidgenössisches Stipendium
für angewandte Kunst
Musikpreis des Kantons Bern
für ausserordentliche Leistun-
gen im Bereich der Musik-
vermittlung

TAKTLOS 88

BERN, SCHWEIZERBUND, 7. UND 8. MÄRZ

ZÜRICH, ROTE FABRIK, 9. UND 10. MÄRZ

ARTISTS:
BARBARA GALIS
THE GOLD DIGGERS
LINDSAY COOPER
SALLY POTTER
CHRIS CUTLER
PAUL MINTON
NICKY ASPINALL
GEORGE BORN
INTERACTIONS
STEVE BERESEFORD
PETER CUSACK
DAVID HOOP
TERRY RAY
GEMINI EX JIVE
ALFRED MARTIN
STEVE BERESEFORD
DWE SCHWARTZ
FERDINAND RICHARD
PAUL MINTON
ROGER TURNER
LOL CONNELL PROJECT
JACQUES KRAUSE
JASON CHUBB
CASSIEN
ALFRED MARTIN
HEINER GOEBELS
CHRIS CUTLER
CHRISTOPH ANDERS
JOHN ROSE
LOL CONNELL
DAVID HOLLAND

TAKTLOS 87

20. MÄRZ: ROTE FABRIK, KATZENBÄNDEL, 20.30
21. MÄRZ: ROTE FABRIK, ZÜRICH, 20.30
22. MÄRZ: SCHWEIZERBUND, BERN, 19.00
23. MÄRZ: ROTE FABRIK, ZÜRICH, 20.30

ARTISTS:
WILLEM BREUKER (NL) SAX/FL
HAN BENNIK (NL) DRUMS
TOSHINORI KOBOS (J) YP/ELECTRON
PAUL LOVENS (BRU) DRUMS
EUGENE CHADBOURNE (USA) G/ELECTRONICS
ION ROSE (AUS) VIOL/ELECTRONICS
A DONNA SMITH (USA) VIOL/VSO
DAVEY WILLIAMS (USA) G/ELECTRONICS

Der Taktlos 87 ist eine Koproduktion des Veranstaltervereins Rottefabrik Jazz-Künste / Jazz Now Bern / 8. und 9. März Basel / Jazz in St. Gallen-Klosterschola

TAKTLOS 88

BERN, SCHWEIZERBUND, 7. UND 8. MÄRZ

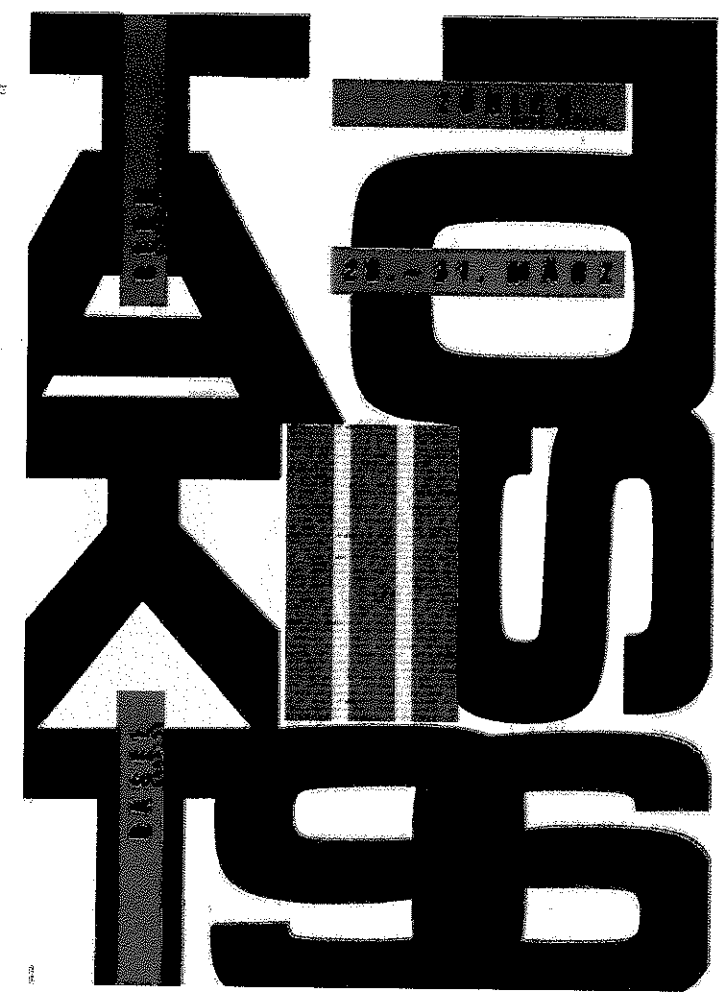
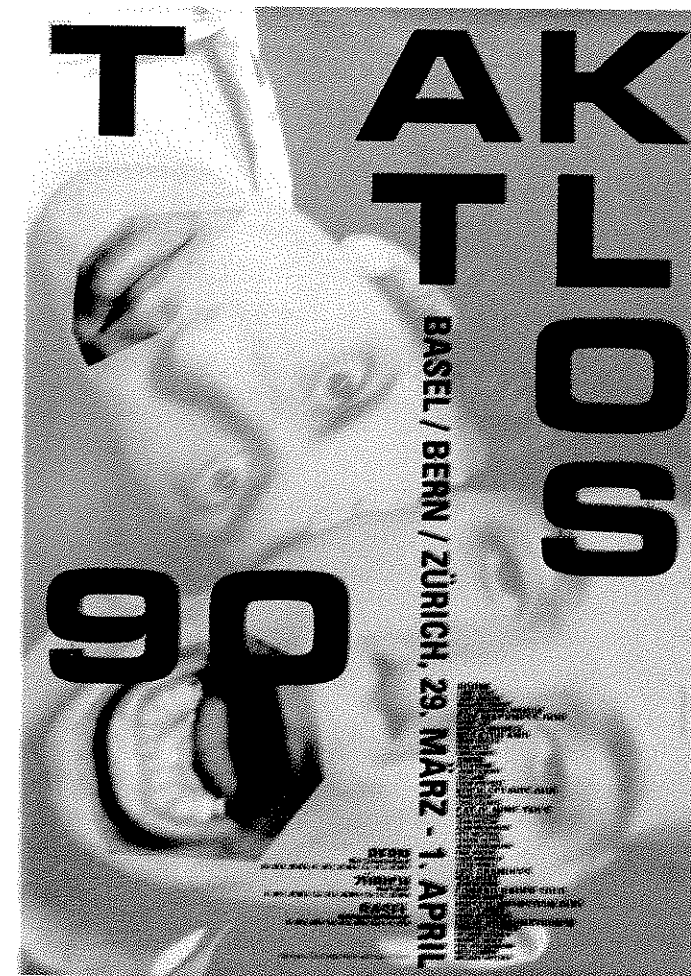
ZÜRICH, ROTE FABRIK, 9. UND 10. MÄRZ

TAKTLOS 89

20. MÄRZ: ROTE FABRIK, KATZENBÄNDEL, 20.30
21. MÄRZ: ROTE FABRIK, ZÜRICH, 20.30
22. MÄRZ: SCHWEIZERBUND, BERN, 19.00
23. MÄRZ: ROTE FABRIK, ZÜRICH, 20.30

ARTISTS:
WILLEM BREUKER (NL) SAX/FL
HAN BENNIK (NL) DRUMS
TOSHINORI KOBOS (J) YP/ELECTRON
PAUL LOVENS (BRU) DRUMS
EUGENE CHADBOURNE (USA) G/ELECTRONICS
ION ROSE (AUS) VIOL/ELECTRONICS
A DONNA SMITH (USA) VIOL/VSO
DAVEY WILLIAMS (USA) G/ELECTRONICS

Der Taktlos 89 ist eine Koproduktion des Veranstaltervereins Rottefabrik Jazz-Künste / Jazz Now Bern / 8. und 9. März Basel / Jazz in St. Gallen-Klosterschola





«Sound ohne Schaden»

Tragen Sie Sorge zu Ihrem Gehör. Damit
die leisen Töne nicht verstummen.

suvaliv!

Sichere Freizeit

<http://www.suva.ch>

Neue Wege im Plakatmarketing

Plakatieren im gewünschten Zielgebiet

mit Intermedia-Leistungswerten

Reichweite

Kontaktchancen **OTS**

Werbedruck **GRP**

1'000-Kontakte-Preis **TKP**

Plakate sind immer da
und wirken bei allen
Zielgruppen:
Stunde um Stunde,
Tag und Nacht.

T-Shirts

Kunstbilder

Displays

Plakate

Posters

Kleber

**Eindruck
Ausdruck**

BÖSCH Siebdruck AG

Stans / Luzern 041 - 610 71 71



Allgemeine Plakatgesellschaft
Obergrundstrasse 98
Postfach, 6000 Luzern 4

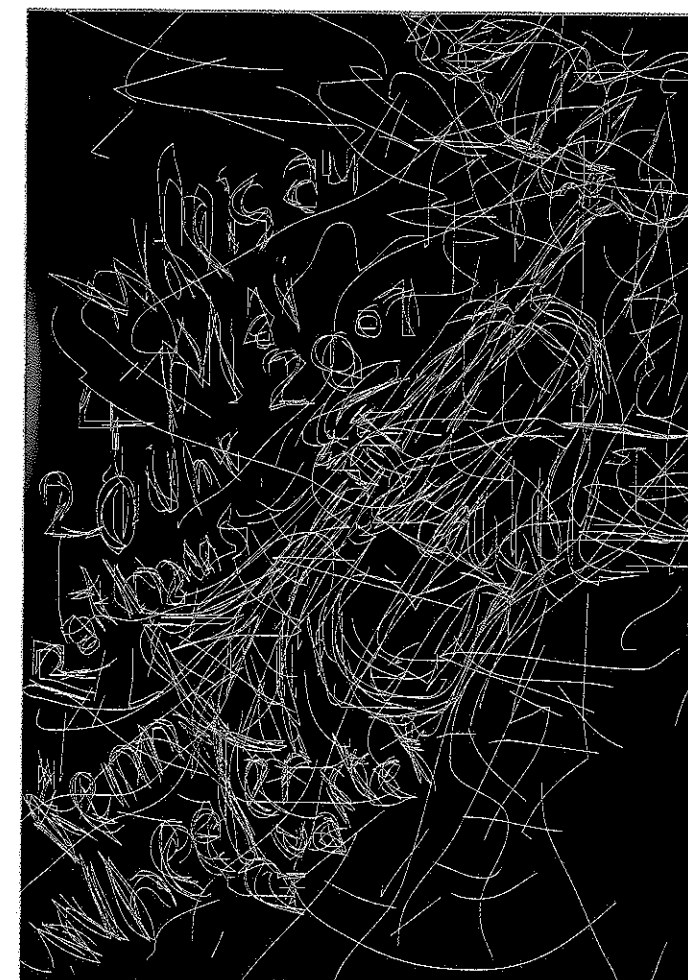
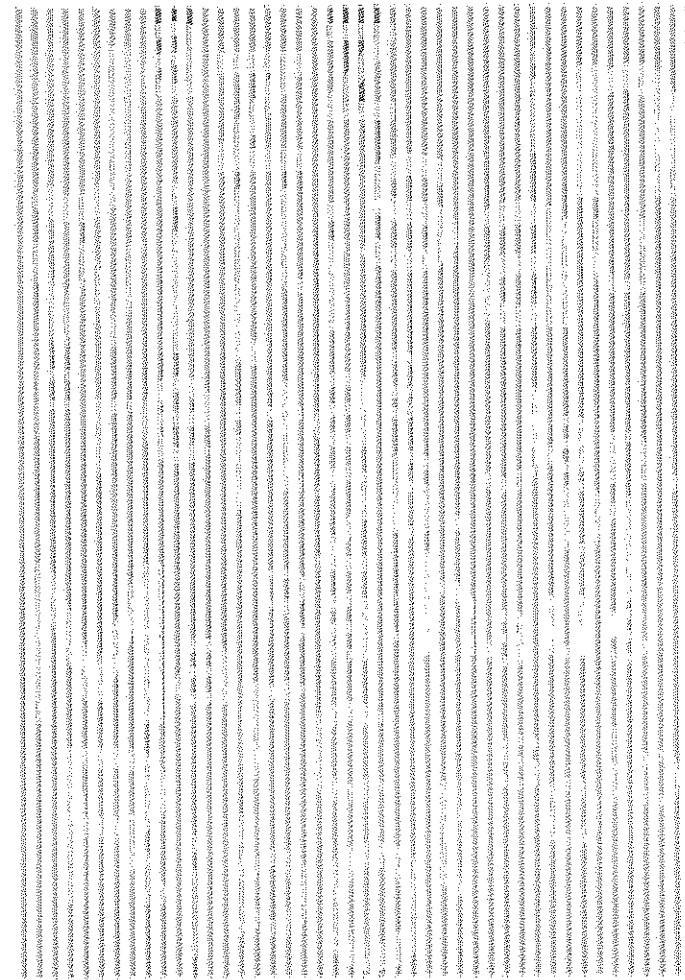
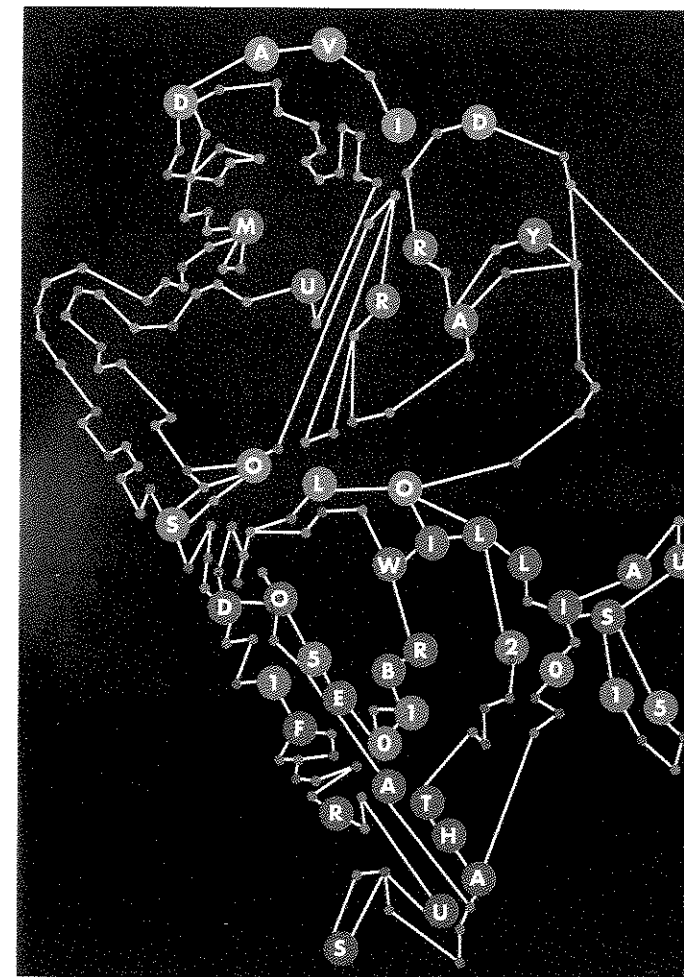
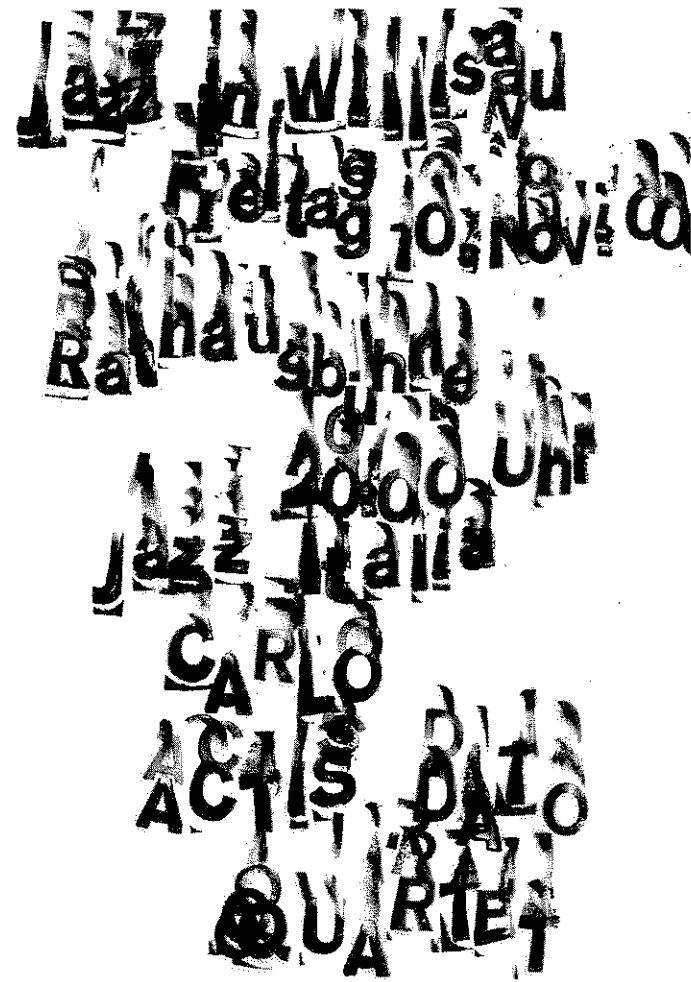
Telefon +41 (041) 317 00 00
Telefax +41 (041) 317 00 01
E-mail filiale.luzern@apgsga.ch
www.apg.ch



Produkt: Citystar 200L® Lausanne

SGA

APG



Plakate im Weltformat (90x128): Fr. 50.—

46

47



52



54



60



70



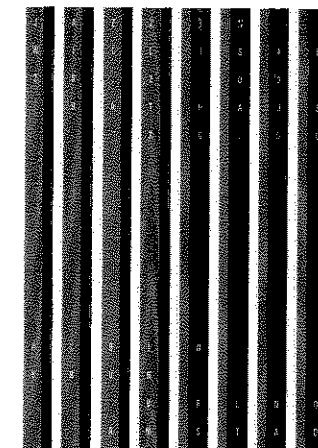
272



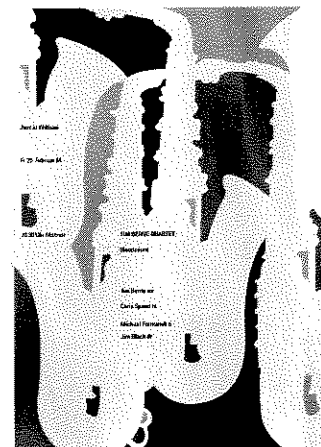
273



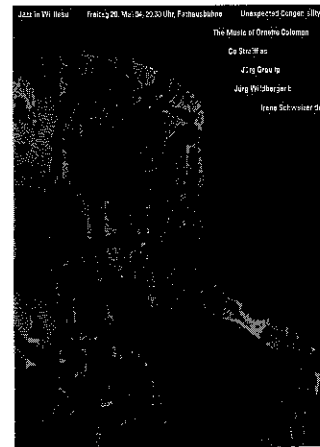
274



276



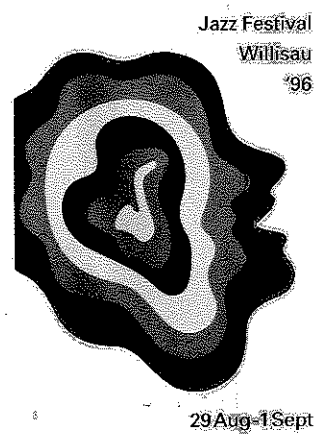
224



228



232



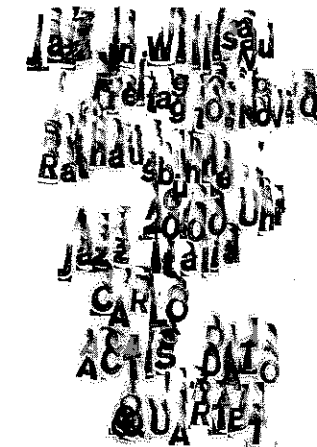
247



277



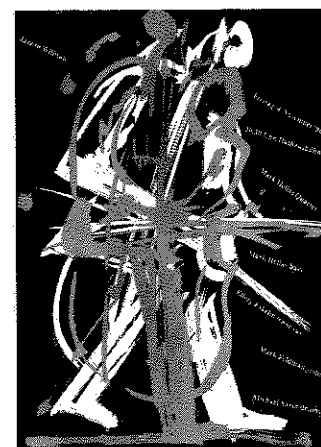
280



281



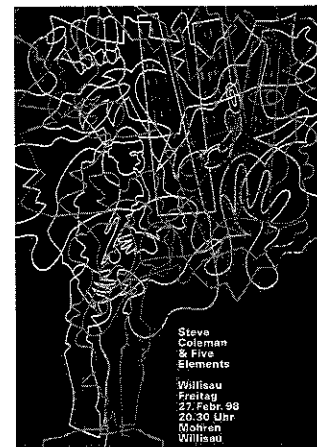
282



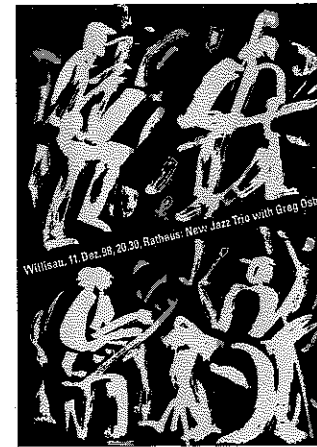
248



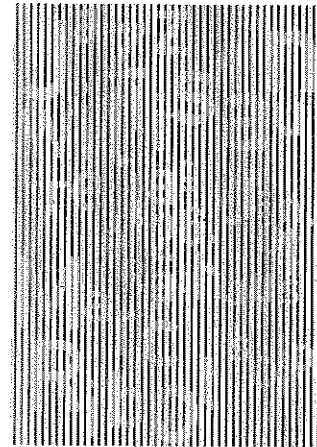
251



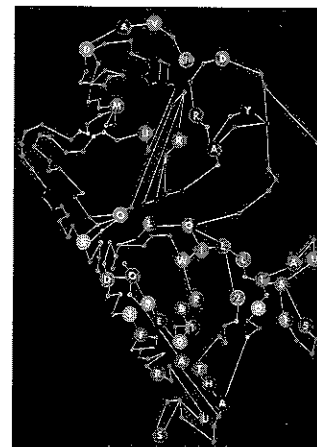
260



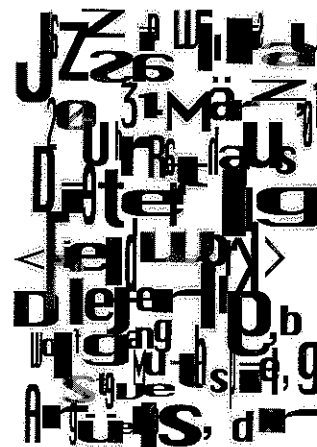
266



283



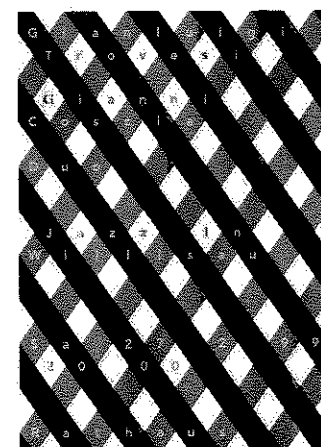
284



285



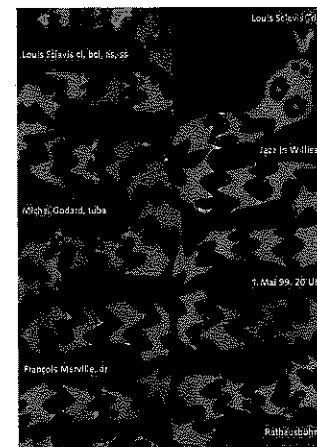
286



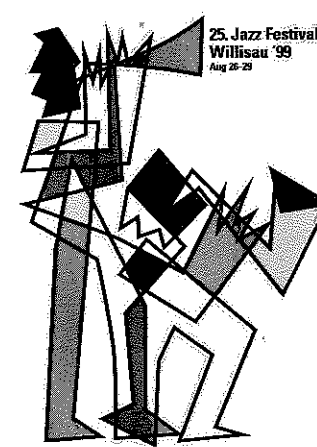
268



269



270



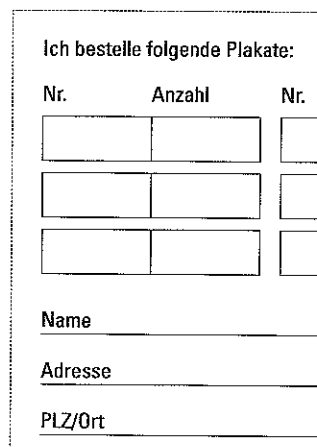
271



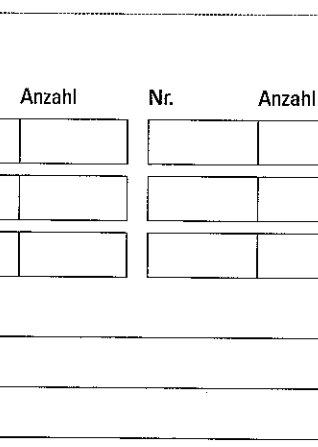
272



288



289



290

Ich bestelle folgende Plakate:

Nr.	Anzahl	Nr.	Anzahl	Nr.	Anzahl

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Jazz in Willisau, Postfach, 6130 Willisau, F 041-970 32 31 zustellung erfolgt per Rechnung



Niklaus Troxler ist gegenwärtig weltweit einer der bekanntesten Schweizer Gestalter. Seine Plakate sind in den bedeutendsten Sammlungen vertreten. Sie sind hervorragend wegen ihrer Prägnanz, Zeichenhaftigkeit und Ausdruckskraft. Troxler vertritt eine schmal gewordene Spitze des schweizerischen Grafik-Designs, das in der Vergangenheit insbesondere auch über das Plakatschaffen internationale Anerkennung genoss. Die Publikation dokumentiert das umfangreiche, vor allem dem Jazz gewidmete Plakatwerk seit den späten 60er Jahren und positioniert Niklaus Troxler in der langen Tradition der Schweizer Plakatgestaltung.

Lars Müller, Verleger

16.5 x 24 cm
304 Seiten, ca. 400 Abbildungen
Leinenband mit Schutzumschlag
Mit einem Essay von Dieter Bachmann, d/e
Fr. 88.-

Vorzugsausgabe
Buch und Plakat 90 x 128 cm, Siebdruck 3-farbig
limitierte Auflage 250 Ex., nummeriert und signiert
Fr. 250.-

Das neue Buch:

Jazz Blvd.

Niklaus Troxler Posters
Verlag Lars Müller

Ich bestelle

☐ Ex. Jazz Blvd. Niklaus Troxler Posters à Fr. 88.-
zuzüglich Versandkosten Fr. 5.-

☐ Ex. Vorzugsausgabe
Jazz Blvd. Niklaus Troxler Posters à Fr. 250.-
zuzüglich Versandkosten Fr. 10.-

☐ Bestellung gegen Rechnung
☐ Bestellung mit Kreditkarte
☐ VISA
☐ MASTERCARD
☐ AMERICAN EXPRESS

Kartennummer:
Gültig bis:

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Datum

Unterschrift

Einsenden an:
Jazz in Willisau, Postfach, 6130 Willisau

TagesAnzeigers

jazznojazz

strellson
menswear

Zürcher
Kantonalbank

SOFT BREEZE

MISIA 19.00-20.30 UHR
GIANLUIGI TROVESI NONET 21.15-22.45 UHR
ZUCO 103 23.30-01.00 UHR

ZELT
EKOVA 20.30-21.15 UHR
22.45-23.30 UHR

MITTWOCH, 24.10.2001



Misia

WANDERING SOULS

CHARLES LLOYD GROUP 19.00-20.30 UHR
DAVE DOUGLAS SEXTET «WITNESS» 21.15-22.45 UHR
OMAR 23.30-01.00 UHR

ZELT
LONNIE LISTON SMITH SUPER EXPANSION BAND 20.30-21.15 UHR
22.45-23.30 UHR

DONNERSTAG, 25.10.2001



Charles Lloyd

FUNKY BOOGALOO

LLORCA 19.00-20.30 UHR
DEFUNKT 21.30-23.00 UHR
JIMI TENOR 24.00-01.30 UHR

ZELT
DR. LONNIE SMITH-RONNIE CUBER QUARTET 20.30-21.30 UHR
23.00-24.00 UHR
DJ SET: KEB DARGE 00.30-03.00 UHR

FREITAG, 26.10.2001



Jimi Tenor

THRILLING VOICES

SHIRLEY HORN TRIO 19.00-20.15 UHR
ANNETTE PEACOCK & CİKADA STRING QUARTET 21.00-23.00 UHR
SUSANNE ABBUEHL «APRIL»
RAD. 24.00-01.30 UHR

ZELT
HOLLY COLE 20.15-21.00 UHR
23.00-24.00 UHR
DJ SET: KEB DARGE 00.30-03.00 UHR

SAMSTAG, 27.10.2001



Shirley Horn

GRANDE PASSION

MAX ROACH BEIJING TRIO 18.00-19.30 UHR
AL DI MEOLA WORLD SINFONIA 20.30-22.00 UHR

ZELT
YONDERBOI 19.30-20.30 UHR
22.00-23.00 UHR

SONNTAG, 28.10.2001



Max Roach

Programmänderungen vorbehalten. Aktuelle Infos auf www.tages-anzeiger.ch/jazznojazz. Vorverkauf über www.ticketcorner.ch. Telefon 0043 900 800 oder bei allen TicketCorner Vorverkaufsstellen sowie BIZZ Zürich.

PREISE:

Hauptkonzert
Mit CARTE BLANCHE Fr. 20.- bis Fr. 70.-
jede Kategorie Fr. 10.-
bis Fr. 20.- günstiger

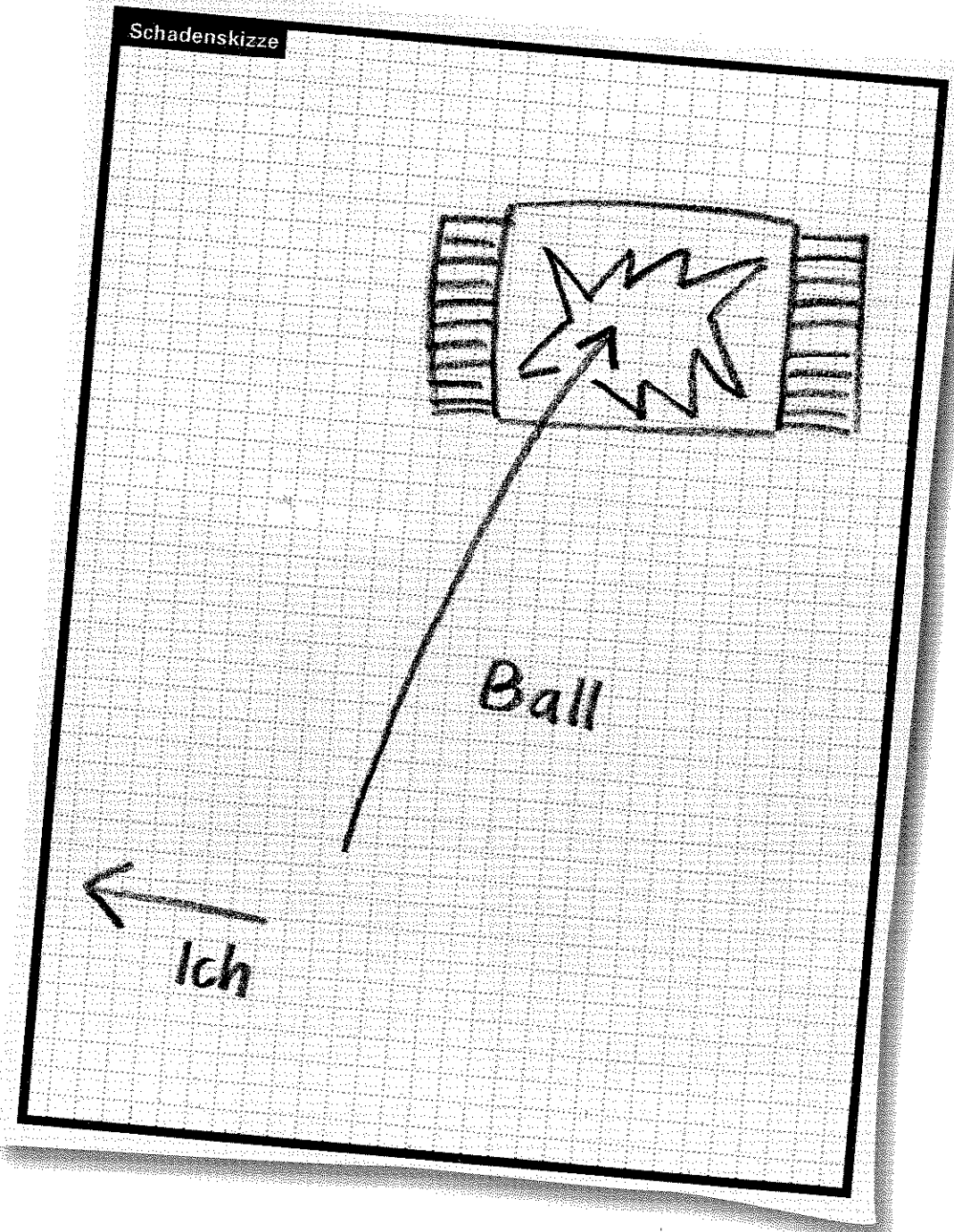
ZKB-Latenight-Konzerte
Mit ZKB-Kundenkarte Fr. 20.- bis Fr. 35.-
Fr. 10.- für Stehplatz,
Fr. 20.- für Sitzplatz
Eintritt gratis

Strellson-Zelt

ZÜRICH INTERNATIONAL FESTIVAL

PROGRAMMATION: GESSNERALLEE

24.-28.10.2001



Was immer Ihnen auch passiert, wir helfen Ihnen schnell und unbürokratisch aus der Patsche.

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Meinrad Buholzer
im Interview mit
Ems, Niklaus und
Walter Troxler

1966 fand das erste «Jazz in Willisau»-Konzert statt mit den «Swinghouse Six». Wart ihr damals alle schon dabei?

Walter: Ich war als Zuhörer dabei.

Ems: Ich kam erst später, 1970 dazu.

Wie kam es zu diesem Konzert?

Niklaus: Ein Verwandter von uns, Ernst Gerber, spielte damals halb professionell in der Zürcher Szene bei den «Swinghouse Six»; er spielt übrigens heute noch. Ich frage ihn, ob er mal für ein Konzert nach Willisau komme. Das Konzert organisierte ich mit meinen Pfadikollegen. Wir hatten damals noch zwei Zeitungen in Willisau. Ich hatte dort in mehreren Folgen eine Jazzgeschichte veröffentlicht und auf das Konzert hingewiesen, im speziellen auf die Musik dieser Gruppe. Die spielte so in der Linie von Count Basie.

Walter: Ich half Plakate aufhängen. Wir haben sie weitherum gehängt, in der Region.

Auch die Plakate schon selber gemacht?

Niklaus: Ja, ein Linolschnitt. Das Konzert hatte ziemlich Resonanz, über 300 Leute. Es war auch eine gute Band. Eine klassische Swing-Band.

Hattest du damals schon die Idee einer Konzert-Reihe?

Niklaus: Nein, vor diesem Konzert nicht. Nachher schon.

Wann seid ihr dazu gekommen?

Walter: Ich bin ungefähr nach dem vierten Konzert dazu gekommen. Ich spielte in einer Band und wir hatten eine Anlage. Mit der Zeit brauchte es dann für die Konzerte eine Anlage und so bin ich reingerutscht. Ich schrieb – in den ersten zwei, drei Jahren – teilweise auch noch Vorschauen und Konzertberichte.

Ems: Ich bin 1970 dazu gekommen, als ich Knox kennen lernte...

Niklaus: ...am Konzert mit John Tchicai...

Jazz in Willisau: 35 Jahre Highlights in der Provinz

Ems: ...ja. Ich kannte diese Musik eigentlich nicht, bin allmählich hineingekommen. Ich stand schon bald einmal an der Kasse.

Am Anfang stand alter Jazz. Wie kam dann der neue, der Free Jazz nach Willisau?

Niklaus: Am Anfang gab es noch Old Time Jazz, dann aber ging es sehr schnell. Schon 1967 kam die tschechische Usti Jazz Combo. Das war die erste moderne Band – ein Tipp von Mani Planzer. Er war viel in der Tschechoslowakei und kannte diese Band sehr gut. Sie spielte übrigens auch am Zürich Festival.

Das war aber doch ein ziemlich abrupter Übergang. War das für dich auch eine neue Musik?

Niklaus: Nein, ich hatte schon lange moderne Musik gehört. Ich bin zwar über den alten Jazz in den Jazz hineingewachsen. Aber die ersten Platten, die ich mir kaufte, waren von Miles Davis und Charlie Parker, der Jazz der fünfziger Jahre. Ich hörte diese Musik u.a. auch am Zürich Festival. Ich hatte nie Probleme mit diesen neuen Stilrichtungen. Den traditionellen Jazz wollte ich gar nicht unbedingt präsentieren. Das waren vor allem meine Kollegen, die den alten Jazz wünschten, Dixieland. Nachher machten die nicht mehr mit. Beim Blues kamen sie teilweise wieder.

Neue Musik hören ist eines, ein Free Jazz-Konzert in Willisau veranstalten etwas anderes.

Niklaus: Ich hatte Pierre Favre 1967 im Kleintheater Luzern gehört. Emil Steinberger, der damals das Kleintheater führte, stellte mich Favre vor. So kamen wir ins Gespräch und 1968 organisierte ich ein Konzert mit dem Pierre Favre Trio mit Irène Schweizer und George (damals noch Jiri) Mraz. Aus diesen vereinzelt Kontakten ergab sich dann richtige Connection. Bald hatte Pierre, bald Irène ein Projekt. Dann kam Peter Kowald dazu. Auch Paiste in Nottwil hatte bei dieser Entwicklung Einfluss. Pierre und Irène arbeiteten bei Paiste, Kowald war auch in Nottwil und wartete, bis er spielen konnte.

Walter: Ich war damals im Seminar in Hitzkirch und organisierte dort auch Konzerte. Manchmal hängten wir noch ein Konzert in Hitzkirch an; Tchicai, das Naked Hamlet Music Ensemble, Marcel Bernasconi.

Free Jazz-Konzerte in Willisau zu organisieren, das ist auch ein Risiko? Keine Angst gehabt?

Niklaus: Das ist immer ein Risiko. Ich habe kein Geld gehabt. Und die Kollegen haben nach ein paar wenigen Konzerten nicht mehr mitgemacht. Die wollten nicht mehr mithelfen, das Defizit zu decken. Wir haben dann noch zwei Mal Tanz-Partys gemacht, um das Defizit zu decken. Ich hatte immer das Gefühl, man kann doch beides hören, es hat doch beides Platz. Am Anfang kamen jeweils noch viel Leute, aber nach zehn Minuten gingen sie raus. Es zeigte sich, dass der Free Jazz nicht das gleiche Publikum ansprach. Aber ich wollte diese Konzerte machen.

Walter: Damals war auch die Szene sehr lebendig.

Niklaus: Aber die Veranstalter-Szene war überhaupt nicht da. Wir haben jeweils dafür gesorgt, dass die Musiker noch ein Anschluss-Konzert im «Hinteren Sternen» in Zürich hatten. Meistens bezahlten wir mehr als die. Danach kam Solothurn. Aber es gab wenig Auftrittsmöglichkeiten.

Walter: Es war immer eine Sensation, wenn bei uns ein Konzert stattfand.

Niklaus: Es ging eigentlich sehr schnell, bis sich die Konzerte etablierten. Keith Jarrett kam schon 1972. Dann kamen auch die ersten Übertragungen im Radio DRS. Das beschleunigte die Akzeptanz.

Walter: Aber dazwischen hatten wir natürlich Flops, wenn Du einen brachtest, den niemand kannte. Da war tote Hose.

Aber wie erklärt ihr euch, dass sich in Willisau, auf dem Land, eine Konzertreihe etablieren konnte, mit Musik die doch nicht ganz einfach ist?

Niklaus: Das hat mit Willisau nichts zu tun.

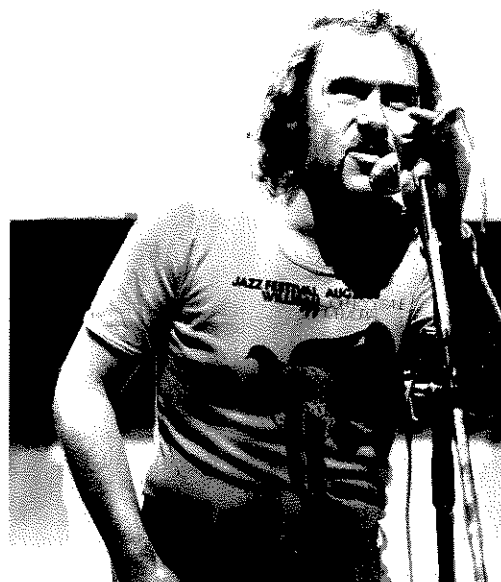
Walter: Natürlich hat es mit Willisau zu tun.

Niklaus: Nein, das ist überall möglich. Wichtig ist, behaupte ich, das Daraufbestehen, weiter zu machen.

Walter: Aber wir hatten Infrastruktur.

Niklaus: Ja, aber das hätte man auch in Solothurn oder in Schötz machen können. Die Leute, die an die Konzerte kamen, waren nicht unbedingt von hier.

Walter Troxler
mit Jarrett Family
im Mohrensaal, 1974



Niklaus Troxler
Festival 1977



1. Jazz Festival
Willisau 1975



Marion Brown
Niklaus Troxler
Frank Wright
1981

Walter: In der Anfangszeit kamen etwa 90 Prozent des Publikums von auswärts, zum Teil von sehr weit her.

Niklaus: Anfang der siebziger Jahre war das Publikum erstaunlich. Die kamen vom Jura, von Nyon, von Zürich. Heute hat man unter dem Jahr kaum mehr Leute von Zürich. – Aber dass sich die Konzerte etabliert haben, das liegt glaube ich vor allem daran, dass wir weiter gemacht haben. Wenn man bloss gerechnet hätte, hätte man aufhören müssen. Hätte man sich sagen können: Es war der Plausch, jetzt hören wir auf!

Wie war die Reaktion der Bevölkerung auf diese «fremde» Musik?

Walter: Das war ziemlich ambivalent. Auf der einen Seite betrachtete man die Leute als Spinner, die mit den langen Haaren, mit diesen seltsamen Kleidern. Auf der andern Seite sah man, dass über diese Konzerte geschrieben wurde, dass sie im Radio kamen, man las darüber: also muss es doch etwas Wichtiges sein. Aber eigentlich war es eher wohlwollend, obwohl sie diese Musik nicht kannten. Richtigen Widerstand dagegen gab es nie.

Niklaus: Sie kannten ja uns. Wir waren ja nicht ab der Welt, keine Spinnisachen.

Ems: Ich habe damals noch Schule gegeben. Und da gab es Eltern, die das nicht zusammen brachten: Dass ich Schule gab und gleichzeitig bei diesen Konzerten dabei war. Das habe ich hie und da gehört. Nicht herunterreisend, aber kopfschüttelnd.

Niklaus: Man darf nicht vergessen: In den siebziger Jahren begann Radio DRS, unsere Konzerte zu übertragen. Da wurde nach den Nachrichten das Willisau Festival angekündigt. In jeder Stube. Das machte ihnen Eindruck, dass es im Radio kam.

Was war dann der Auslöser für das Festival, das erstmals 1975 stattfand?

Niklaus: Das war ein relativ spontaner Entscheid.

Ems: Ein Zehn-Minuten-Entscheid.

Niklaus: 1974 fiel das Zürich Festival aus. Wir dachten, dass das auch 1975 ausfallen würde, und sagten uns: Jetzt müsste man in Willisau ein Festival machen. Dann begannen wir zu planen. Und prompt kam Zürich auch wieder – und zwar zum genau gleichen Termin! Ich hatte mein Programm schon und dann platzte der Verkehrsverein Zürich, das war damals der Veranstalter, mit seinem Festival heraus. Ich rief in Zürich an, erklärte das Problem. Die lachten nur. Aber dann hatten sie das Gefühl, es könnte vielleicht auch ihnen schaden. Sie wichen aus: Eine Woche früher. Aber das Festival in Zürich ging dann ziemlich in die Hosen.

Aber was war dann das Verlockende daran, ein Festival zu machen?

Niklaus: Wir waren so im Schwung.

Walter: Wir hatten vorher die grossen Konzerte.

Niklaus: Wir hatten Ornette Coleman, Oregon, Dollar Brand, Keith Jarrett, Brotherhood of Breath. Wir hatten ein grosses Publikum. Alle sprachen von Willisau. Die Zeitungen schrieben darüber, auch in der Westschweiz. Wir hatten eine gute Basis zum Start eines Festivals.

Walter: Wir hatten Jahre mit 14 Konzerten, brauchten grössere Räume, wechselten vom Kreuz in den Mohren. Und der grösste Teil der Konzerte war sehr gut besucht. Das war der grosse Aufschwung. Und das reizte uns. Wobei die Idee war: Wir machen mal eines!

Niklaus: Das war der erste Gedanke: Wir machen eins!

Ems: Das war Eure Idee. Ich war etwas zurückhaltender. Ich war die Bremse. Aber Ihr wart der Auffassung, das ist nicht so schlimm, das geht schon.

Und dann ist das erste Festival eigentlich gut gelungen.

Walter: Musikalisch sicher. Wir hatten ein tolles Programm.

Niklaus: Aber wir haben uns finanziell verhaun. Wir lagen mit dem Budget total daneben. Wir rechneten einfach, was die Bands kosten und die Verpflegung. Aber wir hatten keine Ahnung, was es alles brauchte, bis ein Festival steht. Man kann das nicht wissen, bevor man es selber erlebt hat. Es gab auch keine Erfahrungszahlen.

Walter: Wir waren aber auch sehr salopp. Wir wurden völlig überrannt. Wir waren überrascht von dem riesigen Andrang. Es kamen viel mehr Leute als wir erwartet hatten.

Niklaus: Aber wir gaben auch viel mehr Geld aus als wir hatten.

Walter: Vor allem während des Festivals. Wir konnten nicht damit umgehen. Die Musiker kamen noch mit dem einen oder andern Wunsch und wenn wir den vollen Saal sahen, sagten wir: selbstverständlich!

Niklaus: Aber musikalisch war es ein Erfolg und wir hatten ein riesiges Echo. Praktisch bei jedem Konzert standing ovations: Albert Mangelsdorff, Frank Wright, Archie Shepp, Cecil Taylor, SOS, OM, Brotherhood.

Walter: Was auch anders war als bei andern Festivals: Bei uns konnten die Gruppen so lange spielen wie sie wollten. Das machten wir noch ein paar Jahre lang. Da gab es Konzerte von zweieinhalb Stunden.

Aber das böse Erwachen kam nach dem zweiten Festival?

Niklaus: Die Euphorie nach dem ersten Festival veranlasste uns, ein grosses Festival auf die Bühne zu stellen, mit der grossen Kelle anzurichten: Sam Rivers, das Art Ensemble of Chicago, Paul Bley, Anthony Braxton, Charles Mingus usw. – alles exklusiv. Und das in einem grösseren Raum, wir zogen vom «Mohren» in die Festhalle. Aber die Publikumszahl blieb etwa gleich, sie stieg nicht mehr. Das war dann ein Hammer. Wir konnten das Defizit letztlich decken. Zum ersten Mal nahm sich auch der Kanton des Festivals an. Der Regierungsrat fand, es wäre doch schade, wenn dieses Festival verschwinden würde.

Das war der Zeitpunkt, als die Öffentliche Hand den Jazz entdeckte und plötzlich fand, dass der eigentlich auch Kultur sei. Und Willisau hatte international einen Namen, das wurde auch vom damaligen Regierungsrat Walter Gut (dem die Kultur unterstand) erkannt. Es fand ein Umdenken statt.

Niklaus: Der Kanton gab dann schliesslich 4000 Franken. Die Gemeinde gab jahrelang eine Defizitgarantie in der Höhe der Billetsteuer. Aber es sprangen auch Private ein, vor allem die Industrie in der Region.

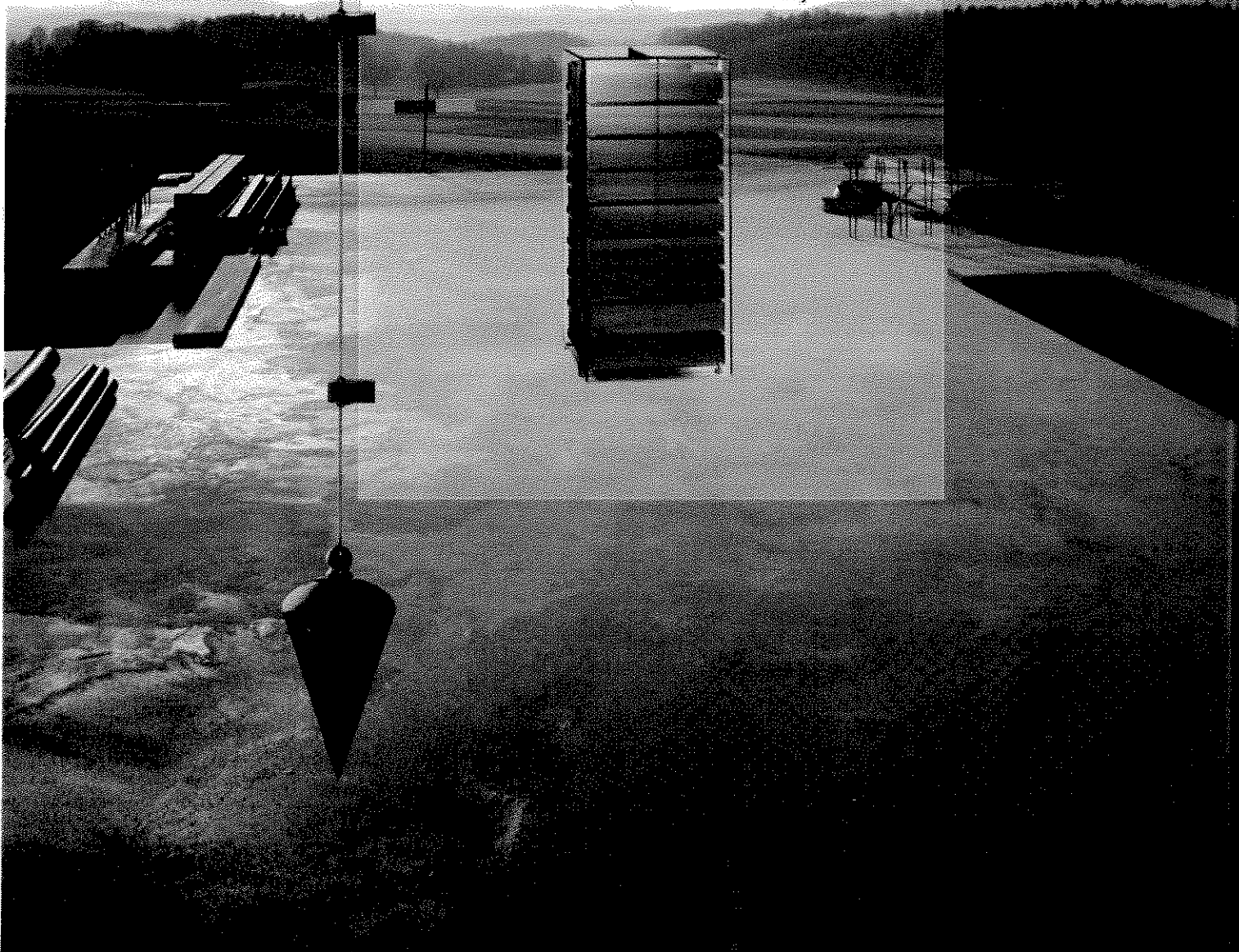
Aber gleich nach dem Festival herrschte bei euch Katerstimmung: Jetzt ist es aus!

Niklaus: Ich wollte es nicht wahrhaben. Aber ich hatte das Geld nicht, um all diese Rechnungen zu bezahlen.

Walter: Was auch schwierig war: Wir hatten einerseits einen Riesenkrampf, andererseits ein super Programm, und wir dachten, dass das automatisch auch mehr Publikum bringt. Und das war dann nicht der Fall.

NICHT DIE ANZAHL QUADRATMETER BESTIMMT DIE GRÖSSE EINES RAUMS, SONDERN IHR VORSTELLUNGS-VERMÖGEN BEI DER EINRICHTUNG.

UNENDLICH VIEL LEBENSRAUM
ROOM
by Wellis®



Die ROOM CONTAINER von ROOM by Wellis: von allen Seiten preisgekrönt, in jeder Hinsicht variabel, an den besten Plätzen für Sie bereit.

ROOM
by Wellis

Niklaus: Trotzdem: Aus heutiger Sicht war das Publikum damals enorm. – Zum Finanziellen: Wir hatten damals einen hohen Dollar, die Reisen der Musiker waren sehr teuer, sie wohnten etwas bescheidener. – Aber wir spürten damals einen gewissen Goodwill dem Festival gegenüber. Das dritte Festival wickelten wir dann in noch grösserem Rahmen ab, das war dieses Coltrane-Memorial 1977. Aber es lag in der Luft, dass es haut. Das dritte Festival verlief gut, obwohl wir grosse Gagen zu bezahlen hatten: Westbrook, McCoy Tyner, Pharoah Sanders, Steve Lacy, Carla Bley, Hannibal, Elvin Jones, Andrew White, Betty Carter.

Wie hast du das erlebt, Ems?

Ems: Es waren strenge Sommer. Ich gab damals noch voll Schule, wir hatten unser erstes Kind. Das lief alles nebeneinander. Das war happig. Ich war nachher jeweils erledigt. Aber es ging immer. Und die Leute, die mithelfen wurden auch immer selbständiger. Am Anfang musste man sich um alles kümmern. Aber schon bald wirkte die Crew ziemlich autonom.

Habt ihr damals schon die Aufgaben unter euch verteilt: Niklaus Troxler als Organisator und künstlerischer Leiter, Walter Troxler als Bühnenchef, Ems für das Personelle und die Reservationen?

Walter: Das ergab sich schon in den Konzerten vorher. Am Anfang machte ich noch die Verstärkung, die Aufnahmen und die Bühne organisierte ich auch.

Ems: Ich war insbesondere für die Reservationen und die Kasse zuständig.

Niklaus: Früher hatten wir auch den Billetverkauf hier zuhause. Das haben wir noch jahrelang gemacht. Auch das Programmheft, mit der Schreibmaschine getippt und geklebt. Das war ein Riesenstress.

Ems: Ich habe das gern gemacht.

Wie organisiert ihr heute das Festival?

Walter: Das ist ein rollender Prozess.

Niklaus: Ich habe die Verantwortung, auch finanziell, bin der verantwortliche Organisator. Zuerst kommt das Sponsoring. Man muss genug Geld haben, Werbebeiträge, öffentliche Gelder. Das muss schon im Herbst vorher klar sein. Dann die Programmierung. Ich diskutiere es vor allem mit Walter. Wobei sich unser Geschmack meistens deckt. Vielleicht dass er sagt, das kannst du nicht mit dem zusammen bringen oder so. Das läuft bei uns einfach so während des Jahres.

Walter: Es gibt ja nicht einen eigentlichen Termin, an dem das Programm steht.

Niklaus: Aber es steht immer früher.

Aber keine Grundsatz-Diskussionen, dass eure Meinungen grundsätzlich auseinander gehen?

Niklaus: Wir haben nie grosse Differenzen.

Walter: Es kommt hie und da vor, dass ich sage: Das kannst du nicht bringen! Das ist vielleicht eine Gruppe pro Festival.

Niklaus: Anfänglich hattest Du etwas Mühe mit diesen rockigen Bands. Ich fand, wir müssen das wagen. – Ich bin ja auch in Kontakt mit diesen Managern und Musikern, ich erhalte diese Informationen. Dann mache ich Vorschläge und zeige ihm, was ich mir vorstelle und was möglich ist. Dann gibt es noch leichte Verschiebungen.

Walter: Es klappt nicht immer alles.

Niklaus: Das ist wie ein Wunschprogramm. Da gibt es halt Korrekturen.

Walter: Was wir dann intensiver diskutieren, ist die Gestaltung der einzelnen Konzerte, wenn die Gruppen feststehen. Was geht? Was kann man zusammen bringen. Vielfach sind Ideen da, die aus irgendwelchen Gründen nicht klappen.

Aber in letzter Instanz würdest du entscheiden, Niklaus?

Niklaus: Ja, das mache ich auch. Von meiner Warte aus habe ich nie etwas im Programm, das ich nicht haben will.

Machst du dir nie die Überlegung: Die Gruppe gefällt mir zwar nicht, aber sie bringt Publikum?

Niklaus: Ich will beides, dass sie mir gefällt und dass das Publikum kommt. Einerseits muss man in einem Budget operieren: Was ist machbar? Und auf der andern Seite will man genügend Leute. Aber ich suche nicht die populärste Gruppe.

Walter: Entscheidend ist: Können wir hinter der Musik stehen, die diese Leute spielen?

Niklaus: Ein gutes Festival schliesst für mich auch einiges aus. Zum Beispiel hatten wir David Sanborn nie. Ich habe ihn oft in Montreux gehört, aber ich will ihn nicht hier haben. Wir wollten auch Miles Davis nicht unbedingt hier haben. Er spielte am Schluss ja wieder überall. Ein Festival muss an sich gut sein, im Ablauf, in der Struktur. Das ist wichtiger als eine herausragende Ikone auf der Affiche.

Hat dich Miles Davis denn nicht interessiert?

Niklaus: Miles Davis hat mich immer interessiert. Aber es hat mich nicht interessiert, ihn nach Willisau zu holen. Als er wieder spielte, trat er in Montreux auf, in Zug, überall. Es wäre aber ein Riesenaufwand gewesen, ihn zu holen. Wozu? Dass man ihn auch noch hätte abhaken können? Ich fand es wichtig, Musiker zu bringen, die weniger präsent waren. Ornette Coleman spielt fast nur bei uns, der war nie in Montreux. Ein Cecil Taylor war mir wichtiger.

Walter: Wir mussten uns auch sagen, dass Miles Davis unsere Formel gesprengt hätte.

Niklaus: Im Rahmen des Festivals hätte das zu einer Diskrepanz geführt: Ein Mega-Star, neben dem alle andern Musiker verblissen. Ich habe das nicht gern, wenn einer alles absaugt. Ein gutes Festival muss ausgeglichen sein, auch von der Zugkraft her.

Walter: Das ist die Diskussion, die wir immer führen: die Kombination. Da gibt es jeweils viele Varianten. Es stellt sich die Frage: Haut das? Und verkauft sich das auch? Man könnte sich grandiose Programme vorstellen, die aber nicht ziehen.

Niklaus: Oder man könnte zu einer populären Gruppe eine billige Vorgruppe bringen. Machen wir nicht! Es gibt keine Vorgruppen bei uns. Und ein Nachmittagskonzert ist nicht schlechter als ein Abendkonzert; das war von Anfang an so. Das muss ich manchmal auch den Musikern erklären.

Die Finanzierung: Ist sie einfacher geworden oder schwieriger?

Niklaus: Es kostet immer mehr, das ist ein Problem. Es wird jedes Jahr teurer. Alles wird perfekter. Mal ist es das, mal jenes. Aber die Tendenz bei den Kosten ist steigend. Man braucht immer mehr Geld. Zwar haben wir beim letzten Sponsor-Schub nach dem Absprung der UBS mehr Geld erhalten. Aber das mussten wir alles wieder einsetzen. Jedes Festival wird

DAS NEUE SCHLAFEN: FÜR LIEBHABER GROSSER TRANSPARENZ.

Stiller & Wohlgenuth



Im rundum neuen Schlafprogramm von TEAM by Wellis finden alle die Antwort auf ihre Träume. Liebhaber von Freiraum: «Arioso»-Schränke, die auch von oben her Luft schaffen. Liebhaber von Flexibilität: nach Lust und Laune schiebbare Betten. Liebhaber von Harmonie: Formen und Farben, die der neuzeitlichen Raumnutzung ebenso entgegenkommen wie der zeitlosen Romantik.

TEAM
by Wellis

Wellis AG, Ettiswilerstrasse 24, CH-6130 Willisau, Tel. 041/9 725 725, FAX 041/9 725 790, e-mail: wellis@starnet.ch

57

durchschnittlich zehn Prozent teurer. Also muss man mehr Publikum haben oder mehr Geld.

Aber Willisau hat mittlerweile einen Namen, man muss es nicht mehr jedem potentiellen Sponsor erklären. In dieser Hinsicht ist es doch einfacher geworden, Geld aufzutreiben?

Niklaus: Nein, Willisau muss man nicht mehr erklären. Aber wenn irgendein Sponsor abspringt, muss man wieder suchen. Und wenn wir einen grossen Sponsor nicht ersetzen können, dann ist es nicht mehr möglich das Festival zu machen. Das Festival wird auch in den nächsten Jahren teurer.

Walter: Einfach ist es nicht, Sponsoren zu finden. Nach der UBS brauchte es jedenfalls Zeit, bis wir wieder einen Sponsor hatten.

Niklaus: Vielleicht treten auch viele lieber als Retter auf denn als Nachfolger. Ich war überrascht von der Reaktion auf den UBS-Absprung. Das Echo in den Medien war sehr gross. Aber es wird immer ein Kampf sein, Sponsoren zu gewinnen. Und ich frage mich, wie es einer macht, der eine Idee hat und heute anfangen möchte. Der braucht sehr viel Geld. Wenn nicht öffentliche Gelder da sind, ist es fast unmöglich. Aber ich weiss auch wie es dort läuft: Die fragen sich auch, was hat er schon gemacht, kann er das überhaupt? Für jemanden, der heute anfangen will, ist es grau-sam schwierig.

Walter: Unser Vorteil ist, dass das Festival steht. Und es ist einem Sponsor auch nicht möglich, das Festival zu verändern. Das ist bei der langen Tradition unseres Festivals keine Frage.

Nehmen die Sponsoren Einfluss auf das Programm?

Niklaus: Nein, das dürfen sie bei uns nicht.

Gab es auch nie Druck in dieser Richtung?

Niklaus: Es gab schon Wünsche nach mehr Popularität. Aber wenn man dort nachgibt, macht man den ersten Fehler. Was nützt es uns, wenn die Leute

sagen: Früher war es noch gut, aber heute musst du nicht mehr hingehen! Das wäre für mich ein Horror, ein Festival zu machen, das ich gar nicht machen will. Das ginge nicht lange. Und der Sponsor garantiert mir sein Engagement nicht länger als zwei, drei Jahre. Das wäre der grösste Fehler, sich einem kurzfristigen Engagement eines Sponsors anzupassen. Wenn man die Festivals seit 1975 anschaut, dann hatten wir eigentlich wenig Flops. Darum kommen die Leute überhaupt noch.

Walter: Das funktioniert auch auf der andern Seite, bei den Leuten, die freiwillig mithelfen beim Festival. Dass sie sich sagen können: Hinter diesem Anlass kann ich stehen.

Niklaus: Es ist auch kein Festival ab der Stange. Es ist nicht ein Festival wie jedes andere. Das macht es für mich auch spannend.

Wenn man ein Festival heute mit dem von 1975 vergleicht, was hat sich vor allem verändert?

Walter: Einiges. Bei den ersten Festivals waren wir in vielem Greenhörner. Ich staune manchmal, dass es überhaupt möglich war, mit diesem Know-how und mit der Technik, die wir hatten, ein Festival zu machen. Wir begannen mit einfachsten Mitteln. Das wurde aber von allen Musikern akzeptiert. — Inzwischen ist es viel professioneller geworden. Auch von seiten der Bands. Ich weiss heute, bis auf zwei Gruppen, was ich am kommenden Festival an Technik brauche. Aber die Beschaffung hat sich auch geändert: In den siebziger Jahren mussten wir noch jedem Vermieter erklären, wer wir sind und für was wir das brauchen. Wir mussten in der ganzen Schweiz herumfahren. Dann auch das Misstrauen gegenüber Jazzern: Kann man denen überhaupt solche Apparate geben? Das ist heute kein Problem mehr. Andererseits brauchen wir viel mehr Material. Wir haben heute einen Sattelschlepper voll Material. Früher hatten wir ein Schlagzeug für ein Festival. Heute hat jede Band ihr eigenes Schlagzeug. Es ist uns wichtig, dass wir auf der Bühne haben was die Musiker verlangen. Und das gelingt auch immer. Das ist eine Voraussetzung, dass ein Konzert gelingt.

Niklaus: Und die Musiker sind disziplinierter, professioneller geworden. In den siebziger Jahren waren das zum Teil Chaoten, die kamen total ausgeflippt; die waren nicht nur auf der Bühne so.

Walter: Zudem läuft immer mehr über das Management. Bei den ersten Festivals haben wir vielleicht 80 Prozent der Gruppen direkt engagiert, über die Musiker. Heute macht man

ein Konzert vielleicht mit den Musikern ab, aber es ist immer noch jemand dazwischen.

Niklaus: Manchmal gibt es drei Manager und drei Verträge pro Gruppe. Das macht es nicht einfacher. Aber sicher ist es professioneller geworden. Und teurer. Es gibt Generalmanager, Europamanager, Tourmanager. Es ist komplizierter geworden, und nicht immer sind alle professionell. Aber tendenziell wird es besser.

Walter: Die Verträge sind manchmal ganze Kataloge, seitenweise Anforderungen, was alles da sein muss hinsichtlich Catering, Garderoben usw. Und mit unseren Räumen sind wir ja sehr bescheiden. Aber wir hatten damit eigentlich nie ein Problem.

Niklaus: Wenn das Umfeld sonst stimmt, ist das nicht so wichtig. Wenn sie gut betreut, am Flughafen abgeholt, ins Hotel geführt werden und vor allem wenn es auf der Bühne stimmt, dann gibt es keine Probleme. Wenn sie sehen, dass die Monitor-Systeme da sind und die Leute es verstehen. Sie erzählen uns dann, wie das an andern Orten ist, wo das alles fehlt, dann bedanken sie sich noch bei uns. Stark verändert haben sich die Verhandlungen mit den Managern. Auch das ungeheuer grosse Angebot. Die Konkurrenz durch andere Festivals. Der Druck eines Publikums, das meint, diese oder jene Gruppe müsse unbedingt auch hier zu hören sein. Diesen Druck möchte ich eigentlich nicht. Ich will ein aktuelles, gutes Programm. Darin darf eine Legende Platz haben, aber auch ein junger Musiker. Es müssen junge Musiker auf die Bühne, wir dürfen nicht immer älter werden. Und eigentlich ist das junge Publikum auch ziemlich dankbar, dass es nicht nur die Hitparade vorgesetzt bekommt.

Walter: Beim Publikum hat sich einiges verändert. Früher besuchte ein grosser Teil des Publikums — die Hälfte bis zwei Drittel — das ganze Festival. Heute werden einzelne Konzerte ausgesucht. Es gibt immer noch einen harten Kern, aber verglichen mit den ersten Jahren ist der viel kleiner. Das ist schade.

Em: Bei der Organisation hat sich auch einiges verändert. Unsere Töchter arbeiten mit. Sicher die Hälfte der Leute, die heute beim Festival mithelfen, ist aus der Generation unserer Kinder. Das ist entlastend, das stellt mich auf. Diese Veränderung und das Interesse daran mitzuhelfen, das hat auch mich wieder motiviert. Und da der Vorverkauf nicht mehr über uns läuft, ist es auch etwas ruhiger geworden. Ich hab dem zwar auch etwas nachgetrauert, der Kontakt mit dem Publikum war direkter. Ich kann



TROJKA®

heute aber auch viel mehr in Ruhe Musik hören, das geniesse ich. Das kam früher zu kurz.

Die Konkurrenz durch andere Festivals ist heute viel grösser. Als Ihr begonnen habt, gab es Montreux, Zürich, aber sonst kaum etwas, und vor allem nicht in diesem musikalischen Spektrum: Heute kann man jede Woche zwischen mehreren Festivals auswählen. Was hat dieses Angebot für Auswirkungen?

Niklaus: Es gibt da eine Diskrepanz: Auf der einen Seite haben wir heute eine enorme Mobilität, es ist kein Problem mehr, irgendwohin zu fahren. Und auf der andern Seite bewegen sich die Leute viel weniger, weil an jeder Ecke etwas läuft. Unter dem Jahr kommen kaum mehr Leute von Luzern nach Willisau zu einem Konzert, auch bei interessanten Bands. Heute sind die Leute viel weniger bereit, eine gewisse Distanz zu überwinden für ein einziges Konzert.

Walter: Beim Festival ist das nicht so. Das beweisen auch die Zuschauerzahlen. Aber bei den Konzerten unterm Jahr ist es frappant.

Aber das Publikum hat sich verändert. Früher kamen sie aus der ganzen Schweiz, aus Frankreich, Deutschland, Italien.

Niklaus: Wir haben diese Breite immer noch, aber etwas weniger.

Walter: Bei den ersten Festivals gab es grosse Gruppen aus Frankreich und Deutschland. Heute sind es bedeutend weniger.

Niklaus: Aber ich glaube, wir haben immer noch ein breites Publikum im Vergleich mit anderen Festivals.

Walter: Ich glaube wir hatten früher mehr Insider als heute.

Aber es gab früher auch nicht dieses Angebot an Jazzkonzerten, das ist heute wesentlich breiter.

Walter: Früher hatten wir auch die Gelegenheit, Musiker zu bringen, auf die die Leute schon lange gewartet haben. Leute, die man nirgends sonst hören konnte.

Niklaus: Auch stilistisch hat sich das verändern. Wenn man früher von neuem oder zeitgenössischem Jazz sprach, wusste man was das ist. Was ist zeitgenössischer Jazz heute? Der ist so verschiedenartig, so breit, es gibt keinen vorherrschenden Stil mehr.

Walter: Aber unser Festival war von Anfang an sehr breit.

Niklaus: Wir hatten tatsächlich schon Drittwelt-Musik als noch niemand davon redete. Wir hatten zwar den Ruf eines Free Jazz-Festivals. Aber innerhalb dieses Stils war es sehr vielfältig, das hat man nicht immer wahrgenommen.

Walter: Wir waren nie ein enges Festival.

Zu den Konzerten unter dem Jahr. Dort ist die Veränderung doch sehr gross. Früher traf man die gleichen Leute wie bei den Festivals. Heute kommen sie zur Hauptsache nur noch aus der Region. Wie kam es dazu?

Niklaus: Vielleicht liegt das teilweise am «Mohren», den wir heute nicht mehr haben, der Stimmung dort. Obwohl die Bedingungen ja auch nicht immer ideal waren.

Walter: Die Qualität des Programms ist unvermindert. Ich denke, das hat zu tun mit dem ganzen Konzertangebot und der Auswahl. Das ist ein riesiger Unterschied zu den siebziger Jahren. Damals wussten alle, wer in Willisau auftritt. Das ist heute vorbei.

Ems: Die Orientierung ist heute szenenhafter. Man geht in gewisse Lokale, weil man weiss wen man dort trifft. Das haben wir so nicht mehr. Es ist nicht mehr so kontinuierlich. Es gibt viele andere Szenen.

Walter: Ich glaube auch, dass es mit dem Konzertiokal zu tun hat. Wir brauchen ein neues Lokal. Aber es wird schwierig sein, hier wieder so viele Leute zu holen wie vor zwanzig Jahren. Das ist vorbei.

Niklaus: Das glaube ich nicht.

Es ist keine Frage diese Konzerte aufzugeben?

Niklaus: Nein, aber ich möchte Anstrengungen unternehmen, damit wir wieder Events mit 200 bis 300 Leute haben. Wir suchen ein neues Lokal. Heute kosten sie mich einfach zu viel.

Walter: Ich fände es schade, wenn diese Konzerte nicht mehr stattfänden. Es ergibt dort auch andere Kontakte mit Musikern. Beim Festival ist es viel zu hektisch dazu.

Und die Zukunft des Festivals? Darf man erwarten, dass es so weiter geht?

Niklaus: Warum nicht?

Keine Ermüdungserscheinungen?

Niklaus: Siehst Du welche? – Nein, das ist jedes Jahr wieder ein Push.

Ems: Ich glaube es wird sicher mal eine Zeit geben, in der es zu einer Ablösung kommt.

Niklaus: Das pressiert nicht. Wir sind noch nicht so alt.

Und über die Art der Ablösung gibt es konkrete Vorstellungen?

Niklaus: Nein, aber wir haben ja junge Leute, die mitmachen. Das ist eine gute Voraussetzung. Ich habe keine Angst. Es kommen immer wieder junge Leute nach. Es wird sich zeigen, wie das weitergeht. Aber im Moment ist das keine Frage. Also ich auf jeden Fall will das noch ein paar Jahre machen. Ich bin nicht müde.

Walter: Für uns ist dieses Festival, das wir nun zum 27. Mal machen, ein Fixpunkt im Jahresplan, wie Ostern und Weihnachten. Unsere Familien sind damit aufgewachsen. Von daher ist keine grosse Veränderung angesagt.

Und wenn das mal in andere Hände übergeht, soll das Festival auch so persönlich geprägt bleiben?

Niklaus: Das können wir dann ja diskutieren. Wenn es eine Ablösung gibt, wird es sicher anders werden.

Walter: Mein Wunsch ist, dass es ein gutes Festival bleibt. Aber es wird sicher anders.

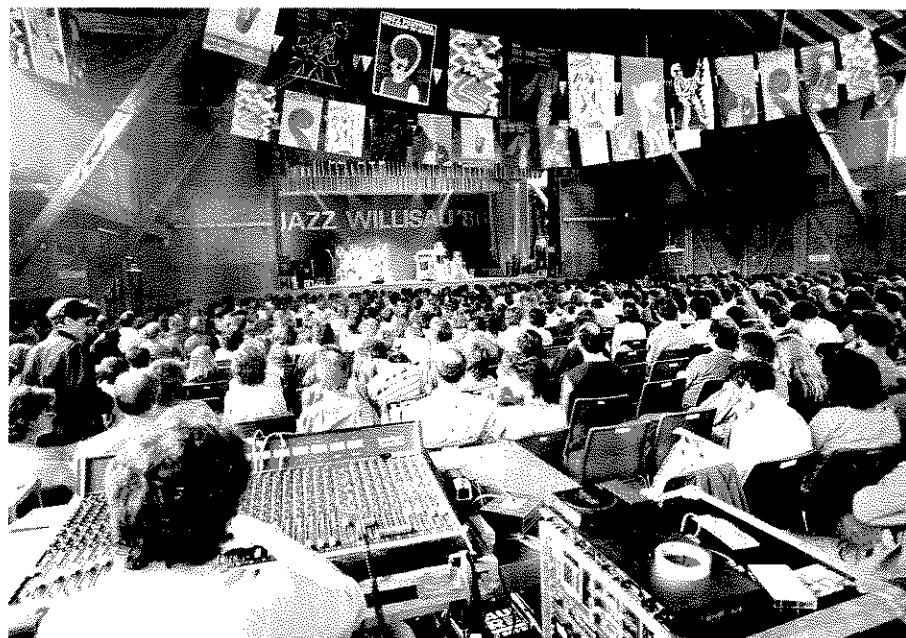
Niklaus: Als der UBS-Absprung bekannt wurde, kamen Interessenten, die das Festival kaufen wollten. Kaufent Kannst Du Dir das vorstellen? – Das wäre eine schlechte Lösung. Das brauchen wir nicht. Ein Ableger oder noch ein gleiches Festival wie an irgend einem andern Ort. Das wäre das letzte. Aber der Begriff Jazz Festival Willisau ist geschützt, über dessen Weiterverwendung entscheide ich. Damit wenn ich aufhöre nicht irgendeiner kommt und sagt, ich habe die Festhalle zuerst reserviert.

Ems: Ich hoffe schon auf ein persönliches Festival, das nicht von Abhängigkeiten bestimmt wird.

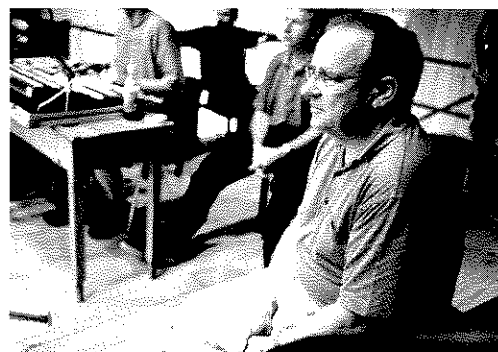
Niklaus: Ich hoffe nicht, dass es ein Verein sein wird, der dieses Festival durchführt. Sonst hat man hundert Mitglieder und jedes will etwas anderes und dann stimmt man ab. Der Tod des Zürcher Festivals war es, als nicht mehr einer oder zwei das Festival organisierten, sondern eine ganze



Festival 1986 in renovierter Halle



Walter Troxler Festival 2000



Ems Troxler Festival 2000



Festival 1991

Walter: Ich würde auch sagen John Coltrane.

Dritte Frage: Das ideale Festival?

Niklaus: Das gibt es nicht. Es gibt immer so viele Spannungen, Unsicherheiten und Risiken, dass es gar nicht ideal sein kann. Ein Festival lebt für mich auch mit diesen Spannungen und Unsicherheiten. Man kann es nicht perfekt planen. Und es lebt sogar auch von Flops, dass gewisse Sachen nicht so funktionieren wie man es erwartet hat.

Walter: Eine Art Wunschfestival, ohne auf diese und jene Gegebenheiten Rücksicht nehmen zu müssen. Wir hatten schon tolle Programme und wir mussten uns sagen: Damit verkaufen wir unsere Billette nicht.

Niklaus: Aber Du wärest auch nicht glücklich, wenn es keine Leute in der Festhalle hätte.

Walter: Nein, das ist natürlich wichtig. Ich will keine leere Halle. Aber dass das Vertrauen des Publikums so gross ist, dass es trotzdem kommt, obwohl es die Musiker nicht kennt.

Ems: Ich sage es so: Ideal ist das Festival, wenn es Neugierde weckt, den Reiz auslöst Neues zu entdecken.

Niklaus: Viele sagen uns: Bei Euch ist es immer gut. Aber sie kommen auch nicht. Sie reagieren auf das, was sie kennen. Wenn sie einen bekannten Musiker im Programm entdecken, kommen sie vielleicht. Wichtig ist aber auch, dass das Festival in der Bevölkerung verankert ist, dass es nicht ein abgehobener Anlass ist.

Und zum Schluss: Eine Definition von Jazz?

Ems: Das ist schwierig zu sagen. Jazz ist für mich sehr breit. Ältere Sachen wie Charlie Parker bis zu improvisierter Musik, die sehr anstrengend sein

kann. Es können auch Elemente aus der ganzen Welt darin verarbeitet sein. Improvisation gehört für mich sicher dazu.

Niklaus: Mich fasziniert am Jazz die Individualität. Dass ein Einzelner einen eigenen Ausdruck hat, dass er eine eigene Sprache sucht oder findet, um eine Idee auszudrücken. Das hat für mich mit Kreativität zu tun, wie ich sie ja in meiner Arbeit auch suche. Dass man eine eigene Formensprache findet. Aber daneben steht auch die ganze Geschichte des Jazz, wie er entstanden ist, was sich daraus entwickelt hat, die Legenden, die er hervorgebracht hat. Einerseits will sich jeder Musiker von diesen Legenden lösen, aber gleichzeitig sind sie beeindruckt von ihnen. Das ist eine gute Schule: Dass man etwas hochachtet, aber nicht kopiert. Jeder sucht seinen Weg, aber er ist nie ganz unabhängig von dem, was bereits passiert ist. Und ganz fantastisch ist: Dass da vier zusammenkommen können, aus allen Himmelsrichtungen, jeder spielt Musik, jeder hat einen anderen Hintergrund, aber sie können zusammen ein Konzept erarbeiten, aufeinander hören, reagieren, es kann etwas geschehen, das zuvor noch nie passiert ist, ganz spontan. Wo gibt es das sonst?

Walter: Ich möchte gerade da weiterfahren. Etwas kreativ entwickeln, generieren, im Gegensatz zum Reperieren. Dazu gehört auch die Reibung, der Versuch an die Grenzen zu gehen. Weg vom Fixierten. Jazz ist mit Leben gefüllt, ist eine Auseinandersetzung zwischen Individuum und Kollektiv. Es geht um das, was in diesem Bereich passiert. Es ist nicht nur das Neue, sondern auch die Auseinandersetzung mit der Geschichte.

Niklaus: Ja, und vor allem muss sich der Jazz immer wieder neu definieren.

August 2001

VERMO TIEFKÜHL POOL AG LUZERN


Pierrot Lusso

BEDIENT SIE PROMPT UND ZUVERLÄSSIG IN DER GANZEN ZENTRALSCHWEIZ MIT UNSEREN VORZÜGLICHEN PRODUKTEN.

RUFEN SIE UNS AN
TEL 041 249 93 49

Wenn Ihnen hören und sehen vergeht...



Die Augentagesklinik Sursee hat sich auf allen Gebieten der Fehlsichtigkeitskorrektur einen ausgezeichneten Namen geschaffen. Die an der Augentagesklinik Sursee tätigen Augenärzte empfangen Sie gerne zu einer ausführlichen Beratung in ihrer Praxis.



- Dr. med. Marco Bianchetti, Sursee
- Dr. med. Anita Eggmann, Bremgarten
- Dr. med. Kaspar Heldstab, Hochdorf
- Dr. med. Christoph Kryenbühl, Goldau
- Dr. med. Urs Thomann, Willisau
- Dr. med. Dietmar Thumm, Luzern
- Dr. med. Beat Weber, Zug

Operationsspektrum:

- Operation der Kurz- und Weitsichtigkeit
- Laserchirurgie
- Hornhautverkrümmung (Astigmatismus)
- Grauer und Grüner Star
- Lidchirurgie
- Schieloperation

AUGENTAGESKLINIK  **SURSEE**

Bahnhofstrasse 38b CH-6210 Sursee Telefon 041 920 1 920 Fax 041 920 40 19
www.augentagesklinik.com



Das Projekt «Maghreb & Friends» ist das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit des vietnamesischen Musikers Nguyễn Lê und des algerischen Musikers Karim Ziad, die beide in Paris leben. «Beide suchen wir nach dieser «autre chose», die unsere Wurzeln überzieht», schreibt Nguyễn Lê in den Liner-Notes der gleichnamigen CD (ACT, 1998). Karim Ziad ist Schlagzeuger von Cheb Mami und dem Orchester National de Barbès. Er hat für «Maghreb & Friends» einige Kompositionen geschrieben, bei der Auswahl der Musiker geholfen und gemeinsam mit Nguyễn Lê die Themen arrangiert. In der gestrafften Besetzung, wie sie in Willisau zu hören ist, dürfte das Klangbild bei allen repetitiven Perkussions-Grooves noch betonter von Jazz-, Funk- und Rock-Elementen bestimmt sein. Das rhythmische Fundament kommt von den drei Perkussionisten und Sängern Karim Ziad, Mehdi Askeur und Hamid Mestari. Die melodischen Akzente bringen Gitarrist Nguyễn Lê und Saxophonist Vincent Maskart ein. Wichtiges Bindeglied ist der Pianist Bojan Zulfikarpasic, dessen Arabesken und ungerade Metren sich gut ins nordafrikanisch-jazzige Klangbild fügen.

Nguyễn Lê
guitar
Karim Ziad
drums, percussion, vocals
Michel Alibo
e-bass
Mehdi Askeur
vocals, percussion
Hamid Mestari
vocals, percussion
Bojan Zulfikarpasic
piano, synth
Vincent Mascart
saxophone

«Maghreb & Friends» ist das Resultat einer Beschäftigung mit der Musik der Berber in Nordafrika, allen voran der Gnawas. Die Gnawas machen Trance-Musik, die stark von Rhythmen lebt und heilende Kräfte freisetzen soll. Die herb-monotonen Klänge der Gnawas sind im Westen vor allem durch Projekte von Randy Weston oder durch die Master Musicians of Joujouka und deren Zusammenarbeit mit Ornette Coleman bekannt geworden. Der Trance-Aspekt ist für Nguyễn Lê auch in der Musik von John Coltrane oder Jimi Hendrix präsent. «Ich bin Autodidakt als Gitarrist und habe immer improvisiert. Dabei fühlte ich mich selber oft wie in Trance. Später füllt sich der Kopf mit allen möglichen Musiktheorien, aber diesen Aspekt des Entwürfs sollte man nie vergessen.» Nguyễn Lê wurde 1959 als Kind von vietnamesischen Einwanderern in Paris geboren. Er studierte Kunst und Philosophie, bevor er als Autodidakt begann, Musik zu machen. Er spielte im French Orchestre National und arbeitete mit Dee Dee Bridgewater, Carla Bley, Courtney Pine, Gil Evans und Quincy Jones. Bekannt wurde er mit dem Flamenco-Jazz Projekt von Vince Mendoza, wo er Al DiMeola ersetzte. In seinen eigenen Projekten hat Nguyễn Lê mit seinem Hang zum Eklektizismus und mit Hilfe von weltfremden Instrumentalisten immer wieder unbekannte Musiktraditionen neu ausgelotet. «Tales from Viêt-Nam»

Konzert 1
Do 30. Aug. 20.00
World Music
goes Jazz

war die persönliche Hommage an das Land seiner Eltern. Auf der jüngsten CD «Bakida» hat er mit exzellenten Musikern eine Vielzahl von Einflüssen zu einem World-Jazz-Album im besten Sinne transformiert. Erstmals bietet sich in Willisau die Gelegenheit, den serbokroatischen Pianisten Bojan Zulfikarpasic zu hören, dessen subtiles Tastenspiel auf seiner aktuellen Solo-CD «Solobsession» (Label Bleu) besonders gut zur Geltung kommt. Zulfikarpasic wurde in Belgrad geboren. Sein Elternhaus war sehr musikalisch, und so begann er früh, auf dem Piano Stücke aus der Klassik, dem Jazz und der brasilianischen Musik nachzuspielen. Dank einem Stipendium konnte Bojan ein paar Monate in den USA studieren, um dann später nach Paris überzusiedeln. 1990 wurde er an einem Jazzfestival buchstäblich entdeckt. Seitdem hat er regelmässig mit Musikern wie Henri Texier oder Michel Portal gearbeitet und mit eigenen Bands oder solo auf dem exquisiten Label Bleu vier CD's veröffentlicht.

TEAM
by Wellis®

HUG

D R I I S

VOLKART STIFTUNG 

TRADITIONALS



PAiSte

www.paiste.com

Jean-Paul Bourelly
guitars
Archie Shepp
saxophones
Abdourahmane Diop
vocals, sabar
Carl Bourelly
keyboards
B.B. Hammond
bass
Felix Sabal Lecco
drums

«Wenn ein Künstler etwas Neues tut, was vielleicht nicht klappt, fühlt er sich besser, als wenn er bei dem bleibt, was er die ganze Zeit gemacht hat.» So sprach einmal Miles Davis, und dieses Wort nahm sich Jean-Paul Bourelly zu Herzen, als er daran ging, sein Projekt «African Boom Bop» zu verwirklichen. Die Premiere letztes Jahr in Berlin, gefolgt von einer CD, bestätigte, dass Risiken auch fruchtbar sein können. «Boom Bop» stiess auf begeisterte Kritiken. Boom Bop ist ein afroamerikanisches Crossover-Projekt, getragen von den polyrhythmischen Perkussionen und archaisch rappenden Gesängen des westafrikanischen Musikers Abdourahmane Diop (Sabar, Vocals), dem Schlagzeug von Felix Sabal Lecco, den Keyboard-Funkismen von Carl Bourelly und dem Bassspiel von B. B. Hammond. Auf diesem Fundament entfalten sich Gitarre und Saxophon in reicher Pracht. Müssig zu sagen, dass mit Jean-Paul Bourelly und Archie Shepp zwei Instrumentalisten dahinter stehen, die dafür sorgen, dass nicht

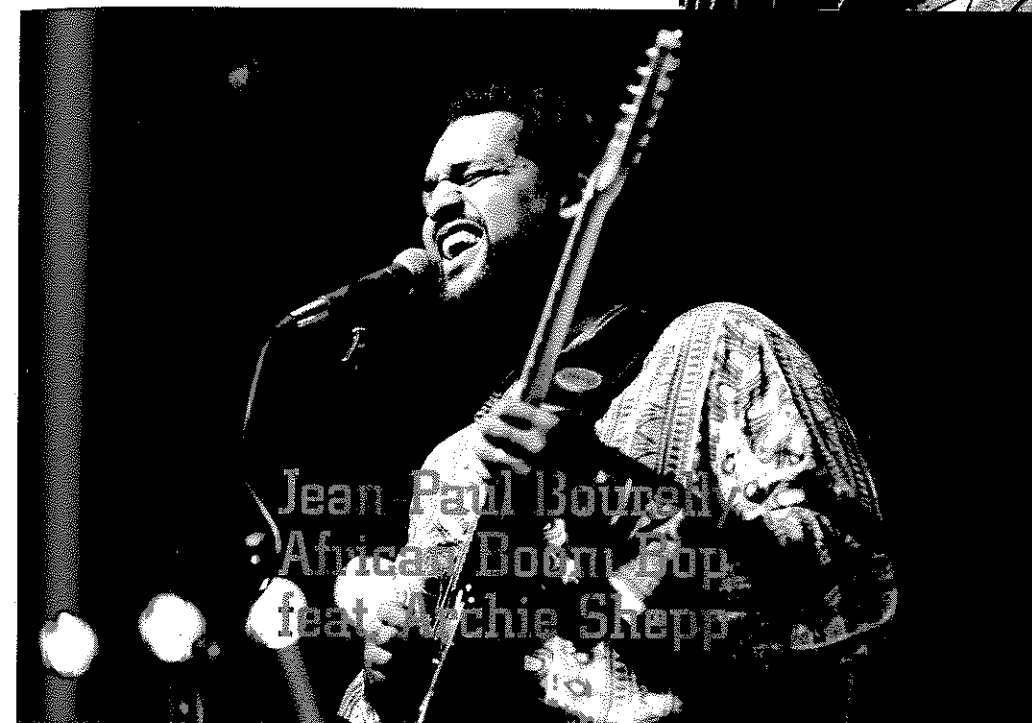
laue Lüftchen, sondern druckvolle Improvisationen mit wilden Ausbrüchen und lyrischen Klängen angesagt sind. «African Ambient Jazz» nennen die Protagonisten ihren Sound. Mit seinem ungestümen und ungefiltert exzessiven Saitenspiel hatte sich der 1960 als Sohn eines haitianischen Arztes in Chicago geborene Jean-Paul Bourelly schon früh den Ruf eines zweiten Jimi Hendrix eingehandelt. Hard-Rock-Elemente, Fusion, Funk und Psychedelic prägten seinen Stil. Laut und fleischig liess und lässt er die Saiten erklingen. Seine anfänglich wichtigste Inspirationsquelle war die Emotionalität des Blues. «Jazz war für mich eigentlich immer nur von der harmonischen und theoretischen Seite her interessant. Genauso wie Strawinsky, Bartok oder Debussy:

Die gebrauchten auch schon 6/9-Chords – das tue ich ebenfalls, nur mit einer elektrischen Gitarre und einem Funk-Beat im Rücken», hielt Bourelly bei der Veröffentlichung seiner «Boom Bop» CD fest.

Mit dem Saxophonisten Archie Shepp kehrt eine Jazz-Legende nach Williamsau zurück, die am Power der Great Black Music und ihrer politischen Stosskraft wesentlich beteiligt war. Shepp, inzwischen 64 Jahre alt, spielte anfangs der Sechziger Jahre mit Cecil Taylor, Bill Dixon, John Tchicai und Don Cherry, um dann ab 1964 mit eigenen Bands und einigen glanzvollen Alben als ein Hauptprotagonist des schwarzen Free Jazz hervorzutreten. Damals gehörten die Posaunisten Roswell Rudd und Grachan Moncur sowie Vibraphonist Bobby Hutcherson und Schlagzeuger Beaver Harris zu seinen regelmässigen Mitmusikern. Archie Shepp kämpfte mit seiner Musik stets für die politischen Rechte und die Solidarität innerhalb der schwarzen Bevölkerung. Mit seinem rohen Sound, seinen Kompositionen und seinen energetischen Improvisationen hat er zahlreiche spätere Exponenten des avantgardistischen Jazz beeinflusst. Seit 1974 unterrichtet Shepp als Professor an der University von Massachusetts. Daneben hat er auf Platten und live auf der Bühne, in Kleinformen und mit Big Bands, die Roots der afroamerikanischen Musik kontinuierlich weiter verfolgt, bis hin zu Spirituals, Gospel, Mainstream Jazz und – immer wieder – dem Blues.



Konzert 1
Do 30. Aug. 20.00
World Music
goes Jazz



TEAM
by Wellis®

HUG

D R I I S I I I



VOLKART STIFTUNG

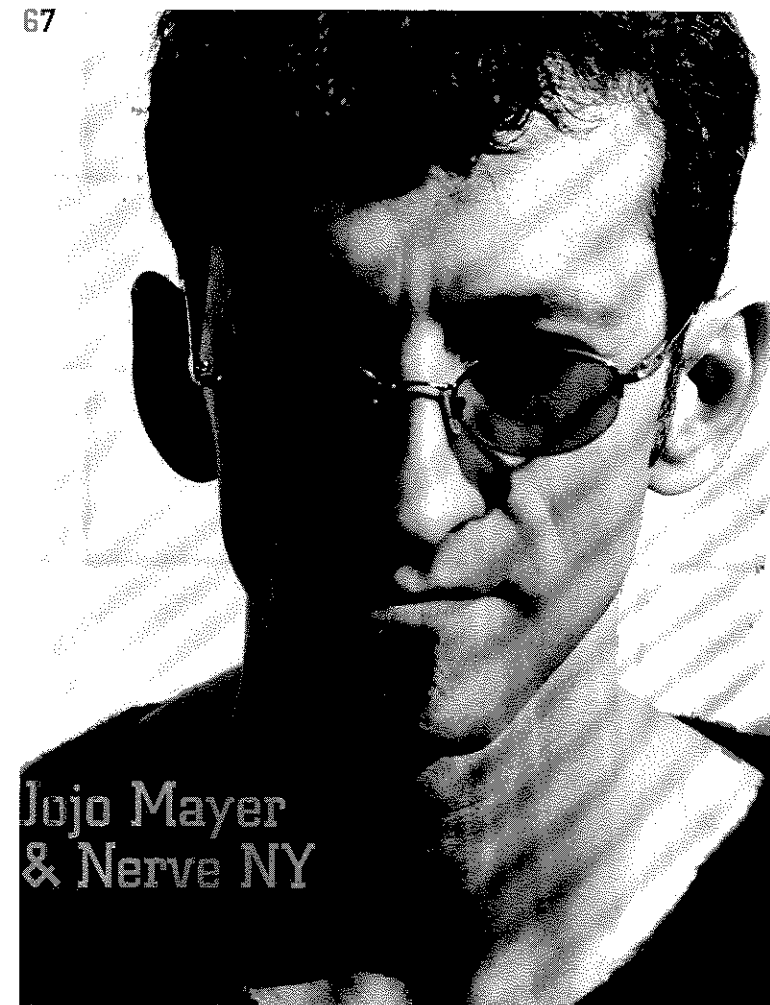
EPA

Mitten drin

Willisauer Bote

Jojo Mayer
drums, electronics
Roli Mosimann
realtime audio
deconstruction
Shahzad
bass, low frequency
manipulation
Takuya Nakamura
synthesis, keyboards,
trumpet

Jojo Mayer
& Nerve NY



Konzert 2
Fr 31. Aug. 20.00
Samplings

Jojo Mayer wurde 1963 in Zürich als Sohn des Bassisten Vali Mayer geboren. Schon als kleines Kind sass er am Schlagzeug. Als 18-jähriger spielte er mit Monty Alexanders Band und tourte durch ganz Europa, gefolgt von Auftritten mit Dizzy Gillespie und Nina Simone. In der Schweiz war er vor allem als Mitglied der Free-Funk-Band Intergalactic Maiden Ballet bekannt. Seitdem hat Jojo Mayer seine Talente in zahlreichen Projekten und Formationen weiter reifen lassen. Er spielte mit The Screaming Headless Torsos, MeShell Ndege Ochello, Vernon Reid, dem Vienna Art Orchestra, James Blood Ulmer, Chico Freeman, George Adams, John Zorn, Steve Coleman's Five Elements und anderen. Einen guten Namen hat er sich mit seinen Drum-Clinics und seinen Auftritten an internationalen Schlagzeug-Festivals gemacht.

Der Multiinstrumentalist Takuya Nakamura spielt gerne mit Soundverfremdungen und ist immer offen für neue Techniken, mit denen er ungewöhnliche Klänge aus Keyboard und Trompete holt. Er ist ein prädestinierter Vermittler zwischen der Jazzsprache und der DJ-Soundwelt. Das gleiche gilt für den Bassisten Shahzad, der mit Filtertechniken und Low-End-Sound-Manipulationen die vier Basssaiten ins elektronische Zeitalter katapultiert. Andererseits fühlt er sich mit seinen so wuchtigen wie geschmeidigen Inputs auch in akustischen Settings nicht verloren. Shahzad spielte mit David Krakauer, David Torn, Wolfgang Muthspiel, Vernon Reid, Eyvind Kang und anderen.

Jojo Mayer ist einer der wenigen Schweizer Musiker, die es geschafft haben, in New York nicht nur zu überleben, sondern auch handfest am Sound der Gegenwart mitzuwirken. 1998 startete er sein Nerve-Projekt mit der Absicht, interessierten Musikern und Musikerinnen ein Experimentierfeld für die aktuellen Strömungen der elektronischen Soundprozesse im Umfeld der DJ-Kultur zu bieten. Mayer arbeitete daran, die Klangbilder von Drum'n'Bass, Electro, Breakbeats, Nu-Jazz und Abstract Funk so auf die Bühne zu bringen, dass sie eins zu eins gespielt und nicht bloss ab Maschinen reproduziert werden konnten.

Daraus hat sich eine mehr oder weniger feste Nerve-Formation entwickelt, der es gelingt, den Club-Sound mit der Syntax der Jazz-Interaktion zu kreuzen und auch die Improvisation voll miteinzubringen. Nerve generiert die digitalen Klangwelten ohne Loops, Sequenzer oder abrufbare Klangeinheiten, sondern mit Drums, Bass, Keyboards und den Techniken des Sound-processings, die sonst nur in Studios zur Anwendung kommen. Für diese

«realtime audio deconstruction» ist mit Roli Mosimann ein weiterer Schweizer zuständig, der seit Jahren ein begehrter Studio-Crack ist. Mosimann wurde als Produzent der Swans und der Young Gods bekannt. Er hat auch für Faith No More, Einstürzende Neubauten, Sugarcubes (Björk), New Order oder Smashing Pumpkins gearbeitet.

Die klingenden Resultate aus dem Nerve-Pool stiessen in der New Yorker Downtown Szene und bei den Medien schon bald auf begeisternde Reaktionen. Daraus entstand der Multimedia/Party-Event «Prohibited Beat», wo die Experimente mit Sounds, Grooves und Handwerk fortgesetzt werden konnten. In diesem kreativen Tiegel der Techno/Multimedia/Avantgarde-Club-Szene haben in den einschlägigen Zirkeln so bekannte Namen wie Jamie Saft, Vernon Reid, Dhafer Youssef, Graham Haines, Wolfgang Muthspiel, DJ Swingsett, MC Supernatural, Vanessa Freeman oder David Fiuczynski mitgewirkt.

Regiobank.

Die Bank
im Jazzer-Mekka.

6130 Willisau
Ettiswilerstrasse 4
Tel. 041 - 972 78 78
Fax 041 - 972 78 79
willisau@lrb.rba.ch
www.lrb.ch

Luzerner Regiobank

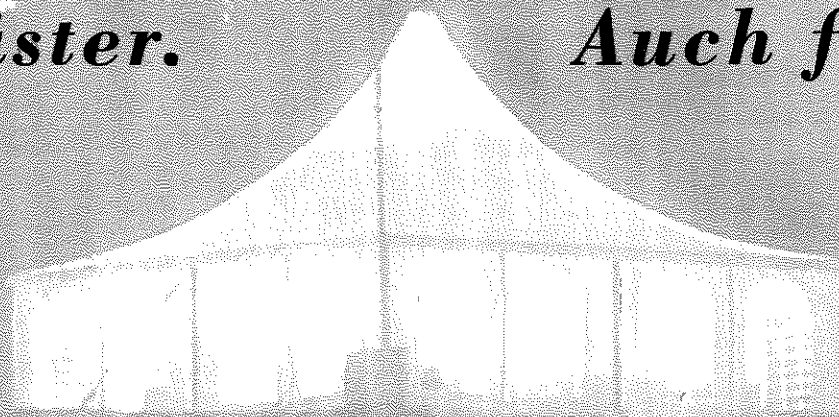
TEAM
by Willisau

HUG

DRILL

VOLKART STIFTUNG EPA

Der Seenachts-Jubiläums-Wohl- tätigkeits-Dorf-Gedenk-Turnier- Quartier-Chäfer-Fest- Ausrüster. Auch für Sie!

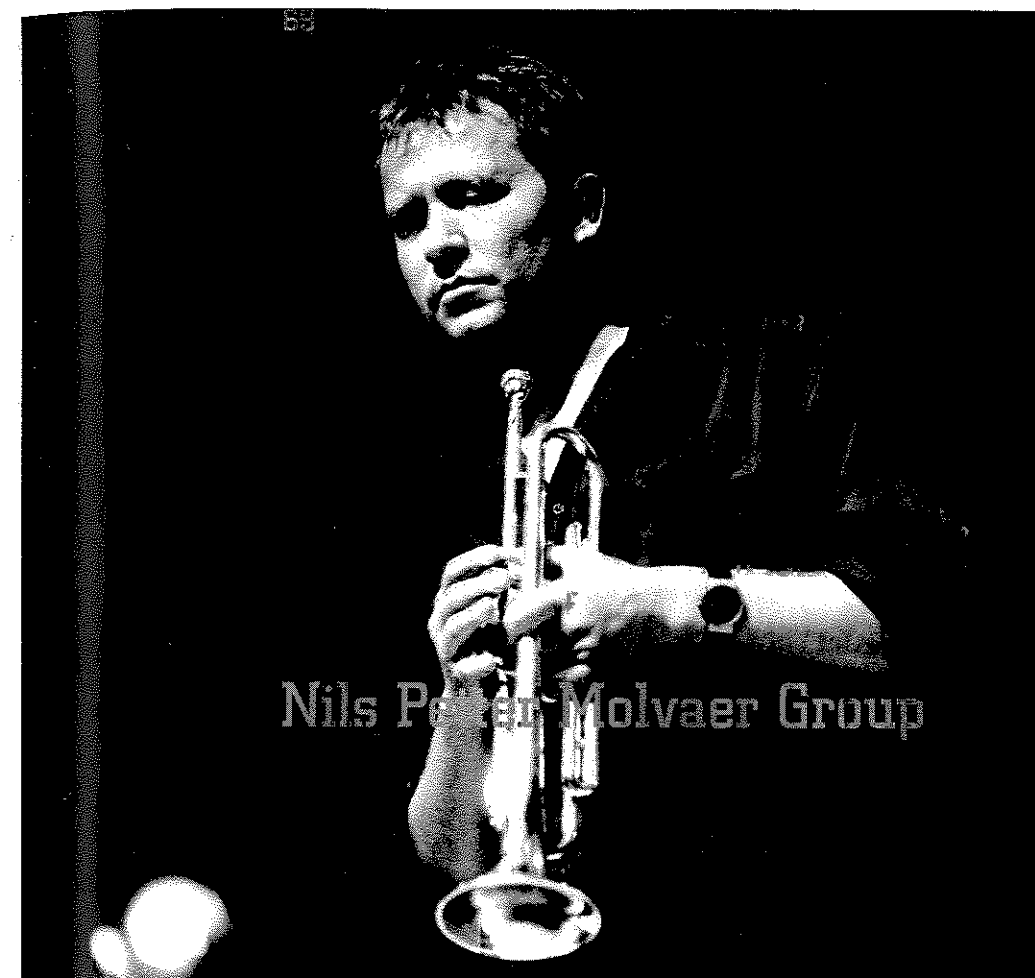


HUNZIKERAG

HUNZIKER AG Veranstaltungsorganisation 6130 Willisau-Luzern Telefon 041 972 53 53 Telefax 041 972 53 55
E-Mail info@hunziker-events.ch www.hunziker-events.ch



Nils Petter Molvaer
trumpet, electronics
Eivind Aarset
guitar
Audun Erlien
bass
Rune Arnesen
drums
Pal Nyhus
turntables
Raymond Pellicer
electronics
Kare Lystad
sound
Tord Knudsen
light



1998 legte der junge norwegische Trompeter mit seiner Band das Album «Khmer» vor. So musikalisch einwandfrei und trendmässig voll im Schuss diese Musik war: Es rechnete wohl kaum jemand mit dem durchschlagenden Erfolg, der sich schon bald darauf einstellen sollte. «Khmer», zu dem parallel auch eine EP mit vier Remix-Tracks auf den Markt gebracht wurde, hatte gleichzeitig den Nebeneffekt, dass das schöngestige Jazz- und Avantgarde Label ECM auf Anhieb einer jungen Dancefloor-orientierten Hörerschaft erschlossen wurde. Seitdem werden ECM-Tracks auch in Clubs gespielt. Letztes Jahr hat Nils Petter Molvaer mit der CD «Solid Ether» nachgedoppelt. Darauf hat er das Terrain des «Khmer»-Sounds weiter verfeinert: Klagende Trompetenlinien von nordischer Kühle, dezent erfüllt von Echo- und Delayeffekten, und ein satt groovendes und immer wieder funkig aufgebrochenes Fundament aus Breakbeats, Samples und vielfältig prozessierten Sounds. Das Klangbild

erinnert an gewisse Momente von Miles Davis in seiner elektrischen Phase und an die ätherischen Space- and Jazz-Texturen von Trompeter Jon Hassell. «Solid Ether» ist in einem gewissen Sinne ruhiger und ausgefeilter als «Khmer». Live wird das Groove-Element verstärkt hervortreten, insbesondere auch durch die Kniffs und spontanen Einlagen von Pal Nyhus an den Plattenspieler. Mit seiner «Khmer»- und «Ether»-Musik ist Nils Petter Molvaer ein Brückenschlag zwischen den experimentellen und den populären Lagern gelungen. Er hat die Club-Sounds von Drum'n'Bass, Techno, Ambient und Jungle mit den jazzig-improvisatorischen Ausdrucksmöglichkeiten verbunden und eine Fusion hingekriegt, die musikalisch anspricht und auch den Tanzwilligen gut in die Beine fährt. Genau besehen war Nils Petter Molvaer nie (nur) der Jazzler und Improvisator aus dem hohen Norden. Schon bevor er sich nach dem Studium am Konservatorium in Trondheim dem Jazz zuwandte, hatte er als jugendlicher Bass, Keyboard und Schlagzeug in diversen Pop- und Rockbands gespielt.

Konzert 2
Fr 31. Aug. 20.00
Samplings

Von Anfang an waren seine musikalischen Vorlieben breitgefächert. Miles Davis, Don Cherry, Billie Holiday, Brian Eno, Joni Mitchell und Bill Laswell bezeichnet er als wichtige Einflüsse. Erfahren in Rock, Pop und Funk und geschult in Jazz spielte er schon bald mit allen wichtigen skandinavischen Improvisatoren, oder mit Elvin Jones, Gary Peacock und George Russell. In den Neunziger Jahren schrieb er Kompositionen für Tanzstücke, TV-Produktionen sowie mehrere Film-Soundtracks. Gleichzeitig hat Molvaer von Anfang an die Entwicklungen im Techno und in der elektronischen (Dancefloor-) Musik interessiert mitverfolgt. Wer sich mit ihm über diese Sparten unterhält wird entdecken, dass der Trompeter in den verschiedensten Bereichen, von House über Electro bis Trip Hop, voll am Puls ist. So liess er sich für den Beginn des Titelstücks auf Solid Ether durch einen Track der Nu-House-Exponenten von Basement Jaxx inspirieren. Zahlreiche seiner Stücke übergab er bekannten Produzenten und DJs zum Remixen, damit sie auch wirklich Lounge- und Clubtauglich wurden.

Nach dem Konzert:
Late Night Party
mit DJ Minus 8

TEAM
by Wellis®

HUG

D R I I S I I I



VOLKART STIFTUNG

EPA



...und das mit grösstem CD- und LP-Angebot!

Nina's Jazz+Blues

Kirchgasse 32, Zürich

Sylvie Courvoisier
piano
Mark Feldman
violine



Piano und Violine im Zwiegespräch: In klassischer Aufruhr, in dissonanter Andacht? Bei der 31jährigen Lausanner Pianistin Sylvie Courvoisier vermischen sich die Grenzen von Klassik und Jazz, Neuer Musik und Improvisation, Komposition und Improvisation, Aufruhr und Andacht. Auch der amerikanische Violinen-Virtuose Mark Feldman spielt seit jeher in allen und über allen Zwischenbereichen. Seit Sylvie Courvoisier 1997 mehrheitlich in New York wohnt, arbeitet sie mit Mark Feldman regelmässig zusammen. Letztes Jahr haben sie unter dem schlichten Titel «Music for Violin and Piano» auf dem John Zorn-Label Avant (Plainisphere) eine Duo-Einspielung vorgelegt.

Wenn sich Sylvie Courvoisier und Mark Feldman aufeinander einlassen, navigieren sie durch Territorien, in denen sich die Struktur-Beflissenheit der zeitgenössische E-Musik und das Chaos-Managment des Avant-Jazz zum Klang-Abenteuer des Moments treffen. Mit Leichtigkeit wechseln die Spannungen und die Spieltechniken, ziehen romantische Koloraturen auf, tanzen Klezmer-Melodien, werden harte Rhythmen wach, entstehen Dissonanzen und Zusammenflüsse,

klangreiche Gewitter und zarte Lyrismen. Es ist eine ständige Verschiebung im Gang, ein immerwährendes Erfinden und Verwandeln des Klangmaterial. Erwartungen werden unterlaufen, aber auch das Unerwartete wird erfüllt.

Sylvie Courvoisier, 1968 in Lausanne geboren, studierte Piano und Komposition an den Konservatorien von Lausanne und Montreux. 1965 und 1996 spielte sie an den New Jazz Meetings in Baden-Baden mit Enrico Rava, Marc Ducret, Dominique Pifarély, Joachim Kühn und Tomasz Stanko. 1996 erhielt sie den Prix des Jeunes Créateurs (VD). Im folgenden Jahr trat sie erstmals in Willisau auf. Bekannt wurde sie mit ihrem Projekt «Ocre», in dem auch der französische Drehorgelspieler Pierre Charial oder Tuba-Meister Michel Godard mitwirken.

Sylvie Courvoisier spielte mit Jean-Jacques Demierre, dem Michel Godard Quartet, Thomas Chapin, Tony Overwater, Fred Frith, Urs Leimgruber oder Lucas Niggli. Sie hat zahlreiche Kompositionen geschrieben, auch für Ballette und Theater. Komplexe Strukturen und freie Improvisation schliessen sich bei ihr nicht aus, sondern durchdringen sich. Moderne Komponisten wie Ligeti, Varèse, Schönberg, Schnittke oder Takemitsu haben sie ebenso beeinflusst wie Bill Evans oder Thelonious Monk.

Mark Feldman, 1955 in Chicago geboren, zählt heute zu den wichtigsten Mitstreitern der New Yorker Downtownszene, wo er sich an unzähligen Projekten mit und ausserhalb von John Zorn beteiligt hat. Vor seiner New Yorker Zeit wohnte Feldman mehrere Jahre in Nashville/Tennessee, wo er als Studiomusiker an über 200 Plattenaufnahmen mitgewirkt hat, unter anderem von Johnny Cash, Willie Nelson und Jerry Lee Lewis. Auch in New York war er ein begehrter Studiomusiker für anspruchsvoll-populäre Produktionen (Cheryl Crow, Manhattan Transfer, Diana Ross, Carol King, Bette Middler usw.). Mindestens so gefragt ist Feldman in den Sparten Jazz und improvisierte Musik. Er war Mitglied des Arcadio String Trios und arbeitete mit Musikern wie John Zorn, Joe Lovano, Tom Harrell, Dave Douglas, John Abercrombie, Anthony Davis, Tim Berne und Bobby Previte. Er schrieb Kompositionen für das Kronos Quartet und tourte als Solist unter anderem mit der Basel Sinfonietta, der WDR Radio Big Band Köln oder der George Gruntz Big Band.

Konzert 3
Sa 1. Sept. 14.30
The Art of the Duo

TEAM
by Wellis®

HUG

D R I I S I I I

VOLKART STIFTUNG

EPA

En été

pas de chapeau-claque ni de frac



Venez plutôt prendre le frais chez

En hiver

ne mettez pas le pied dans la flac



Venez plutôt vous réchauffer au son de



Plus de 20 000 titres CD, vidéos, livres

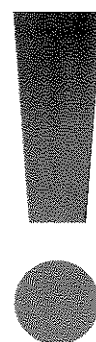
Pour vous faire découvrir, conseiller et aimer le jazz, tout le jazz, rien que le jazz

Cour Saint-Pierre 5 CH-1204 GENEVE ☎(41 22)312 30 20 📠(41 22)312 00 20 Email : jazzhouse@iprolink.ch www.jazzhouse.ch



PLAINIS PHARE

mit
Aktions-
CDs
und
LPs



Im Foyer
1. Stock
Festhalle

Grosse
Auswahl



Dino Saluzzi
Pierre Favre

Dino Saluzzi
band
Pierre Favre
percussion

Zwei Meister der langen musikalischen Erfahrung, der Improvisation, der Leichtfüßigkeit: Dino Saluzzi (66) und Pierre Favre (64) brauchen sich nichts vorzumachen, wenn sie miteinander in den musikalischen Dialog treten. Ihre Wurzeln sind wohl verschieden, doch beide haben in ihren jahrzehntelangen Auseinandersetzungen mit Klängen und Kulturen soviel an Esprit und Offenheit gewonnen, dass an diesem Duo-Konzert keine schöngesteigten Oberflächen-Polituren zu erwarten sind.

Dino Saluzzi wurde 1935 in einem kleinen Dorf im Norden Argentiniens geboren. «We had no radio, no records, no electricity; we just lived close to nature, to folklore, to the primitive music of the Indians, untouched by any white influence. My father played the guitar and the mandolin, and later took up the bandoneon. It was he who introduced me and my two brothers to folk music. I took up the bandoneon when I was seven» (Jazz-Podium). Saluzzis Musik ist bis heute stark von den archaischen Liedern und Volksmusiken seiner südamerikanischen Heimat durchdrungen. Während seines Studiums in Buenos Aires begann Saluzzi, professionell Musik zu machen. Er suchte stets

nach einer neuen musikalischen Form, die das Latin-Erbe integrierte, ohne den üblichen Klischees, Konventionen und Eklektizismen zu verfallen. 1979 wurde Dino Saluzzi mit seinem ersten Cuarteto auch in Europa bekannt. Ab 1980, parallel zu seinen ersten Platten-Veröffentlichungen auf ECM, wurde Saluzzi ein gefragter Partner für europäische und amerikanische Jazzmusiker.

Er spielte mit Charlie Haden, Pierre Favre und Enrico Rava, später auch mit Louis Sclavis, Edward Vesala, Charlie Mariano, Al DiMeola, David Friedman und Anthony Cox. Saluzzi legte immer Wert darauf, dass er weder «art music» noch «intellectual music» machen wolle, sondern eine Musik der Emotionen, die darauf angelegt sei, das weitestmögliche Spektrum an Gefühlen auszudrücken. Was auch immer er spiele, es sei immer eine Reflektion seiner Person und seiner Kultur, betonte er in Gesprächen.

Pierre Favre, 1937 in Le Locle geboren, ist die Schweizer Schlagzeug-Legende schlechthin. In den Sechziger Jahren wurde er vor allem als Exponent des Free Jazz und der freien Improvisation wahrgenommen (Zusammenarbeiten mit Michel Portal, Albert Mangels-

Konzert 3
Sa 1. Sept. 14.30
The Art of the Duo

dorff, Don Cherry, Peter Kowald, Irène Schweizer, Evan Parker). Anfangs der Siebziger Jahre konzentrierte er sich immer stärker auch auf Solo-Auftritte und begann, sein Schlagzeug sukzessive mit Perkussionsinstrumenten und klingenden Rhythmus-Dingen aus andern Kulturen zu erweitern.

So fand Pierre Favre zusehends zu einer Musiksprache, die jenseits von herkömmlichen Time-Keeper-Rhythmen ein reiches Spektrum an Klangfarben und rhythmischen Verflechtungen enthielt. Dazu gehörten auch die feinsten und leisesten Klänge, das Hallen von Gongs, kristallklare Überlagerungen von Metren und Melodie-linien, nie gehörte Rhythmus-Geräusche. Favre generierte sein eigenes Orchester und emanzipierte das Schlagzeug zu einem allumfassenden Klangkörper. Eine Weiterführung dieser Philosophie war die Gründung von Singing Drums, einem Schlagzeug-Orchester, dem neben Favre die Perkussionisten Paul Motian, Fredy Studer und Nana Vasconcelos angehörten.

«Singing Drums» wurde später in ein harmonisch und instrumental erweitertes Quartett mit Pierre Favre, Lucas Niggli (Drums), Roberto Ottaviano (Saxophon) und Michel Godard (Tuba) umgewandelt. Dieses Quartett bildet auch den Nukleus des mit Viola, Bass, Geige und Gitarre erweiterten European Chamber Ensembles, mit dem Pierre Favre erstmals am Jazzfestival Willisau 1998 auftrat und begeisterte. Auch die gleichnamige CD (Intakt 062), die letztes Jahr erschien, dokumentiert, dass Pierre Favre ein klangsensibles Werk gelungen ist, das trotz komplexen Prozessen enorm leichtfüßig und emotional daher- kommt.

TEAM
by Wellis®

HUG

D R I I S



VOLKART STIFTUNG

EPA

Sepp Glanzmann, 6246 Altishofen
T 062-756 22 66, F 062-756 28 62
www.musik-glanzmann.ch

musik schlagzeug shop

Don Byron
clarinet
Uri Caine
piano

75



Don Byron Uri Caine

Verläuft, was sich gut kennt, in absehbaren Bahnen? Oder garantiert erst diese Vertrautheit musikalische Ergebnisse, die mehr sind als ein intensives Strohfeuer? Sicher ist: Don Byron (Klarinette) und Uri Caine (Piano) stehen nicht zum erstenmal gemeinsam auf der Bühne. Die beiden haben nicht nur in jüngster Zeit schon als Duo gearbeitet, sondern einander in ihren Produktionen immer wieder unterstützt. Schon auf Uri Caine's erstem Album «Sphere» Music» (1992) und später auch auf «Toys» (1995) liessen sich Caine und Byron innerhalb des Band-Kontextes aufeinander ein. Umgekehrt hat auch Uri Caine wiederholt in Projekten von Don Byron mitgewirkt, unter anderem auf dessen CD «Plays the music of Mickey Katz» (1992), wo er Stücke des jiddischen Komponisten verarbeitete.

Noch bevor seine erste Platte erschien, hatte Don Byron – als einziger schwarzer Musiker – in einer Klezmer-Band gespielt und damit für Aufsehen gesorgt. Mit seiner Klezmer-Affinität und seinem virtuos-eklektischen Spiel auf einem im neueren Jazz lange nicht mehr beachteten Instrument ist Byron bekannt geworden. Mit der CD «Tuskegee Experiments» (1990), auf der unter anderem Bill Frisell und Reggie Workman mitwirkten, hatte Byron ein vielgelobtes Debutalbum veröffentlicht, wo er sein grosses Potential zwischen Klassik und freier Improvisation ungestüm offen legte. Nach dem Katz-Album wandte sich Byron vom Klezmer ab. Auf «Nu-Blaxploitation» (Blue Note 1998) flossen Funk und Hip Hop Elemente ein. Don Byron, als Sohn von musikalischen Eltern in der Bronx aufgewachsen, studierte klassische Klarinette mit Joe Allard und später am New England Conservatory of Music in Boston mit George Russell. Er

Konzert 3
Sa 1. Sept. 14.30
The Art of the Duo

beschäftigte sich mit afro-karibischer Musik, spielte Latin und Salsa, war während zwei Jahren künstlerischer Leiter der Brooklyn Academy of Music und schrieb Musik für TV-Produktionen und Filme wie «Kansas City» (Robert Altman) oder «Lulu on the Bridge» (Paul Auster). In all den Jahren hat er mit Leuten wie Cassandra Wilson, Hamiet Bluiett, Anthony Braxton, Geri Allen, Hal Willner, Marilyn Crispell, Craig Harris, Steve Coleman, David Murray, Living Colour oder Steve Lacy gearbeitet. Uri Caine, in Philadelphia geboren, wirkte schon während der High-School-Zeit in Bands von Philly Joe Jones, Hank Mobley, Odean Pope oder Grover Washington mit. Später, als er Musik studierte, arbeitete er mit Freddie Hubbard, Joe Henderson, Benny Golson, Phil Woods, Donald Byrd, J.J. Johnson, Stanley Turrentine und Lester Bowie. Mit seinem Umzug nach New York begann er, eigene Produktionen einzuspielen. Die ersten beiden Alben waren eine Hommage an Thelonius Monk und Herbie Hancock. Dann begann er, Stücke von klassischen Komponisten zu arrangieren und auf CD zu veröffentlichen, so von Gustav Mahler, Richard Wagner und jüngst von Johann Sebastian Bach (Goldberg Variationen). Diese Arbeiten, die auf dem feinen Winter & Winter Label erschienen, brachten Uri Caine ein grosses Mass an internationaler Beachtung und Anerkennung.



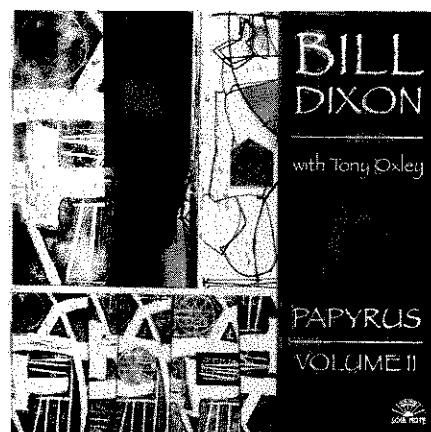
**PLAINIS
PHARE** PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH - 1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90
364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84
info@plainisphare.ch

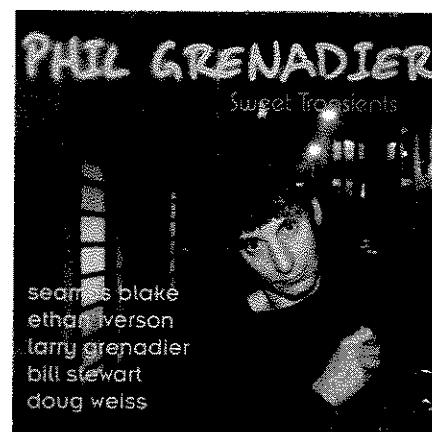
NOUVEAUTES



TOM VARNER "Jazz French Horn"
Soul Note 121176-2



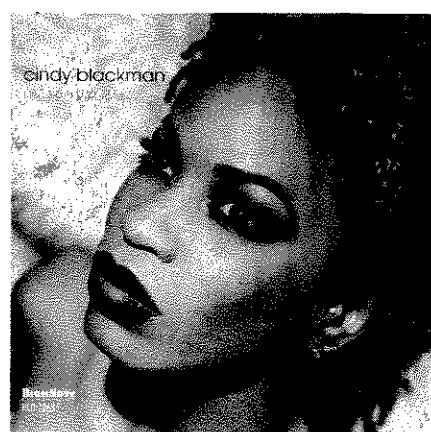
BILL DIXON "Papyrus" II
Soul Note 121338-2



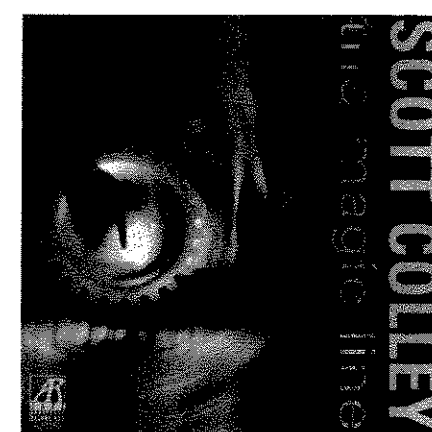
PHIL GRENADIER "Sunset Transients"
Fresh Sound New Talent 093



RICHARD SUSSMAN 5TET "Free Fall"
Double Time DTRCD 181



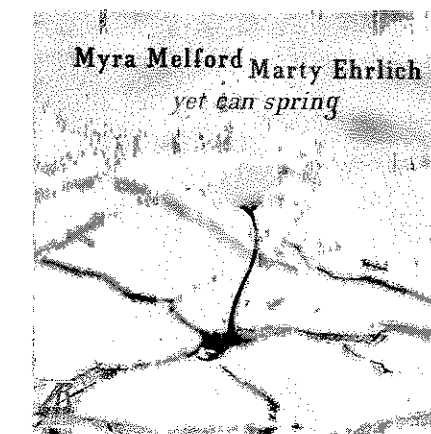
CINDY BLACKMAN "Someday"
High Note HCD 7063



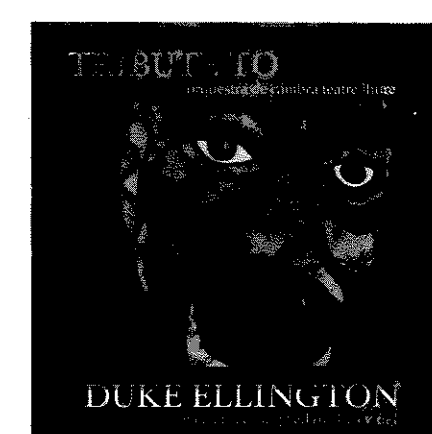
SCOTT COLLEY "The Magic Line"
Arabesque AJ 152



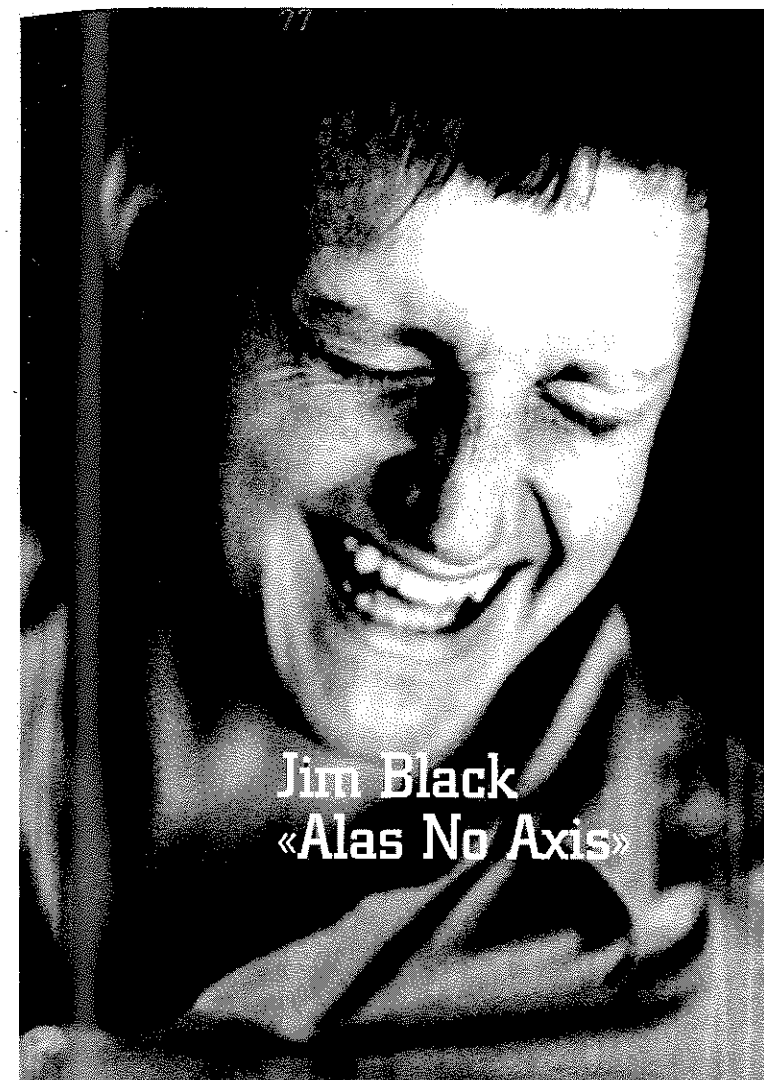
JANE IRA BLOOM "Sometimes The Magic"
Arabesque AJ 155



MYRA MELFORD "Yet Can Spring"
Arabesque AJ 154



TRIBUTE TO DUKE ELLINGTON
Fresh Sound New Talent 84



Jim Black
drums
Chris Speed
tenorsax, clarinet
Skuli Sverrisson
e-bass
Hilmar Jensson
guitar

Chris Speed, 1967 in Seattle geboren, begann mit fünf Jahren Piano zu spielen, wechselte mit 11 auf die Klarinette und entwickelte während seines Studiums immer grössere Affinitäten für den Jazz und das Tenorsaxophon. Während seiner Ausbildung am New England Conservatory in Boston gründete er mit Jim Black die Band Human Feel (4 CD's). Er spielte mit Myra Melford, Dave Douglas, Erik Friedlander, Briggam Krauss, John Zorn, Mark Dresser und war ebenfalls Mitglied von Tim Berne's Bloodcount.

Mit Jim Black rief Chris Speed 1992 die Band Pachora ins Leben, die den Jazz mit der Musik des Balkans und des Orients verschmilzt und drei CD's auf Knitting Factory veröffentlichte. Daneben tourt er mit Jamie Saft und Ben Perowsky als «Trio Iffy» sowie mit seiner weiteren Band «yeah NO», in der neben dem vietnamesischen Trompeter Cuong Vu wiederum Jim Black und Bassist Skuli Sverrisson (ebenfalls in Alas No Axis) mitwirken. Skuli Sverrisson studierte am Berklee College und war an über 30 Einspielungen mit isländischen Musikern beteiligt. In jüngster Zeit hat er neben diversen Projekten auch mit Laurie Anderson gearbeitet. Sein Solo-Album Sermonie besteht aus Tape-Kompositionen, die mit elektrischem Bass und elektronischen Zutaten bereichert werden.

Jim Black hat sich in den Neunziger Jahren neben Joey Baron als wohl begehrtester Drummer der New York Downtownszene etabliert. Er ist ein so filigraner wie ungemein agiler Schlagzeuger, bei dem einem nur schon vom blossen Zuschauen die Rhythmen durch den Körper hüpfen. Ähnlich wie Han Bennink, aber ohne Spassfaktor, klinkt sich Black in atemberaubender Präzision in einen permanenten Strom aus zischelnden Grooves, harten Schlägen und fein differenzierten Rhythmus-Geweben, wo es vor subtilen Einfällen und Zwischentönen nur so strotzt.

Der 34jährige Schlagzeuger, der 1991 von Seattle nach New York übersiedelte, ist vor allem mit seinem Mitwirken in Tim Berne's Bloodcount bekannt geworden, einer Formation, die in ausufernden Improvisationen Klangexperimente, Free-Jazz und klassische Jazztraditionen verwob. Diese energetischen Intensitäten sind auch auf «Alas No Axis» eingeflossen, Jim Blacks erstes eigenes Projekt, das letztes Jahr auf CD erschien und

nun auf der Willisauer Bühne zu hören ist. Es ist eine kraftstrotzende Musik voller Überraschungen und Impro-Rock-Power, mit klangmalerischen Ambient-Passagen, komplexen Verzahnungen, noisyen Ausbrüchen, schlichten Melodien und druckvollen Post-Bop-Improvisationen. Weitläufig und unberechenbar entwickeln sich die Kompositionen, immer wieder durchgerüttelt vom synkopischen Spiel Blacks, der die Fäden zusammenhält.

Wichtiger als die Ausbildung an der Berklee School of Music in Boston dürften für Jim Black die frühen musikalischen Bekanntschaften mit Leuten wie Uri Caine, Dave Douglas, Chris Speed, Tim Berne, Ellery Eskelin, Paul Motian oder Carla Bley gewesen sein, die ihn schon als jungen Schlagzeuger beizogen und mit ihm spielten. Jim Black ist festes Mitglied des Dave Douglas' Tiny Bell Trios, des Ellery Eskelin Trios und der Eastern-Fusion-Band Pachora. Bei allen zeitgenössischen Jazz-Projekten ist Black auch offen für die elektronisch induzierten Musiksprachen der jüngsten Generation, wie etwa seine Zusammenarbeit mit Jamie Saft, Satoko Fuji oder Ben Monder zeigt.

TEAM
by Wellis®

HUG

D R I L L S



VOLKART STIFTUNG



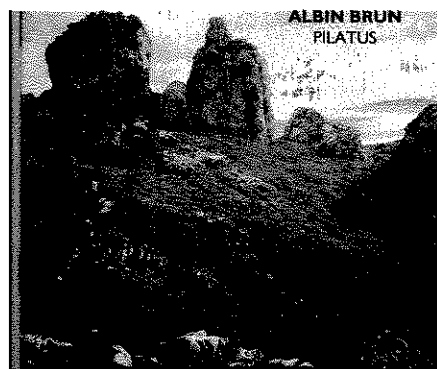
Konzert 4
Sa 1. Sept. 20.00
Shapes of Jazz



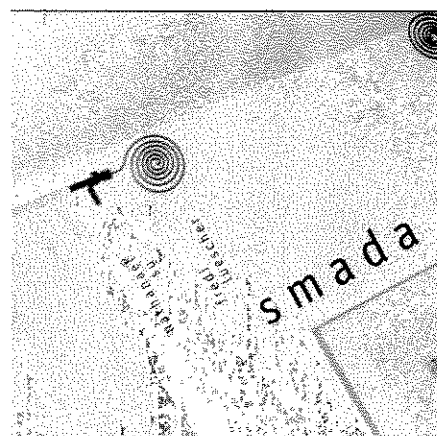
**PLAINIS
PHARE** PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH - 1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90
364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84
info@plainisphare.ch

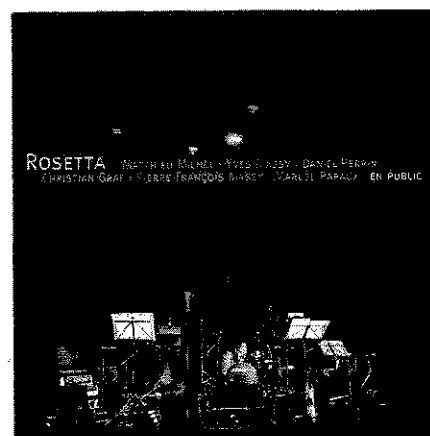
SWISS PRODUCTIONS



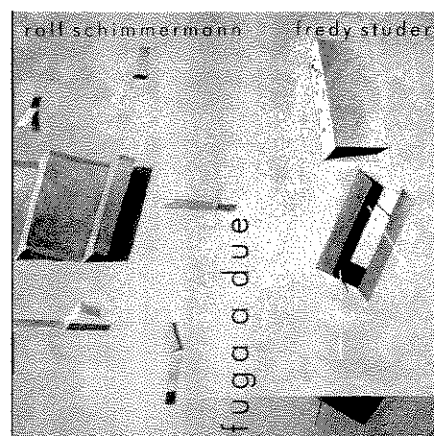
ALBIN BRUN "Pilatus"
Altri Suoni 078



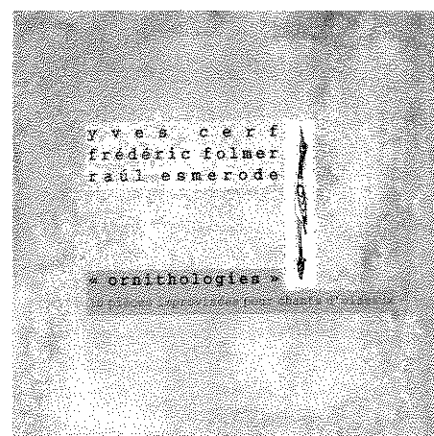
NAT SU/FREDI LUESCHER
Altri Suoni 079



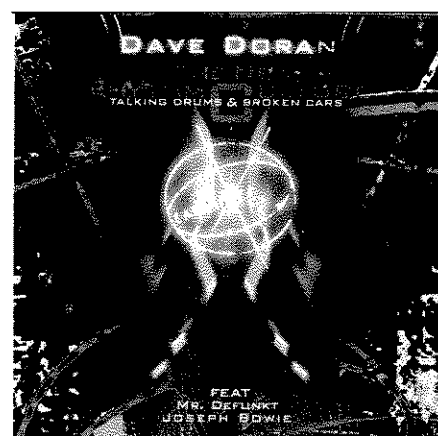
ROSETTA "En Public"
Altri Suoni 069



SCHIMMERMANN/STUDER
"Fuga A Due"
Plainisphare 1267-116 (2cd's)

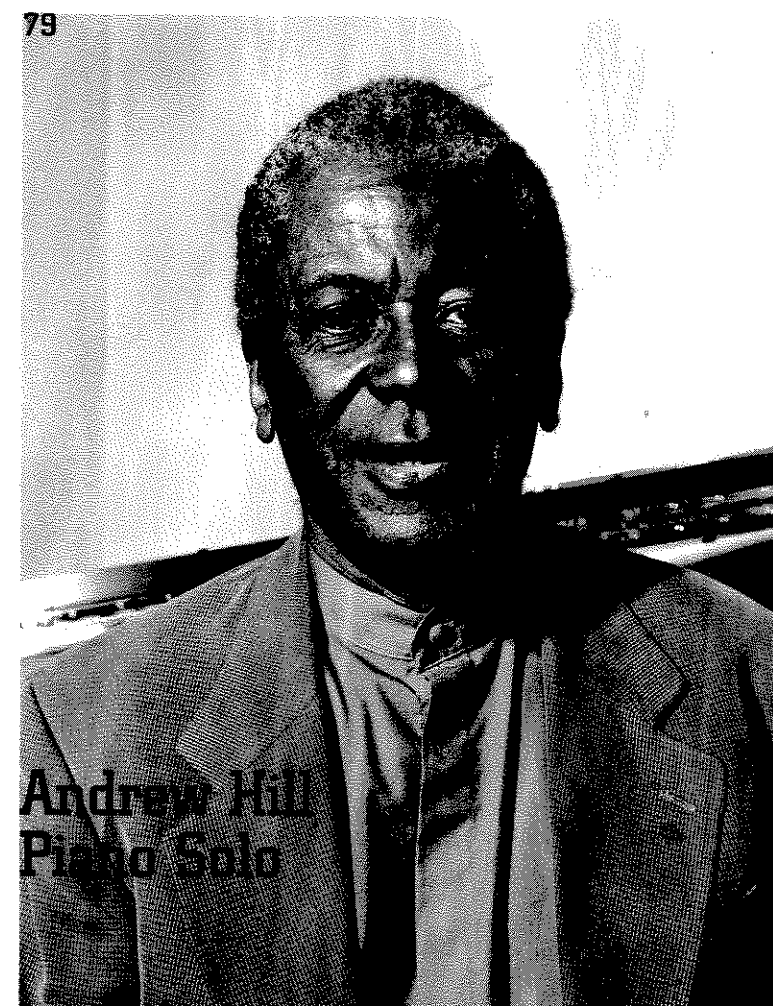


CERF/FOLMER/ESMERODE
"ORNITHOLOGIES"
Altri Suoni 067



DAVE DORAN
"The New Rhythm Culture"
Plainisphare 1267-117

79



Andrew Hill
piano

Konzert 4
Sa 1. Sept. 20.00
Shapes of Jazz

Andrew Hill (64), der als junger Pianist von Earl Hines zum Jazz ermuntert wurde und kurz noch mit Paul Hindemith in Kontakt stand, hat sich nie von einer Stilzugehörigkeit vereinnahmen lassen, sei es Bop, Hard Bop oder Avant-Jazz, obwohl er als Komponist und Interpret in all diesen Bereichen seine Spuren hinterlassen hat. Seit fast einem halben Jahrhundert zählt er zu den einflussreichen Jazz-Pianisten. Aber nie ist er so stark im Rampenlicht gestanden wie Bud Powell, Horace Silver, Mal Waldron, Paul Bley oder Cecil Taylor. Seine grosse Zeit waren die Sechziger Jahre, wo er auf Blue Note einige herausragende Alben veröffentlichte, an denen sich Cracks wie Eric Dolphy, Kenny Dorham, John Gilmore, Roy Haynes, Joe Henderson, Bobby Hutcherson, Elvin Jones, Sam Rivers, Tony Williams oder Reggie Workman beteiligten. Insbesondere «Point of Departure» (1964) war ein Meilenstein und «one of the very great jazz albums of the 1960s» (Penguin Guide to Jazz on CD).

Alles war einmal? Mitnichten. Nostalgie ist zu früh angesagt bei Andrew Hill. Die Alben, die er Ende der Achtziger Jahre eingespielt hat, setzen seine Klasse fort. Noch immer situiert ihn sein dunkel getöntes, nach vielen Richtungen driftendes, manchmal irritierend-witziges, zwischen lyrischer Melodiosität und Dissonanzen freigleitendes und dennoch luftiges Pianenspiel irgendwo zwischen Post-Bop und Impressionismus, Avant-Jazz und dem intuitiven Freigeist-Stil von Thelonius Monk. Nach einer zehnjährigen Pause erschien letztes Jahr das Album «Dusk» mit seinem neuen Point of Departure-Sextet. Andrew Hill begann seine musikalische Karriere im Jahr 1952. Ein Jahr später spielte er mit Charlie Parker, dann hatte er Gigs mit Miles Davis und Coleman Hawkins. 1955 erschien sein Debütalbum, eine Trioaufnahme, an der Art Ensemble of Chicago-Mitbe-

gründer und Bassist Malachi Favors beteiligt war. 1961 liess sich in Hill in New York nieder, wo er anfänglich viel mit Rashaan Roland Kirk spielte, bevor er dann zwischen 1963 und 1966 für Blue Note an Sessions teilnahm: Hier entstand jene Musik, die auf mehreren Blue-Note Platten veröffentlicht wurde und die Bedeutung von Hill's Pianospiele und seinen Kompositionen ein für allemal fest schrieb. Zwischen 1970 und 1990 veröffentlichte er meistens auf den Labels Arista-Freedom und Black Saint/Soulnote. In dieser Zeit lebte er eher zurückgezogen an der Westküste, gab gelegentliche Solokonzerte, trat manchmal an internationalen Festivals auf oder gab Unterricht und Workshops im Umfeld von Universitäten und in Gefängnissen. Mit seinem Umzug nach New York 1994 wurde er von einer neuen Garde von Musikern und einem jüngeren Publikum wieder entdeckt. 1998 feierte er als «einer der 60's Jazz-Heroen» mit seinem neuen Point of Departure Sextet «eine triumphale Rückkehr» (New York Times). Mehrmals trat er in den letzten Jahren auch am Lincoln Jazz Centre auf, so mit Marty Ehrlich, Greg Tardy, Billy Drummond, oder mit den Sixties-Jazz Koryphäen Bobby Hutcherson und Jackie McLean.

TEAM
by Wellis®

HUG

D R I I S



VOLKART STIFTUNG

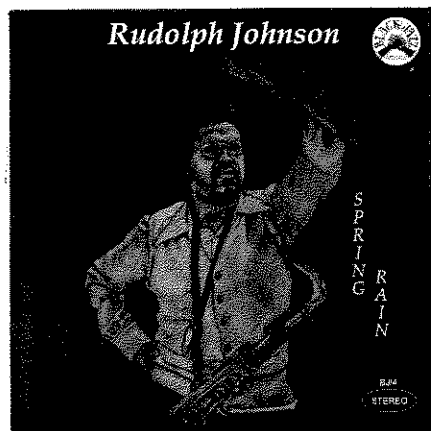
EPA



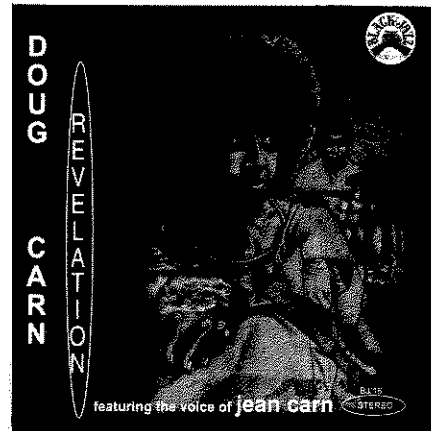
PLAINIS PHARE PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH - 1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90
364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84
info@plainisphare.ch

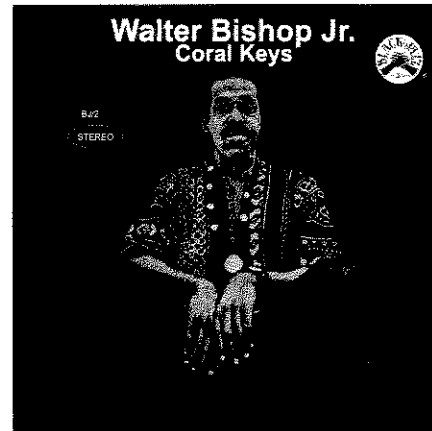
BLACK JAZZ



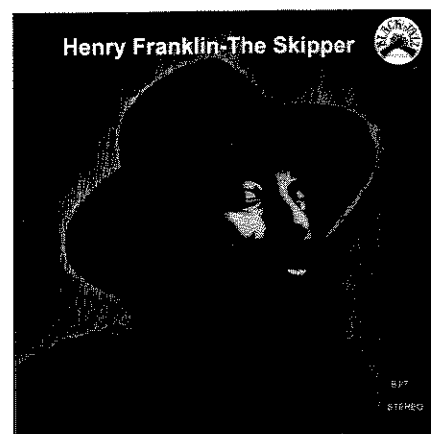
RUDOLPH JOHNSON "Spring Rain"
Black Jazz BJ 4



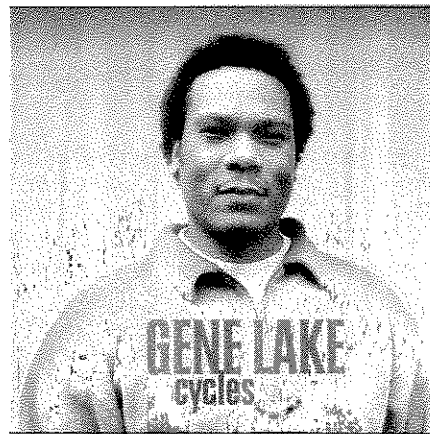
DOUG CARN "Revelation"
Black Jazz BJ 16



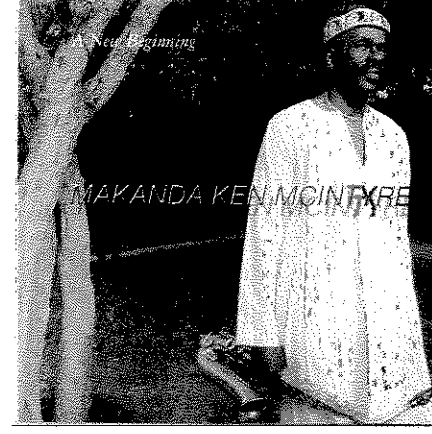
WALTER BISHOP JR. "Coral Keys"
Black Jazz BJ 2



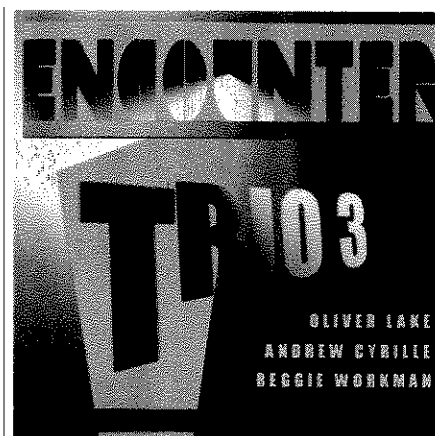
HENRY FRANKLIN "The Skipper"
Black Jazz BJ 7



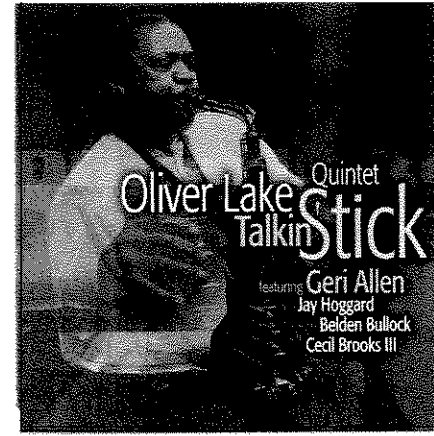
GENE LAKE "Cycles"
Passin Thru 41214



MAKANDA MCINTYRE "A New Beginning"
Passin Thru 41215



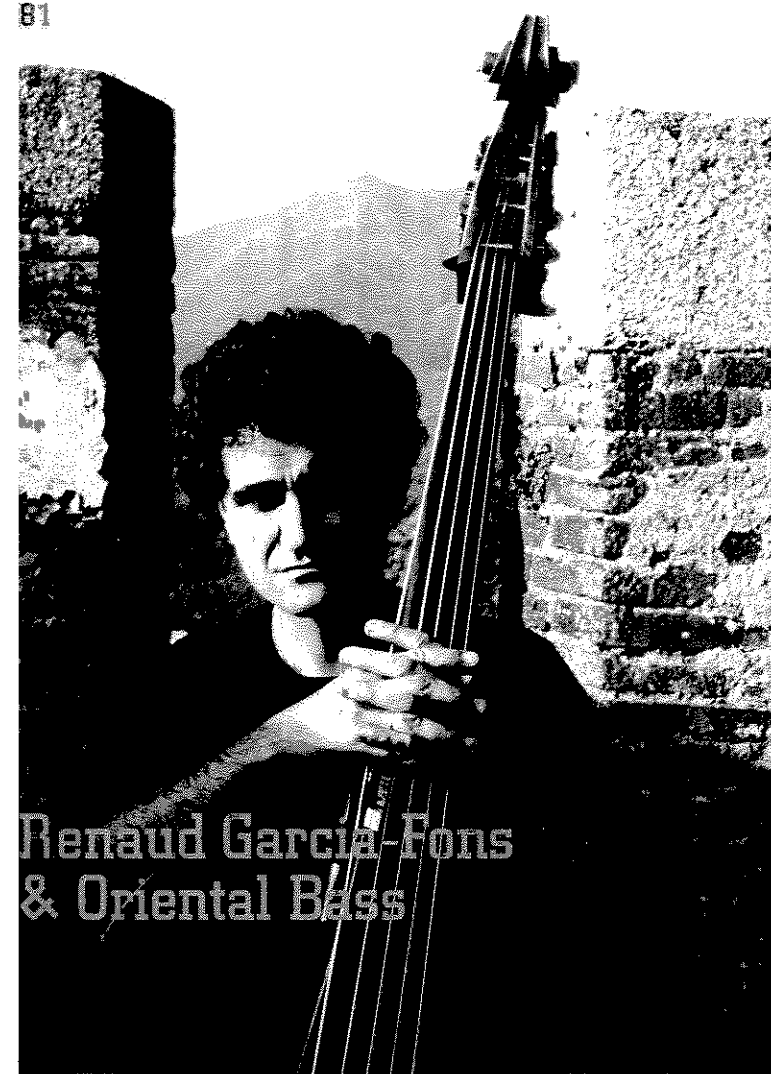
LAKE/CYRILLE/WORKMAN
"Encounter Trio 3"
Passin Thru 41212



OLIVER LAKE 5 tet "Talkin' Stick"
Passin Thru 41213

Renaud Garcia-Fons
bass
Negrito Trasante
percussion
Jean-Louis Matinier
accordion
Bruno Sansalone
clarinet
Chris Hayward
flutes
Yves Favre
trombone
Rabah Khalfa
derbouka, frame drums

81



Renaud Garcia-Fons
& Oriental Bass

Der in Paris lebende Renaud Garcia-Fons, auch schon mal als «Paganini des Kontrabass» betitelt, gehört zu jenen Jazzmusikern, die den klassischen Kanon schon längst verlassen haben, um den Jazz mit Einflüssen aus dem globalen Folklore-Repertoire neu aufzurüsten. Im Falle von Garcia-Fons, der aus einer spanisch-französischen Familie stammt, sind das - ähnlich wie bei Louis Sclavis oder Henri Texier - die musikalischen Traditionen Südosteuropas und des Mittelmeerraumes, Nordafrika inklusive. Gleichzeitig sind Renaud Garcia-Fons auch die klassische und die zeitgenössische Musik nicht fremd. Kommt dazu, dass er auf seinem fünfsaitigen Kontrabass ein ausnehmend virtuoser Instrumentalist ist: Rund, harmonisch, druckvoll, klangästhetisch und getragen von einem durch und durch musikalischen Sinn.

Im Alter von fünf Jahren begann Garcia-Fons mit Piano, wechselte dann zur klassischen Gitarre und spielte als Jugendlicher in Rockbands. Mit 16 entschied er sich für den Kontrabass. Ausgebildet wurde Garcia-Fons vom syrisch-französischen Kontrabassisten François Rabbath, dessen famose Bogentechnik und orientalisch verwurzelten Kompositionen ihn stark beeinflusst haben. «Er war der erste, der die neue Streichtechnik entwickelte, über enorme technische Fähigkeiten verfügte und eine Musik erfand, die sich zwischen Orient und Okzident bewegt. (...) Der Kontrabaß liegt irgendwo zwischen der Laute / Gitarre und der Viola da Gamba, und durch den Klang des gestrichenen Bogens tun sich sogar Ähnlichkeiten zu dem indischen Streichinstrument Sarangi auf», sagte Garcia-Fons in einem Interview mit Karl Lippegas. Auch mit seiner aktuellen Formation «Oriental Bass» wird Garcia-Fons hören lassen, für welche musikalischen Breitengrade sein Herz noch immer schlägt. Elemente des Flamen-

Konzert 4
Sa 1. Sept. 20.00
Shapes of Jazz

co und des Tango, mediterrane Volksmusik, aber auch Einflüsse von latein-amerikanischer, afrikanischer und indischer Musik sind auszumachen. Anders gesagt: «a rich Gypsy mix of global jazz flavored with Indian, Greek, African, flamenco, Latin American, tango, and new musette» (Charlotte Dillon). Das alles kommt nicht in verschrobener Fusionsartistik, sondern betont leichtfüßig. Dass auch die Klangfarben nie welken und die Grooves nicht so schnell versiegen, dafür sorgt die ungewöhnliche Instrumentierung mit Derbouka, Klarinette, Perkussion, Akkordeon, Flöte und Posaune. Renaud Garcia-Fons arbeitete mit Rahib Abou-Khalil, Michael Riessler, Kenny Clark, Daniel Humair, Marc Ducret, Michel Portal, Nguyễn Lê, Henri Texier, Kudsi Erguner, Cheb Mami und anderen. Neben dem arabisch-afrikanisch-andalusisch geprägten Solowerk «Légendes», auf dem er in Mehrspurtechnik mehrere Bässe übereinander spielte, veröffentlichte er auch Platten mit seinem Quartett Alboréa. An seinem Konzeptalbum «Oriental Bass» waren elf Instrumentalisten beteiligt. Er schrieb Musik für Filme und für Tanztheater. Mit dem Flamenco-Gitarristen Pedro Soler tourte er als Duo «Suite Andalous». Auch mit dem Akkordeonisten Jean-Louis Matinier, der ebenfalls in der Oriental Bass-Formation in Willisau dabei ist, unterhält Renaud Garcia-Fons ein Duo.

TEAM
by Wellis®

HUGO D RILLIS

VOLKART STIFTUNG

EPA



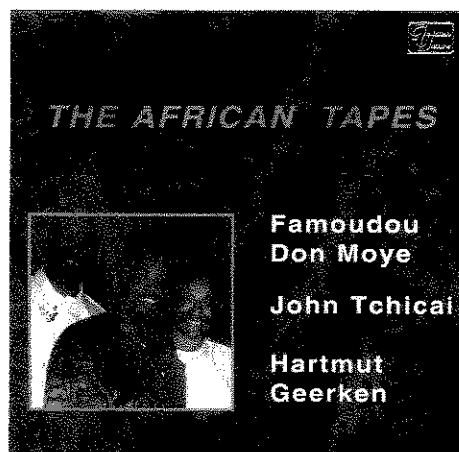
**PLAINIS
PHARE** PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH - 1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90
364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84
info@plainisphare.ch

FREE FOR ALL



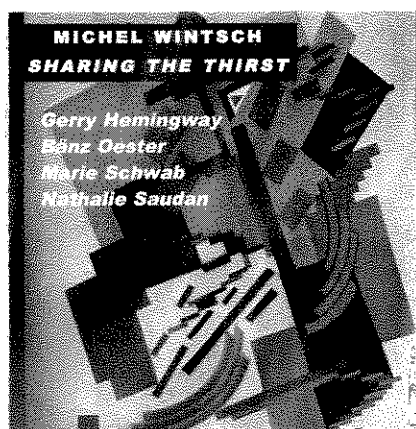
FRANK LOWE/BILLY BANG
No More 11



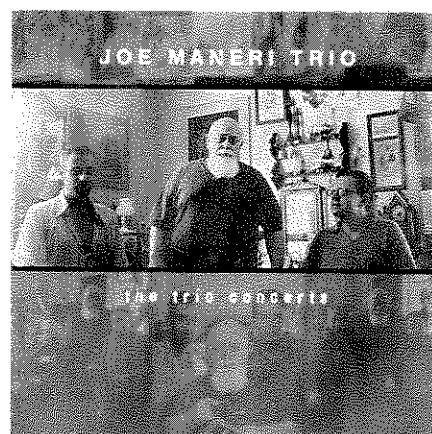
MOYE/TCHICAI/GEERKEN
"The African Tapes"
GY 9/10



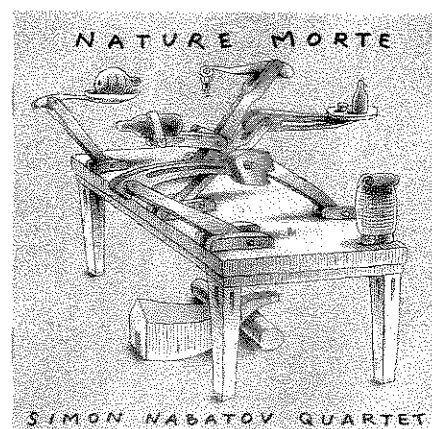
MARILYN CRISPELL
GY 11/12



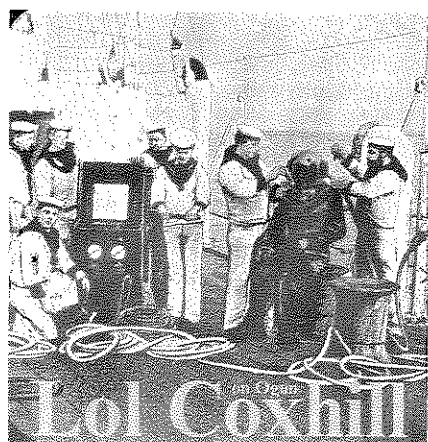
MICHEL WINTSCH
Léo LR 300



JOE MANERI TRIO
Léo LR 307/308 (2cd's)



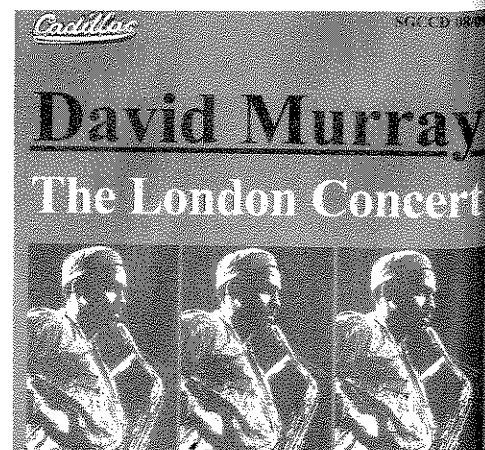
SIMON NABATOV QUARTET
Léo LR 310



LOX COXHILL
Ogun OGCD 008



MOHOLO/PARKER/PHETO
"Brush Fire"
Ogun OGCD 009



DAVID MURRAY "London Concert"
Ogun OGCD 08/09



Misha Mengelberg & ICP Orchestra

ICP ist die Abkürzung für «Instant Composers Pool», einem lockeren Zusammenschluss von Musikern, der von den niederländischen Jazzern Willem Breuker, Han Bennink und Misha Mengelberg um 1967 ins Leben gerufen wurde. ICP ist eine heute schon klassisch anmutende «Erfindung» aus einer Zeit, als der Austausch im Kollektiv zur Grundnahrung des musikalischen Selbstverständnisses gehörte und Rebellion noch Rebellion war. Umso erstaunlicher, dass im Zuge der unvermeidlichen Verbürgerlichung vieler einstiger Rebellen der ICP in wechselnden Besetzungen bis heute überlebt hat und stark geblieben ist. ICP wurde zu einem viel benutzten Gefäss für Experimente und Kollaborationen von Musikern aus den Bereichen Avant-Jazz, Neue Musik und freie Improvisation. Schon bald kam es zu einem ICP in Doppelspur: Entweder spielte das Kollektiv mit Willem Breuker, oder aber mit Misha Mengelberg. Die beiden Protagonisten hatten unterschiedliche Auffassungen über die Arbeitsweise und die Ausrichtung

der Musik. Breuker stand mehr auf regelmässige Proben und die Erarbeitung von Stücken, Mengelberg bevorzugte das «Instant composing» ohne Netz. Han Bennink liess sich nicht erschüttern. Er tat bei beiden mit. Schon in den frühen Siebziger Jahren kam es zu einer Flurbereinigung: Ein Teil der Musiker ging zu Willem Breukers Kollektief, der andere machte im ICP Orchestra weiter. Misha Mengelberg war schon lange vor dem ICP musikalisch aktiv. Er wurde 1935 in Kiev/Ukraine geboren. Seine Eltern, die beide Musiker waren, emigrierten nach Amsterdam. Er besuchte das Konservatorium in Den Haag, interessierte sich aber schon damals mehr für konzeptionelle und experimentelle Musik als für die klassischen Interpretationen. Ein Treffen mit John Cage beeinflusste ihn weiter in diese Richtung. Dennoch

widmete er sich bald darauf dezidiert dem Jazz. In den frühen Sechziger Jahren arbeitete Mengelberg eine kurze Zeit mit Johnny Griffin und Eric Dolphy, auf dessen Album «Last Date» er mitspielte.

Parallel zu den ICP-Anfängen hatten Mengelberg und Han Bennink ein Trio mit dem englischen Free-Saxophonisten Evan Parker und später ein Quartett mit dem Saxophonisten John Tchicai und dem Impro-Gitarristen Derek Bailey, das 1970 und 1971 zwei Alben veröffentlichte. Zusammen mit Breuker setzte sich Mengelberg für staatliche Förderungsgelder ein, die von den Musikern selber verwaltet werden konnten. Daraus entstanden die Organisation BIM und das noch immer bekannte Konzertlokal Bimhuis. 1972 wurde Mengelberg künstlerischer Leiter des Studios for Electro-Instrumental Music (STEIM) und gab Kurse in der Handhabung der Elektronik. Immer bestrebt, sein freies Piano Spiel mit neuen Einflüssen zu aktivieren, beschäftigte er sich um diese Zeit auch mit marokkanischer Musik. Die Besetzung des ICP Orchestras ist nach den turbulenten Anfangsjahren inzwischen sehr stabil geblieben. Musiker wie Ab Baars (Tenorsax, Klarinette), Michael Moore (Tenorsax, Klarinette), Wolter Wierbos (Posaune) oder Tristan Honsinger sind schon 15 Jahre oder länger mit dabei. Auch das ursprüngliche Konzept hat sich sanft gewandelt. Wie die Kritikerin Joslyn Layne bemerkt, hat sich das «instant composing» in den letzten Jahren leicht Richtung «conducted improvisation» verschoben, mit Mengelberg als «Conductor», der am Piano sitzt und Zeichen gibt. Wir sind gespannt, wie jung die Orchestra-Musik des grossen alten Instant-Meisters geblieben ist.

Misha Mengelberg
piano
Ab Baars
tenorsax, clarinet
Michael Moore
tenorsax, clarinet
Wolter Wierbos
trombone
Thomas Heberer
trumpet
Mary Oliver
viola
Tristan Honsinger
cello
Ernst Glerum
bass
Han Bennink
drums

TEAM
by Wellis®

HUG

D R I L L S



VOLKART STIFTUNG

EPA

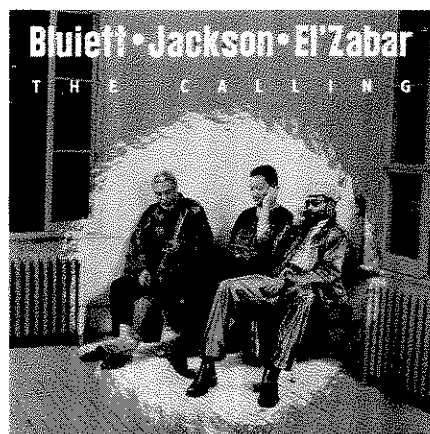
Konzert 5
So 2. Sept. 14.30
First Generation



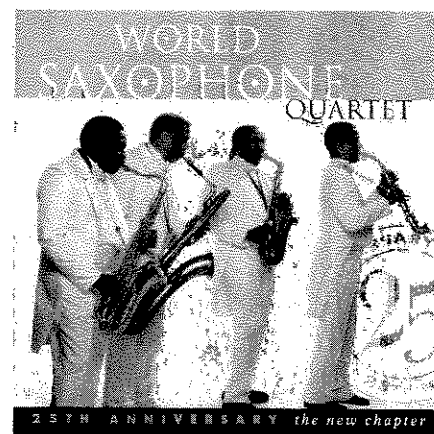
PLAINIS PRODUCTION
PHARE ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH - 1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90
364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84
info@plainisphere.ch

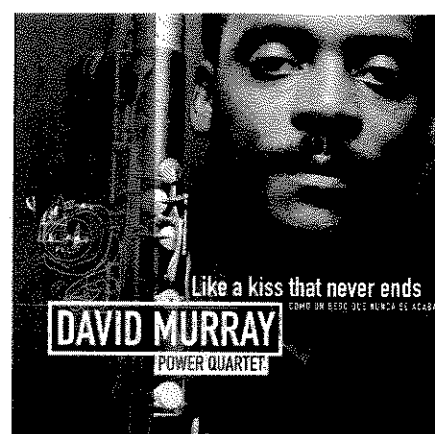
JUST THOSE JAZZ



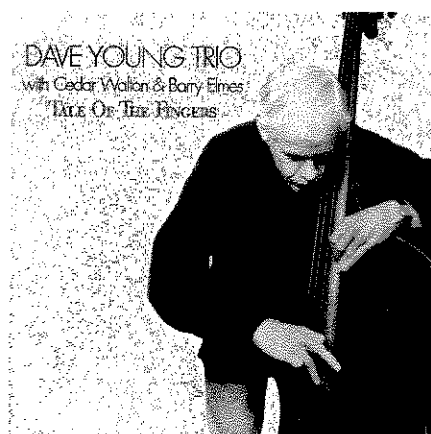
BLUIETT/JACKSON/EL'ZABAR
Justin Time JUST 162-2



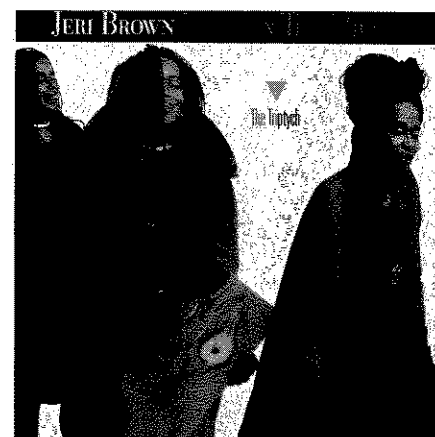
WORLS SAXOPHONE 4 TET
Justin Time JUST 149.2



DAVID MURRAY 4TET
Justin Time JUST 153-2



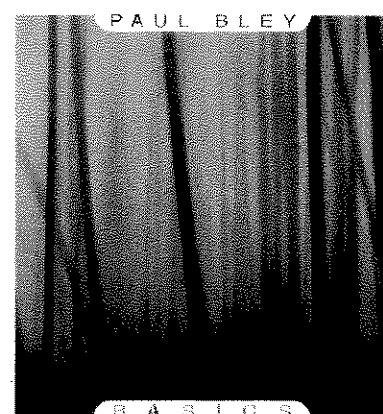
DAVE YOUNG TRIO (CEDAR WALTON)
Justin Time JUST 143-2



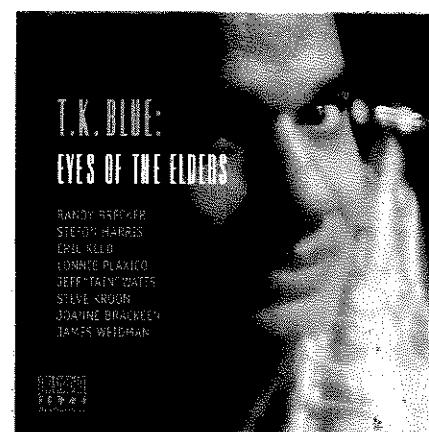
JERRI BROWN "The Triptych"
Justin Time JUST 151-2



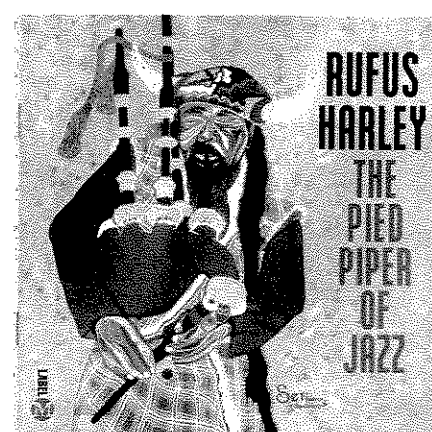
BENNY GOLSON "One Day Forever"
Arkadia 70744



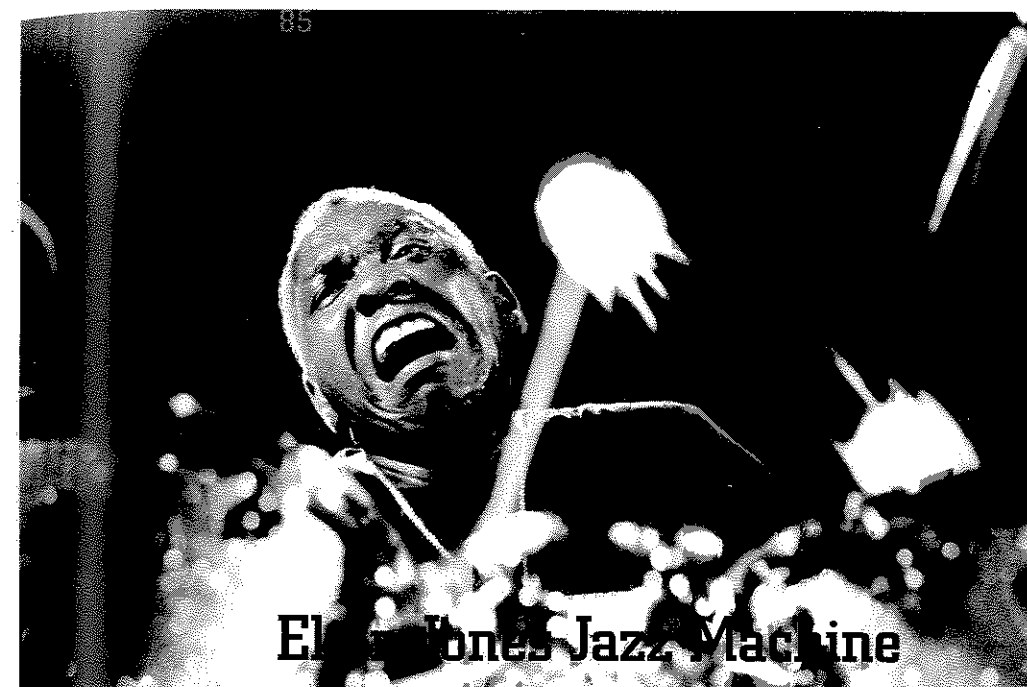
PAUL BLEY "Basics"
Justin Time JUST 154-2



T.K.BLUE "Eyes Of The Elders"
Arkadia 70352



RUFUS HARLEY "Pied Piper Of Jazz"
Label M 5710



Elvin Jones
drums
Delfeayo Marsalis
trombone
Stefano Di Battista
tenorsax, sopransax
Tassid Bond
bass
Eric Lewis
piano

«Playing is not something I do at night, it's my function in life»: Elvin Jones, der ehemalige Coltrane-Schlagzeuger, ist erfüllt von musikalischer Leidenschaft – und er hat Ausdauer. 74 Jahre alt ist er inzwischen, und noch immer rollt seine Jazz Machine durch die halbe Welt. Zwar wird sein Beitrag zum Jazz des 20. Jahrhunderts in erster Linie mit den sechs Jahren zwischen 1960 und 1966 im John Coltrane Quartet assoziiert, doch geht darob vergessen, dass Elvin Jones seitdem mit eigenen Bands und Projekten auch schon wieder fast 40 Jahre unterwegs ist.

Oft genug ist versucht worden, die tatsächliche Innovation zu beschreiben, die Elvin Jones auf dem Schlagzeug eröffnet hat. Für Leonard Feather (Encyclopedia of Jazz) bestand die grösste Leistung des Schlagzeugers darin, einen «circle of sound» zu erschaffen, «a continuum in which no beat of the bar was necessarily indicated by any specific accent, yet the overall feeling became a tremendously dynamic and rhythmically important

part of the whole group». Elvin Jones trommelte nicht «nur» polyrhythmisch wie Art Blakey oder Max Roach, er entfachte Wellen und Schübe mit auf- und abschwelenden Intensitäten, in denen der Downbeat frei akzentuiert oder manchmal auch weggelassen wurde, der Puls aber ständig in der Luft lag.

Elvin Jones wurde 1927 in Michigan geboren, als jüngstes von zehn Kindern. Zwei seiner Brüder, Hank Jones (Piano) und Thad Jones (Trompete, Flügelhorn) waren ebenfalls Jazzmusiker. Nach drei Jahren in der Armee mischte Elvin Jones in der Detroit Szene anfangs der Fünfziger Jahre mit. 1955 zog er nach New York und spielte in der Folge mit Charles Mingus, Miles Davis, Bud Powell, Pepper Adams, Donald Byrd, Art Farmer, J.J. Johnson und anderen.

1960 begann seine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem John Coltrane Quartet. Sie dauerte bis Ende 1965, als John Coltrane mit Rashied Ali einen zweiten Drummer engagierte, was Elvin Jones nicht sehr schätzte. Nach der Coltrane-Zeit tourte Jones mit dem Duke Ellington Orchestra in Europa. Dann begann er, mit eigenen

Bands zu spielen und Platten aufzunehmen. Mit Saxophonist Joe Farrell und Bassisten wie Jimmy Garrison oder Charlie Haden arbeitete er im Trio. Später konzentrierte er sich auf Quartette und Quintette. Seine häufigsten Saxophon-Partner waren Frank Foster, George Coleman, Dave Liebman, Pat La Barbera und Sonny Fortune. Wichtige Partner waren auch Trompeter Nicholas Payton, Pianist Dollar Brand oder Keyboarder Jan Hammer.

Unter eigenem Namen hat Elvin Jones bis heute rund 50 Platten veröffentlicht. Noch immer tourt er mit seiner Jazz Machine, die in der Regel aus einem Quintett besteht. Besorgt darum, dass Jazz als «the only original art form» in den USA weiter gepflegt wird, tritt Elvin Jones in Schulen auf, gibt Workshops und Clinics, bei denen auch die Jazzgeschichte nicht zu kurz kommt. Immer wieder ist er in den letzten Jahren in Gefängnissen aufgetreten. Regelmässig auf den Tourneen mit dabei ist seine japanische Frau Keiko, die als Muse und umtriebige Managerin wirkt und als Musikerin auch schon Kompositionen eingebracht hat. Wenn die beiden nicht «on the road» sind, leben sie in New York oder in Nagasaki.

Ermöglicht durch:

jazz

TEAM
by Wellis®

HUG

D R I L L

VOLKART STIFTUNG

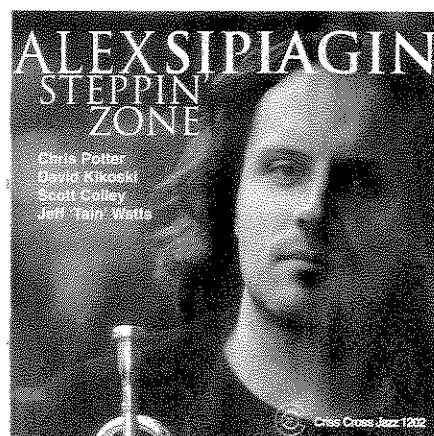
EPA



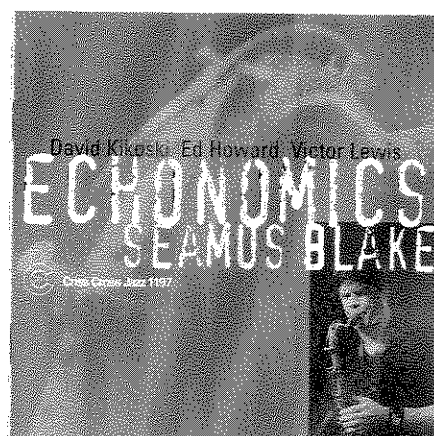
PLAINIS PRODUCTION
PHARE ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH - 1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90
364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84
info@plainisphare.ch

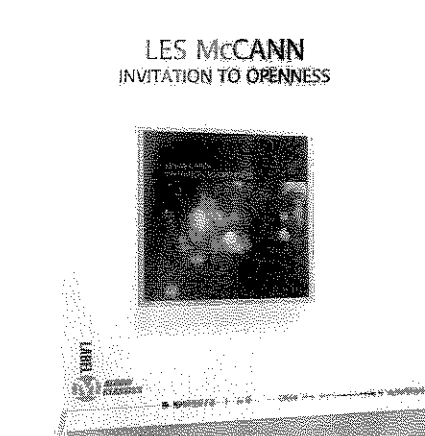
YOUNGS AND LEGENDS



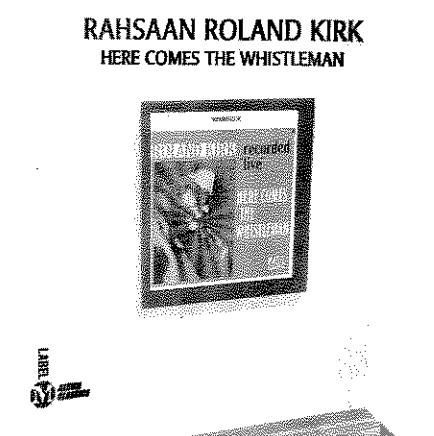
ALEX SIPIAGIN "Steppin' Zone"
Criss Cross 1202



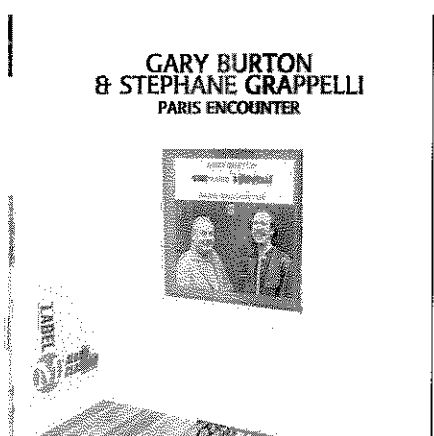
SEAMUS BLAKE "Economics"
Criss Cross 1187



LES McCANN "Invitation To Openess"
Label M 5713



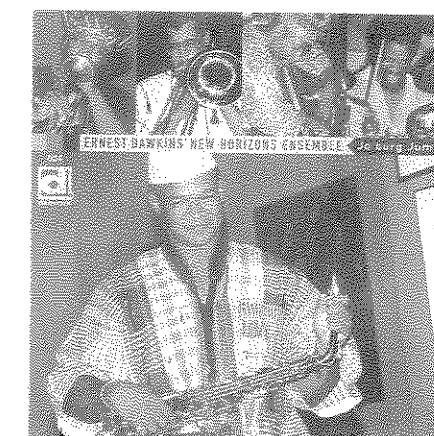
RAHSAAN ROLAND KIRK "Here Comes"
Label M 5720



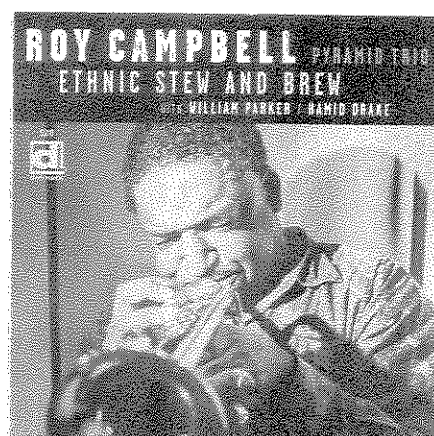
GARY BURTON/STEPHANE GRAPPELLI
Label M 5738



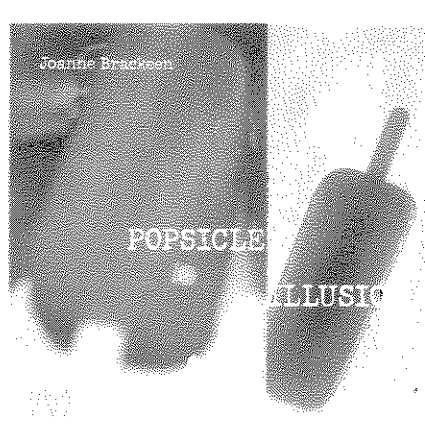
HUGH RANGLIN Trumpet Ensemble
Justin Time JUST 152-2



ERNEST HAWKINS "Jo Burg Jump"
Delmark DE-524



ROY CAMPBELL "Ethnic Stew + Brew"
Delmark DE-528



JOANNE BRACKEEN "Popsicle Illusion"
Arkadia 70372

Maria Joao
vocals
Mario Laginha
piano
Helge Norbakken
drums
Toninho Ferragutti
accordion

Mumadji Maria Joao Group

Die portugiesische Sängerin Maria Joao ist musikalisch eine Weltbürgerin. Vertraut mit Jazz und mit dem sehnstüchtigen Fadogesang ihrer Heimat hat sie stets auch andere ethnomusikalische Ausdrucksformen in ihre Musik aufgenommen. Ihr jüngstes Album «Chorinho Feliz» (2000), auf dem auch Gilberto Gil und Lenine mitwirken, hat sie Brasilien gewidmet. Für dieses Werk ging sie zusammen mit ihrem musikalischen Partner und Ehemann Mario Laginha auf die Suche nach den Rhythmen, Klangfarben und Stimmungen dieses südamerikanischen Landes, um daraus ihr eigenes Brasil-gefärbtes Vokabular zu formen. Auf «Cor» (mit Trilok Gurtu und Wolfgang Muthspiel) machte sie Spurensuche in den musikalischen Kulturen rund um den Indischen Ozean, insbesondere in den ehemals portugiesisch inkulturierten Gebieten von Indien und Mosambik. Das Album war eine Hommage an das Jubiläum der Entdeckung Portugal und vermischte die indisch-afrikanischen Einflüsse mit der traditionellen portugiesischen Musik.

Maria Joao begann ihre musikalische Karriere 1982 an der Hot Club Jazz School in Lissabon, wo sie mit einer Big Band auftrat. Im gleichen Jahr formierte sie ihre erste Group, mit der sie zwei Alben aufnahm. Rasch wurde sie in der Jazzszene Portugals populär und gewann mehrere Preise. 1986 begann sie mit dem deutschen Saxophonisten Cristof Lauer und der japanischen Pianistin Aki Takase zu arbeiten. Ihr Duo mit Aki Takase wurde zu einem der innovativsten Duos der Achtziger Jahre. Die beiden traten zwischen 1987 und 1990 mit grossem Erfolg in der ganzen Welt an Festivals auf. Die Sängerin spielte in wechselnden Projekten und Besetzungen, so mit Miroslav Vitous, David Friedman, Charlie Mariano, Bobo Stenson oder

Lauren Newton. Mit Niels Henning Oprsted Perdesen und Aki Takase tourte sie 1990 durch Norwegen. 1991 und 1992 war sie mit der portugiesischen Band «Cal Viva» unterwegs. Sie trat an der Expo 92 in Sevilla auf und arbeitete als Gastsängerin mit dem Radio Orchester Hamburg. Einen weiteren Durchbruch als eigenständige Stimme jenseits von Jazz und Worldmusik brachte ihr das Album «Danças» (1995), das sie mit Mario Laginha einspielte und ihr begeisterte Kritiken und Einladungen an internationale Festivals von Berlin und Montreux über Cabo Verde bis Brasilien einbrachte. Auf «Fabula» (1996) wurde sie unter anderem von Ralph Towner, Dino Saluzzi und Manu Katché begleitet. Mit ihrer wandlungsfähigen Stimme, die vom Flüstern über fließende Wortakrobatik bis zum groovenden Scat-Gesang reicht, erzählt Maria Joao Geschichten der Liebe und der Lebensfreude, der Sehnsucht und des Schmerzes. In Willisau wird sie von Mario Laginha am Flügel begleitet. Tininho Ferragutti spielt Akkordeon und am Schlagzeug sitzt Helge Norbakken, der über zehn Jahre lang die nordische Sängerin Marie Boine mit seinem feingliedrig-perkussiven Groove unterstützt hatte. Bis heute hat Maria Joao zehn Alben veröffentlicht, die irgendwo zwischen Jazz, Chanson, Samba und World-Pop an gesiedelt sind und ihr breites Spektrum an Emotionen dokumentieren.

Konzert 6
So 2. Sept. 20.00
Female Leaders

TEAM
by Wellis®

HUG

D R I I S I I I

VOLKART STIFTUNG

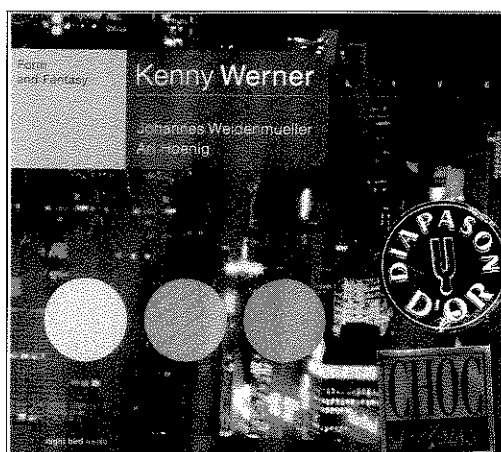
EPA



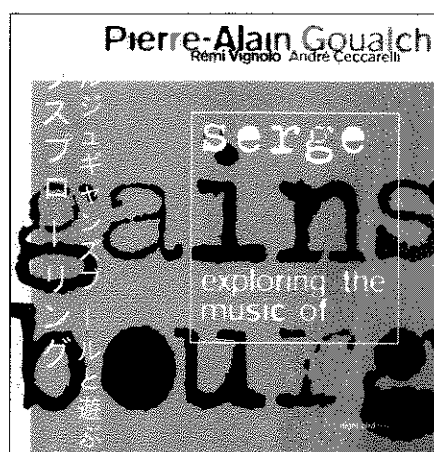
PLAINIS PHARE PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH - 1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90
364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84
info@plainisphare.ch

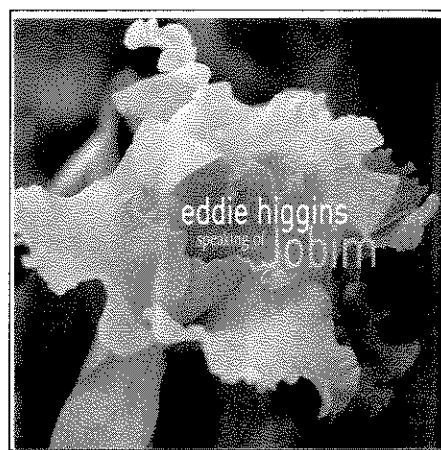
GREAT JAZZ TRIOS



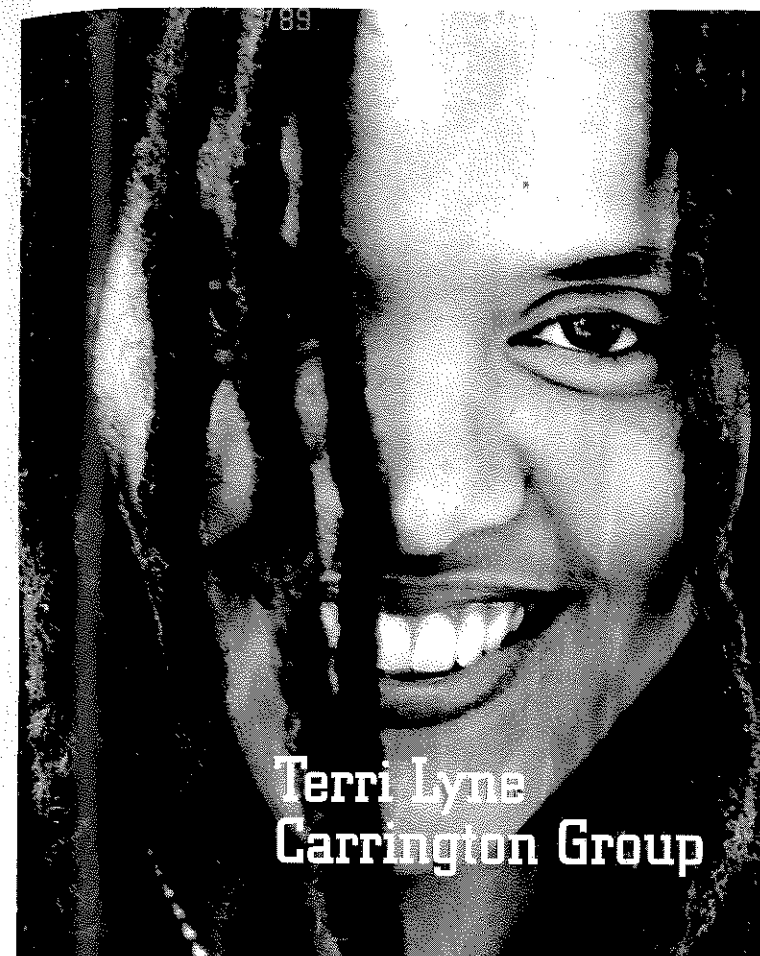
KENNY WERNER TRIO "Form + Fantasy"
Night Bird Music 1001-2



PIERRE-ALAIN GOUALCH
"Exploring Music Of Serge Gainsbourg"
Night Bird Music 1002-2



EDDIE HIGGINS TRIO
"Speaking Of Jobim"
Sunnyside SSC 1092



Terri Lyne Carrington
drums
Geri Allen
piano
Gary Thomas
tenorsax, sopransax
Nguyễn Lê
guitar
Matthew Garrison
bass

Eine weitere prominente Stimme in Terri Lyne Carrington's Group ist der Saxophonist Gary Thomas, der 1987 bei Miles Davis eingestiegen war, wo er die abstrakten Bop-Linien pflegte und sein Interesse für elektronische Klänge entdeckte. Gary Thomas spielte mit Steve Coleman, Wallace Roney, Cassandra Wilson und ist Mitglied von Jack DeJohnette's Special Edition. Dank seiner hymnischen Intensität und seinem kraftvollen Gestus wird er oft mit den Giganten John Coltrane und Sonny Rollins verglichen. In den letzten Jahren hat sich Gary Thomas insbesondere von Hip Hop und Rap beeinflussen lassen. Der Gitarrist Nguyễn Lê kommt an diesem Abend zu seinem zweiten Festivalauftritt, nachdem er mit seiner Band «Maghreb & Friends» das Festival eröffnet hat. Mehr zu seiner Person finden Sie auf Seite 63 in diesem Heft.

1998 hatte sie im Duo mit dem österreichischen Gitarristen Martin Koller am Jazz Festival Willisau gespielt. Nun kommt sie mit einer äusserst vielversprechend besetzten Band nach Willisau zurück: Terri Lyne Carrington ist eine der wenigen Jazz-Schlagzeugerinnen der Welt, die sich einen respektablen Namen gemacht hat und von der viele Kritiker meinen, dass sie ihr Potential noch längst nicht ausgeschöpft hat. Terri Lyne Carrington wurde 1965 in Massachusettes geboren. Die Familie förderte ihre Talente schon in den frühesten Jahren. Als Elfjährige erhielt sie ein Stipendium, um am Berklee College of Music zu studieren. Bald spielte sie mit Leuten wie Kevin Eubanks, Mike Stern, Branford Marsalis, Pat Metheny, Greg Osby und anderen. Auf ihrem Debutalbum, «TLC and Friends» waren Kenny Barron, Buster Williams, George Coleman und ihr Vater Sonny Carrington beteiligt. Sie unterrichtete an Schulen, gab Workshops und Clinics. Ermuntert durch ihren Mentor Jack DeJohnette zog sie 1983 nach New York, wo sie mit Stan Getz, James Moody, Lester Bowie,

Pharoah Sanders, Cassandra Wilson, Dianne Reeves, David Sanborn und Wayne Shorter arbeitete. 1989 zügelte sie nach Los Angeles. Sie machte Tourneen mit Al Jarreau und Herbie Hancock. Ihr Album «Real Life Story», auf dem auch Carlos Santana, John Scofield und Grover Washington, Jr. mitspielten, wurden für einen Grammy Award nominiert. 1998 war sie zusammen mit Joni Mitchell, Stevie Wonder und Wayne Shorter an Herbie Hancock's Tributalbum für George Gershwin «Gershwin's World» beteiligt. Mit der Pianistin und Musikethnologin Geri Allen hat Terri Lyne Carrington eine der prominentesten Jazzmusikerinnen in ihre Band geholt, die sich mit ihren avantgardistischen Kompositionen und eigenwilligen Standards-Bearbeitungen in den Neunziger Jahren einen Namen gemacht hat. Geri Allen arbeitete mit Andrew Cyrille, Paul Motian, Charlie Haden, Ron Carter, Tony Williams, Lester Bowie und Julius Hemphill, um nur die wichtigsten zu nennen. Sie begleitete die Sängerin Betty Carter, spielte im Quintet von Trompeter Wallace Roney und tourte vor einigen Jahren auch mit Ornette Coleman's neuem Acoustic-Quartet.

TEAM
by Wellis®

HUGO

D R I L L S

VOLKART STIFTUNG

EPA

Konzert 6
So 2. Sept. 20.00
Female Leaders



Do 30. Aug. 18.00
im Zelt

Alban-Çyçek-Jazz? So bezeichnen Kapsamun ihren Stil. Es ist eine Musik, die sich an der albanischen Volksmusik und den feurigen Çyçek-Rhythmen orientiert, aber mit ihrer Improvisationslust dennoch mehr ist, als eine authentische Wiederaufbereitung von südosteuropäischer Folklore. Das musikalische Material basiert ursprünglich auf Volkstänzen aus Kosova und ist durch die offene Haltung der beteiligten Instrumentalisten

stetig weiterentwickelt worden. Noch immer wird die Musik von fröhlich-traurigen Melodien, orientalischen Skalen und ungeraden Metren geprägt. Kapsamun ist ein Quintett mit dem albanischen Saxophonisten Arsim Leka und vier Schweizer Musikern, die von Jazz, Rock und klassischer Musik herkommen. «Der Antrieb von Kapsamun ist wahrscheinlich die Vermählung von Arsims musikalischem Heimweh mit unserem musikalischem Fernweh», sagt Pianist Samuel Wettstein.

Arsim Leka
saxophone
Marcel Zimmermann
violine
Samuel Wettstein
piano
Florian Abt
bass
Rémy Stäuli
drums



Fr 31. Aug. 18.00
im Zelt

Gitarist Loris Peloso und Saxophonist Mark Hauser stellen in Willisau zusammen mit dem DJ und Loop-Spezialisten Roly Roos ihr brandneues Projekt vor. Nuu:Tube verbinden das Jazzfeeling von Instrumentalisten mit den Sounds und Beats von Maschinen. Roly Roos, der unter anderem regelmässig im Zürcher «Abart» auflegt, fabriziert und moduliert die elektronisch gefärbten Unterlagen aus House-Beats, Ambient und Hip Hop. Zu diesem Groove-Material entwickeln der Gitarrist und der Saxophonist suitenartig ihre Riffs und Melodien.

Peloso und Hauser haben vor, mit Nuu:Tube auch in Clubs zu gehen und dort mit jeweils wechselnden DJ's zusammen zu arbeiten. Die beiden kennen sich aus verschiedenen Projekten. Vor drei Jahren traten sie in Willisau mit «Funkology» auf. Dieses Jahr tourten sie mit dem «Mark Hauser Tango y Bolero Project» durch Mexico. Mit Nuu:Tube möchten Peloso und Hauser ihr Jazz- und Latin-Know How für einmal in die junge Szene der aktuellen elektronischen Musik einbringen.

Mark Hauser
saxophone
Loris Peloso
guitar
Roly Roos
loops

Sa 1. Sept. 12.00
im Zelt



Ein Stück von ihnen heisst «Compost», die Band nennt sich «Trash & other Beauties». Der Name scheint Programm, aber da wird nicht nur unverfroren recycelt, sondern auch schön frisch angerichtet. Das Quartett besteht aus Absolventen der Jazz Schule Luzern – heute Musikhochschule Luzern Fakultät III – und ist wie gemacht, uns daran zu erinnern, dass Musik auch ruppig und unbeschwert sein kann. Unter dem raffinierten Getrommel von Rafi Woll (Kubus) und

dem melodiös-groovenden Bassspiel von Peter Gosswiler schlingert und perlt die Gitarre von Othmar J. M. Bruegger mit funkigen, rockigen und jazzigen Licks. Da kann ein Stück mit dem Titel «Sekundenliebe» auch schon mal 12 Minuten und länger dauern. «Trash & other Beauties» spielen Jazz mit Augenzwinkern und ohne Scheuklappen, so präzise wie ungehobelt.

Othmar J.M. Bruegger
guitar
Peter Gosswiler
bass
Rafi Woll
drums
Adi Pflugshaupt
sopran sax



So 2. Sept. 12.00
im Zelt

Annette Zemp
vocals
Ephrem Lüchinger
keyboards
Marc Scheidegger
guitar
Manuel Rindlisbacher
bass
Marco Agovino
drums

Heinrich Heine goes Jazz-Pop: Das neue Projekt der Luzerner Sängerin Annette Zemp – stilmässig mit «song-poetry» bezeichnet – bringt die auf Englisch übersetzten Texte des begnadeten Dichters in ein musikalisch zeitgenössisches Gewand. Mit ihrem Projekt kommt Heinrich Heine in ein musikalisches Umfeld, das mehr mit Trip Hop als mit deutschem Volkslied zu tun hat. Beeinflusst von Musikerinnen wie Björk oder Joni Mitchell ist Annette Zemp auf bestem Weg, ihre eigene Ausdrucksweise zu finden. Sie hat eine Stimme von sanft angerautem

Timbre, die mit jazzigem Touch die Songs beflügelt. Soeben hat sie erfolgreich die Jazzschule Luzern abgeschlossen, wo sie unter anderem von Bruno Amstad, Norma Winston und Lauren Newton ausgebildet wurde. Der Sound zu den Songs stammt von Ephrem Lüchinger (Keyboards), Marc Scheidegger (Gitarre), Manuel Rindlisbacher (Bass) und Marco Agovino (drums).

Konzerte 2001/2002 Programm

92



Fr 26. Oktober 2001, Rathausbühne
Simon Picard Wireless 4
Simon Picard, tenorsax
Henry Lowther, trumpet
Paul Rogers, bass
Tony Marsh, drums

www.jazzwillisau.ch

Jazz in Willisau
Postfach
CH-6130 Willisau
T 041-970 27 31
F 041-970 32 31

troxler@centralnet.ch



Fr 30. November 2001, Rathausbühne
Harry Sokal «Roots ahead»
Harry Sokal, tenorsax, sopransax
Georg Breinschmid, doublebass
Mario Gonzi, drums



Sa 26. Januar 2002, Rathausbühne
Pachora
Brooklyn meets Istanbul
Chris Speed, clarinet
Brad Shepil, tamboura
Skuli Sverisson, bass
Jim Black, drums



Fr 1. März 2002, Rathausbühne
Ellery Eskelin Trio
Ellery Eskelin, tenorsax
Andrea Parkins, accordion
Jim Black, drums



Fr 22. März 2002, Rathausbühne
Tin Hat Trio
Carla Kihlstedt, violin, viola
Rob Burger, accordion
Mark Orton, guitar, dobro



Fr 26. April 2002, Rathausbühne
Tim Berne «Hard Sell»
Tim Berne, altosax, baritonsax
Craig Taborn, keyboards
Tom Rainey, drums

ABiX[®] Computer GmbH
Hard-/Software, CAD, Internet
Netzwerke, Programmierung

Starten Sie durch...

ABiX Computer GmbH • Bahnhofstrasse 13 • Postfach • 6130 Willisau
office@abix.ch • www.abix.ch • Tel. 041 - 971 0 971 • Fax 041 - 971 0 972

John Loy Electronics

Er ist ein Mythos. Der Technics-Plattenspieler SL-1200 MK2 geniesst längst Kultstatus bei den DJs dieser Welt. Doch auch das Klangerlebnis in den eigenen vier Wänden kommt bei Technics nicht zu kurz: Kompakt im Format und gross im Sound kommen die neuen Mini- und Microsysteme von Technics daher. Oder wie wärs mit einem der designstarken 43-cm-Komponenten? Tonangebend präsentiert sich auch unser neues DVD-Audio-Sortiment, das gerne bei Ihnen zum Heimkinobild die Musik spielt. So oder so. More about Technics: www.technics.ch



Technics

www.technics.ch
Creative: Ogilvy & Mather

Lust auf Feines?

Damen-Pullover

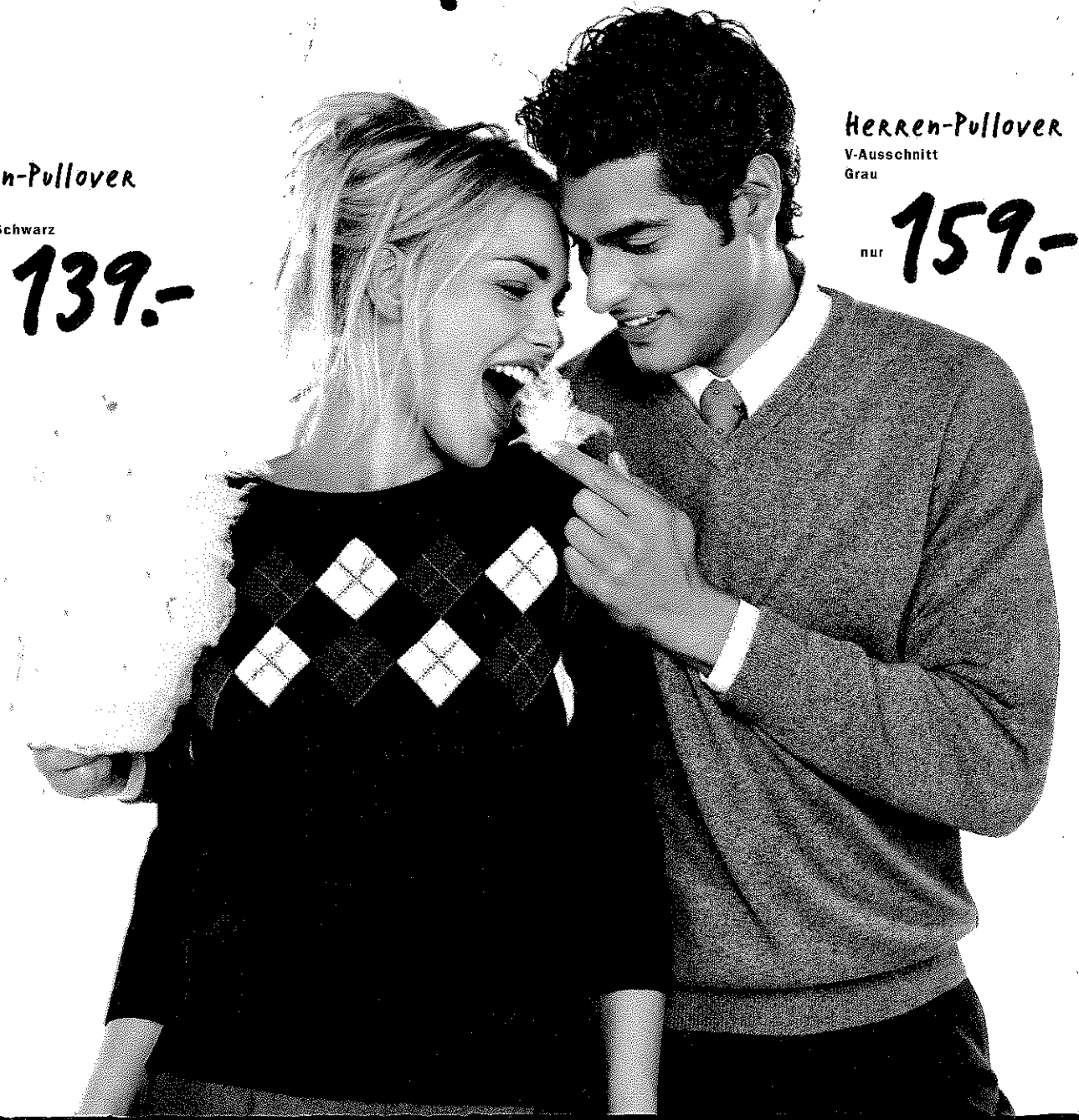
3/4-Arm
Intarsia Schwarz

nur **139.-**

Herren-Pullover

V-Ausschnitt
Grau

nur **159.-**



Damen-Pullover

Auch in Lila, Bordeaux,
Beige und Braun



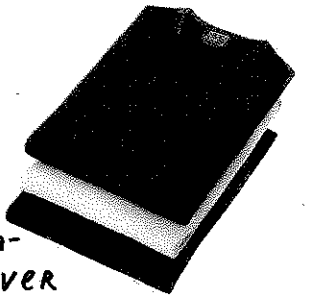
Der neue Cashmere ist da!

Das Garn für den feinsten Cashmere wird aus dem weichen Bauchhaar der Cashmere-Ziege gewonnen.

In Handarbeit und unter strikten Qualitätskontrollen wird es von Designern zu edelsten Cashmere-Kollektionen in klassischen und modischen Farben verarbeitet. Überzeugen Sie sich selbst davon in Ihrer EPA – der Nr. 1 in der Schweiz, wenn es um Cashmere geht!

Herren-Pullover

Auch in Marino, Beige, und Schwarz



EPA
www.epa.ch